

Archivmitteilungen,  
hg. v. Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche  
von Westfalen, Nr. 14, 2004.  
ISSN 1614-6468

Druck: Hans Kock, Buch- und Offsetdruck, Bielefeld

Bezugsadresse:            Evangelische Kirche von Westfalen  
                                 - Landeskirchliches Archiv -  
                                 Postfach 10 10 51 33510 Bielefeld  
                                 Altstädter Kirchplatz 5 33602 Bielefeld  
                                 Tel.: 0521/594-164

Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die  
Autoren und Autorinnen selbst verantwortlich

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	3
<b>Beiträge</b>	
<i>Claudia Brack</i> 12. Arbeits- und Fortbildungstagung für Westfälische Kirchenarchivare – Ein Tagungsbericht	4
<i>Wolfgang Günther</i> Rechtsstreit um ein Kirchenbuch	12
<b>Archivpflege in der Praxis</b>	
<i>Matthias Rickling</i> Alkohol – Sucht oder Sünde? Eine kirchliche Archivausstellung als Beitrag zum kulturellen Leben in Geschichte und Gegenwart einer Region	17
<i>Christine Koch</i> Archivarbeit im Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen der EKvW	24
<i>Harri Petras</i> Mit Video und DVD	29
<b>Geschichte</b>	
<i>Alfred Smieszchala</i> St. Antonius Abbas in Kirchdornberg	32
<i>Hartmut Hegeler</i> Untersuchung der SS zu Hexenprozessen in Westfalen und Lippe	36
<b>Geschichte in Quellen</b>	
<i>Johann Melzer</i>	

Kuriosa aus Kirchenbüchern	38
<b>Aus den Archiven</b>	
<i>Jens Murken</i>	
Aus anderen evangelischen Archiven	41
<i>Johannes Burkardt</i>	
Quellen zur Geschichte evangelischer Kirchengemeinden im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Staatsarchiv Münster	49
Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher im Landeskirchlichen Archiv, Teil 2	75
Neue Findbücher in der Evangelischen Kirche von Westfalen	93
◆ <b>Neue Bücher</b> ◆	112
◆ <b>Nachrichten</b> ◆ <b>Recherchen</b> ◆ <b>Personalia</b> ◆	115
◆ <b>Autorinnen und Autoren</b> ◆	118



## Vorwort

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

eine bunte Mischung von Erfahrungsberichten aus dem Bereich der Archivpflege, Anregungen für die archivfachliche Arbeit sowie für die lokal- und regionalhistorische Forschung erwarten Sie in dieser neuen Ausgabe der **archivmitteilungen**.

Aus der Arbeit des Landeskirchlichen Archivs heraus wird über den Rechtsstreit um ein Kirchenbuch und die Archivarbeit im Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen der EKvW berichtet. Dagegen bietet uns Dr. Jens Murken, indem er verschiedene Veröffentlichungen anderer Kirchenarchive vorstellt, einen Blick über den Tellerrand des westfälischen Kirchenarchivwesens hinaus. Besonders freuen wir uns, dass uns wieder einige Beiträge aus den Reihen der Archivpfleger erreicht haben. Kreissynodalarchivpfleger Harri Petras zeigt einen interessanten Weg der Überlieferungsergänzung zu dem papierenen Verwaltungsschriftgut der Kirchengemeinden auf, während uns Alfred Smieszchala, Archivpfleger der Kirchengemeinde Warendorf, anhand einer Heiligenfigur in der Kirche von Kirchdornberg die Biographie des Hl. Antonius Abbas näher bringt. Dr. Johannes Burkardt, Kreissynodalarchivpfleger von Wittgenstein und Archivar am Staatsarchiv Münster, informiert über die Überlieferung zur Kirchengeschichte in den Beständen des Staatsarchivs. Seit März diesen Jahres wurde an verschiedenen Orten eine neue Wanderausstellung präsentiert. Matthias Rickling berichtet über die Konzeption und die Inhalte der Ausstellung „Alkohol – Sünde oder Sucht?“. Die im letzten Heft begonnene Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher im Landeskirchlichen Archiv wird in dieser Ausgabe mit den Dortmunder Kirchenkreisen (ohne Lünen) fortgesetzt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen auch mit diesen **archivmitteilungen** wieder ein paar wertvolle Anregungen für Ihre Arbeit geben können.

Im Auftrag des Herausgebers  
Claudia Brack

## 12. Arbeits- und Archivpflegertagung für Westfälische Kirchenarchivare

### Ein Tagungsbericht

*Nicht wie in den letzten Jahren üblich im Herbst, sondern am 17. Juni 2004 versammelten sich dieses Jahr ca. 40 Archivpflegerinnen und Archivpfleger aus den verschiedenen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landeskirchlichen Archivs im Haus Landeskirchlicher Dienste in Dortmund.*

von Claudia Brack

Bei der diesjährigen Archivpflegertagung ging es vor allem darum, die Archivpfleger über den Stand verschiedener Projekte zu informieren.

#### **Kunstinventarisierung – Dr. Althöfer**

Den Anfang machte Herr Dr. Althöfer, Kunstsachverständiger der EKvW, mit einem Sachstandsbericht über die Kunstinventarisierung. Die Stelle des Kunstsachverständigen ist an das Baureferat des Landeskirchenamtes angebunden.

In den 31 Kirchenkreisen mit ihren rund 630 Gemeinden sind in etwa 940 Kirchen und mit den regelmäßig zu Gottesdienstzwecken genutzten Gemeindehäusern und -zentren sogar 1150 Gebäude zu erfassen. In den letzten Jahren konnten 225 Kirchen, ca. 20% des Gesamtbestandes, besucht werden. Dabei sind die Kirchenkreise Bielefeld, Hamm, Dortmund-Mitte-Nordost, Dortmund-Süd, Dortmund-West und Lünen vollständig, der Kirchenkreis Münster zu zwei Dritteln sowie etwa ein Dutzend Kirchengemeinden aus anderen Kirchenkreisen bearbeitet worden. Der Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg wird sich demnächst anschließen.

Bei den Arbeiten vor Ort werden die Bausachverständigen der Kirchenkreise und Werkstudenten mit einbezogen. Es werden die Kirche selbst mit ihrer Ausstattung, die Abendmahlsgeschirre, Orgeln, Altarbibeln etc. gesichtet und aufgenommen. Außerdem werden die einzelnen Gegenstände als Schwarzweißfotos und mit der Digitalkamera auch in Farbe bildlich festgehalten.

Die hierbei entstandenen Informationen werden in Form einer Access-Datenbank gespeichert. Mit Hilfe der Eingabemaske werden zu jedem einzelnen Gegenstand ein Zustandsbericht und eine Beschreibung erstellt sowie die Fotos mit eingebunden. Die Abspeicherung der Daten in der Access-Datenbank hat dabei besondere Vorteile: auf sehr einfache Art und Weise können sich zeitliche Tendenzen und Schwerpunkte in Bau und Ausstattung oder regionale Gemeinsamkeiten abbilden lassen. So lässt sich z. B. relativ einfach darstellen, in welchem Jahrhundert wie viele Kirchengebäude erbaut wurden, oder wo der zeitliche Schwerpunkt bei der Anschaffung spezieller Ausstattungsgegenständen liegt. Bei der bisher erfolgten Bestandsaufnahme konnte so festgestellt werden, dass mindestens die Hälfte des Inventars in Westfalen aus der Zeit nach 1945 stammt.

Wenn die Inventarisierung für eine Kirche fertiggestellt ist, wird der Gemeinde und dem Kreiskirchlichen Bauamt je eine Druckausgabe ausgehändigt. Die Veröffentlichung der gewonnenen Informationen ist nicht vorgesehen. Vielmehr dient die Inventarisierung dazu, ein kunsthistorisches Profil der EKvW zu erstellen, die Herkunftsgeschichte der einzelnen Gegenstände zu erforschen, im vermögensrechtlichen Sinne die Eigentumsverhältnisse festzustellen, Schäden aufzufindig zu machen und zu beheben und zu guter Letzt natürlich auch bei den Gemeinden ein Bewusstsein für das bei ihnen vorhandene Kunstgut zu wecken. Denn auch wenn die Gegenstände kunsthistorisch vielleicht oft nicht sehr außergewöhnlich erscheinen, können sie dennoch für die Gemeinde- und Glaubensgeschichte eine besondere Bedeutung haben.

Bei der Recherche über die Geschichte der einzelnen Stücke, in deren Rahmen natürlich auch die Archivarbeit besonders wichtig ist, kommen oft sehr interessante Aspekte zum Vorschein. Aufschlussreiche Quellen sind dabei die Lagerbücher, Inventare, Bauakten, historische Fotos und

der Bereich der grauen Literatur, d.h. Jubiläums- und Festschriften sowie Kirchenführer etc.

Auch wenn eine Veröffentlichung der erhobenen Daten als Ganzes nicht vorgesehen ist, stehen die Informationen der Forschung natürlich zur Verfügung. So können in Zukunft - und werden auch jetzt schon - die Ergebnisse der Inventarisierung für wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Fachbereichen, aber auch für Ausstellungen genutzt werden. Bei Anfragen dient die Datenbank als Grundlage für die Auskunft. Auf diesem Wege werden die bereits ermittelten Informationen weiter vertieft oder in größere Zusammenhänge gestellt.

### **Vorstellung der Archivrechtsbroschüre - Prof. Dr. Hey**

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Dr. Althöfer stellte Herr Prof. Dr. Hey, Leiter des Landeskirchlichen Archivs, das neu erschienene Heft „Archivrecht im evangelischen Westfalen“ vor. Erläuterungen zum neuen Archivrecht wurden bereits im letzten Heft in den zwei Beiträgen von Herrn Günther gegeben, die auch als Sonderdruck im Landeskirchlichen Archiv als Handreichung zu der Archivrechtsbroschüre erhältlich sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine Wiedergabe verzichtet. Es seien jedoch zwei Aspekte erwähnt, die sich aus Rückfragen ergaben. Zum einen taucht immer wieder die Frage nach einem gültigen Kassationsplan auf. In § 3, Absatz 2 der Aufbewahrungs- und Kassationsordnung (AKO) wird der o.g. Plan als Bestandteil der Ordnung genannt. Im Nachhinein wurde jedoch darauf verzichtet, der Verordnung diesen Plan anzuhängen, da geplant ist, die Fristen für die Aufbewahrung und Kassation in den neuen Aktenplan mit einzuarbeiten. Daher gilt bis auf weiteres der Aufbewahrungs- und Kassationsplan, welcher der AKO der Evangelischen Kirche der Union aus dem Jahr 1989 angehängt ist<sup>1</sup>.

Zum anderen wies Herr Werbeck darauf hin, dass die in der Verwaltungsordnung von 1986 in § 6, Absatz 8 vorgeschriebene Verpflichtung der Pfarrer, eine Chronik der Kirchengemeinde zu führen, bei der Novellierung der Verordnung weggefallen sei. Ein dementsprechender

---

<sup>1</sup> veröffentlicht im KAbI. 1990, S. 14-20 und im Sonderdruck „Gesetze und Ordnungen für das Archivwesen in der EKvW“, Februar 1995.



Hinweis wurde an die zuständige Stelle im Landeskirchenamt weitergegeben.

### **Strukturreform - Prof. Dr. Hey**

Nach dem gemeinsamen Mittagessen berichtete Herr Prof. Dr. Hey über die Probleme der Strukturreform und die Auswirkungen der Reform auf die Archivpflege.

Die drei Vorgaben für die geplante Strukturreform waren ursprünglich: Statt der Kirchenkreise sollten Gestaltungsräume gebildet werden; Gemeinden sollten in der Regel mindestens drei Pfarrstellen haben (in Diasporagebieten eine Pfarrstelle); und Gestaltungsräume und Kirchengemeinden sollten die kommunalen Grenzen berücksichtigen. Letztere Bedingung stieß auf erheblichen Widerstand, und so bilden jetzt die weiter bestehenden Kirchenkreise in ihren historischen Grenzen neue Gestaltungsräume.

Dabei stellen sich aus historischer Sicht folgende Fragen: Berücksichtigen die Gestaltungsräume die historischen Grenzen? Ist die Orientierung „eine Gemeinde gleich mindestens eine Pfarrstelle“ richtig, und in diesem Zusammenhang, ist der Pfarrer für die Kirchengemeinde konstitutiv? Wurden aus den letzten Strukturreformen Lehren gezogen?

Zunächst ist festzustellen, dass die Gestaltungsräume – die sich übrigens mit den schon länger existierenden Archivpflegebezirken decken – die kirchenhistorischen Grenzen in Westfalen widerspiegeln.

Nicht so einfach ist es jedoch bei der Frage nach der Pfarrstelle. Tatsächlich sei für die Eigenständigkeit der Gemeinde weder das Vorhandensein einer Pfarrstelle noch eines Kirchengebäudes ausschlaggebend. Entscheidend sei, dass die Kirchengemeinde von einem Presbyterium eigenständig verwaltet werde. Daher stellt sich die Frage, ob die Anzahl der Pfarrstellen sich an der Gemeindegliederzahl orientieren sollte und ob wirklich jede Gemeinde zwingend einen eigenen Pfarrer benötigt. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es früher sehr wohl vorkam, dass ein Pfarrer mehrere Gemeinden seelsorgerlich betreute. Ebenfalls fraglich ist die Tendenz dazu, größere Gemeinden (7.500-14.000 Gemeindeglieder) den kleinen Gemeinden vorzuziehen.

Nach dem Krieg sind in der westfälischen Landeskirche zwei Strukturreformen durchgeführt worden. Während die erste im Jahr 1968, die

ursprünglich nur zur Einführung moderner Bürotechnik vorgesehen war, sich auf eine Veränderung der Strukturen der Kirchenkreise ausweitete und zum Erfolg führte, scheiterte die zweite Reform 1975. Der Auftrag der Landessynode an die Kirchenleitung war damals, die Grenzen aus der Kommunalreform für die Kirchengemeinden und -kreise zu ziehen. Dabei ist jedoch anzumerken, dass die Orientierung an kommunalen Grenzen bisher nicht üblich war. Der Gemeindesprengel richtete sich vielmehr nach Wohnbereichen wie Dörfern, Orten und Stadtteilen. Durch eine Anpassung der Grenzen einhergehend mit der Vergrößerung der Gemeinde etwa durch Fusionen wird der persönliche Bezug der Gemeindeglieder zu ihrer Ortsgemeinde gefährdet.

Eine Stellungnahme zur jetzigen Strukturreform wurde vom Verein für Westfälische Kirchengeschichte formuliert, blieb jedoch ohne große Reaktion.<sup>2</sup>

Die Folgen, welche die Strukturreform für das Archivwesen mit sich bringt, lassen sich an dem schon vollzogenen Schritt der Konzentration der Standorte im Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen der EKvW verdeutlichen.<sup>3</sup> Direkte Auswirkungen auf den Bereich der Archivpflege hat sie jedoch zunächst nicht. In Westfalen arbeitet die kirchliche Archivpflege nicht mit einem einheitlichen System. Die einzelnen Kirchengemeinde- bzw. Kirchenkreisarchive werden je nach den Wünschen und Möglichkeiten der Träger entweder vor Ort oder im Landeskirchlichen Archiv deponiert. In einzelnen Kirchenkreisen bietet sich auch die Möglichkeit, das Archivgut von Gemeinden und vom Kirchenkreis in einem gemeinsamen Kreissynodal- bzw. Kreiskirchenarchiv unterzubringen.

Herr Prof. Dr. Hey schloss an seinen Vortrag die Frage an, ob sich das Archivwesen die Veränderungen, dabei vor allem die Bildung der Gestaltungsräume, zu Nutzen machen könne und wolle. So könnte beispielsweise angeregt werden, dass auf Ebene der Gestaltungsräume ein hauptamtlicher Archivar oder wenigstens ein „Sachbearbeiter Archiv“ für den Bereich der Archivpflege beschäftigt würde. Das Landeskirch-

---

<sup>2</sup> veröffentlicht im Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Bd. 96, S. 223-226.

<sup>3</sup> dazu der Beitrag von Christine Koch, S. 24-28.

liche Archiv würde sich in diesem Fall mehr auf die Archivtätigkeit für das Landeskirchenamt und die Schulung der Mitarbeiter in den Gestaltungsräumen konzentrieren. Die Stellungnahmen zu diesem Vorschlag können hier nicht im Einzelnen und ausführlich wiedergegeben werden. Sie tendierten jedoch in ihrer Gesamtheit zu der Annahme, dass es schwierig werden würde, die Kirchenkreise – die sich von der Reform ja eine Komprimierung und Zentralisierung von Aufgaben erhoffen – zu der Schaffung eines neuen Aufgabenbereichs zu motivieren. Vielmehr wurde von mehreren Seiten beklagt, dass den in manchen Kirchenkreisen mit dem Archivwesen betrauten Mitarbeitern immer mehr zusätzliche Aufgaben aufgelastet werden.

### **Schriftgutordnung und neuer Aktenplan - Hr. Laabs**

Im Anschluss gab Herr Laabs, Leiter der Registratur des Landeskirchenamtes, einen Überblick über den Stand der Arbeiten an dem neuen Aktenplan. Das Ziel der 1991 ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe Aktenplan ist es, einen vertikalen Einheitsaktenplan zu erstellen, der in den Registraturen des Landeskirchenamtes, der Kirchenkreise und Kirchengemeinden gleichermaßen in Einsatz kommen soll.

Bisher haben die Kirchengemeinden und Kirchenkreise, wenn sie keinen eigenen Aktenplan entwickelt oder sogar ganz ohne nachvollziehbare Ordnung gearbeitet haben, ihre Registraturen nach dem roten Registraturplan von Dr. Steinberg (1966) geordnet. Im Landeskirchenamt werden die Akten getrennt nach allgemeinen Akten und Ortsakten geführt. Die Aktenzeichen bei den allgemeinen Akten bestehen aus einer Buchstaben-Ziffern-Kombination, die der Ortsakten setzen sich aus dem Ortsnamen und für alle Gemeinden einheitlichen Ziffern zusammen. Diese Ordnung wurde in den 1930er Jahren entwickelt. So haben die Kirchengemeinden, Kirchenkreise und das Landeskirchenamt bisher mit sehr unterschiedlichen Aktenzeichen gearbeitet. Der neue Aktenplan soll nun den Schriftverkehr vereinfachen, indem einheitliche Aktenzeichen eingeführt werden.

Auf Buchstaben wird bei den neuen Aktenzeichen bewusst verzichtet, an Stelle dessen werden reine Ziffernkombinationen verwendet. Während auf der obersten Ebene die Hauptgruppen des Registraturplans mit

einer Ziffer versehen werden, werden die Aktenzeichen länger, je spezieller die einzelnen Akteninhalte sind. Wenigstens bis zur dritten Stelle sollen die Aktenzeichen bei den verschiedenen Schriftgutbildnern übereinstimmen.

Wenn der Aktenplan fertiggestellt ist, werden Schulungen für die betreffenden Personen durchgeführt werden. In welcher Form der Aktenplan veröffentlicht werden soll (etwa auch auf CD-Rom) wird sich noch zeigen. Wann genau mit der Einführung des Aktenplans gerechnet werden kann, wurde noch nicht gesagt. Herr Laabs zeigte sich jedoch optimistisch, dass im Jahr 2005 die Arbeiten beendet werden könnten.

### **Sachstandsbericht Gemeindebuch - Dr. Murken**

Zu guter letzt informierte Herr Dr. Murken über den Stand des Westfälischen Gemeindelexikons.<sup>4</sup> Zur Zeit ist das Projekt, nach einer Verlängerung der Laufzeit um ein Jahr, bis Ende September 2005 angelegt. Bisher konnten für die Hälfte der Kirchenkreise die Daten vollständig erfasst werden. Auch für die andere Hälfte sind schon eine Menge von Informationen aufgenommen, die Literatur muss für diesen Bereich jedoch noch ausgewertet werden. Vollständig für alle Gemeinden sind bereits die Listen der Pfarrer (series pastorum) vorhanden.

Als Material für die Abfassung der einzelnen Gemeindegeschichten werden die Sammlungen Bauks und Jesse sowie die sog. graue Literatur herangezogen. Friedrich Wilhelm Bauks, der Verfasser des Pfarrerbuchs, hinterließ eine umfassende Sammlung von Literatur und Informationen, Notizen und ganzen Akten zu den einzelnen Kirchengemeinden, die er für die Arbeiten an dem Gemeindebuch zusammengetragen hatte. In der Sammlung Jesse finden sich die von Superintendent Jesse ermittelten Daten zu den Pfarrstellen der westfälischen Gemeinden. Herr Murken betonte, wie wichtig die Auswertung der Literatur für dieses Projekt sei. Da eine umfassende eigene Aktenrecherche nicht zu leisten ist, sind vor allem die von den Kirchengemeinden selbst oder in ihrem Auftrag veröffentlichten Schriften zu der Geschichte ihrer Gemeinde, einzelner Arbeitsbereiche oder Gebäude unverzichtbare Infor-

---

<sup>4</sup> Projektbeschreibung siehe Archivmitteilungen 11/2001

mationsquellen. Durch die Zusendung von entsprechenden Belegexemplaren an das Archiv ist also nicht nur der allgemeinen Benutzung, sondern im speziellen auch dem Gemeindebuch gedient.

Die Daten, die auf diese Art und Weise zusammengetragen werden, werden in einer Datenbank abgespeichert, so dass eine Fortführung der Arbeiten – zur Zeit ist das Stichjahr 2000 – ermöglicht ist. Zur Demonstration, wie die am Ende entstehenden einzelnen Beiträge aussehen, lagen zur Archivpflegertagung bereits einzelne ausformulierte Gemeindegeschichten vor.

## Rechtsstreit um ein Kirchenbuch

*Über den hier geschilderten Rechtsstreit wurde auf der Archivpflegertagung bereits kurz berichtet. In dem folgenden Beitrag wird der Vorgang um das verschwundene Kirchenbuch noch einmal in ausführlicherer Form geschildert.*

von Wolfgang Günther

Die Wiedererlangung von verschwundenen Archivalien bereitet zunehmend Schwierigkeiten. Da tauchen z. B. Kirchensiegel bei der Internetauktion von ebay oder Urkunden bei Sammlerflohmärkten auf. Umso erfreulicher ist es, wenn es gelingt, offensichtlich abhanden gekommenes Archivgut auf dem Rechtsweg wiederzuerlangen.

Allerdings bezieht sich der vorliegende Fall nicht auf normales Archivgut, sondern auf Kirchenbücher, und ist damit nicht allgemein übertragbar.

In einer Kirchengemeinde des Ruhrgebietes ist bei der Auflösung des evangelischen Krankenhauses in den 1980er Jahren unter heute nicht mehr aufzuklärenden Umständen ebenfalls ein großer Teil des dort lagernden Kirchenarchivs verschwunden. Darunter befanden sich auch zwei Kirchenbücher aus dem 18. Jahrhundert. Das eine Kirchenbuch wurde 1997 anonym der Kirchengemeinde wieder zurückgegeben.

Aufgrund eines Zeitungsartikels im Juni 2000 wurde das Landeskirchliche Archiv darauf aufmerksam gemacht, dass ein Rechtsanwalt und Notar, gleichzeitig Mitglied des örtlichen geschichtlichen Arbeitskreises, das Kirchenbuch angeblich gefunden hatte und nun auswerten wollte.

Das Landeskirchliche Archiv musste zuerst die Kirchengemeinde überzeugen, dass sie auf Grund des damaligen kirchlichen Archivrechts in Westfalen verpflichtet war, den Versuch zu unternehmen, das Kirchen-

buch – zur Not auch gerichtlich – wiederzuerlangen. Diese Bestimmung findet sich auch im aktuellen Archivgesetz der EKV (§ 4 Abs. 5). Da sich der örtliche Pfarrer und der Notar auf Grund einer gemeinsamen Mitgliedschaft in einem örtlichen Honoratiorenverein kannten, appellierten wir an die Gemeinde, zuerst eine gütliche Einigung zu versuchen. Der Notar lehnte aber eine Rückgabe des Kirchenbuches ab. Es blieb nur noch der Rechtsweg mit einer Klage auf Herausgabe des Kirchenbuches durch die Kirchengemeinde.

Auf Grund der hohen Bedeutung des Falles für das kirchliche Archivrecht haben wir der Gemeinde die Angabe eines relativ hohen Streitwertes (7.500 Euro) empfohlen, sodass nicht das Amtsgericht, sondern gleich das Landgericht erstinstanzlich mit diesem Fall beschäftigt war.

Die Begründung für die Klage stützte sich aber weniger auf die archivrechtlichen Bestimmungen. Zu dem Zeitpunkt des vermuteten Abhandenkommens gab es nämlich noch kein westfälisches Kirchenarchivrecht, welches u.a. die Unveräußerlichkeit kirchlichen Archivguts festgeschrieben hätte. Erfolg versprechender schienen die Aussagen der Kirchenbuchordnung zu sein, die ein wissentliches Abhandenkommen eines Kirchenbuches praktisch ausschlossen. Nach der Kirchenbuchordnung sind Kirchenbücher personenstandsrechtliche Urkunden. Entsprechend sind sie unveräußerlich, und die Kirchengemeinden sind zum Erhalt der Kirchenbücher verpflichtet. Ausdruck der hohen Bedeutung der Kirchenbücher sind zudem die weiteren Bestimmungen, nach denen die Bücher z. B. nur in feuersicheren Schränken verwahrt werden dürfen. Zudem ist eine Aufbewahrung, aber auch eine Benutzung außerhalb kirchlicher Räume strikt untersagt.

Die erste Einschätzung des Rechtsanwalts der Kirchengemeinde war nicht hoffnungsvoll. Er hielt eine Beweisführung über das Abhandenkommen der Kirchenbücher für sehr schwierig. Während die Gegenseite die Regelungen des BGB, insbesondere den Tatbestand der Ersitzung und des gutgläubigen Erwerbs, als Argument vorbrachte, verwies das Landeskirchliche Archiv auf die Funktion der Kirchenbücher als öffentliche Urkunden im Sinne des Personenstandsrechts. So können aus den Kirchenbüchern öffentliche Personenstandsurkunden erstellt werden, die z.B. auch bei Fragen unklarer Erbfolgen von juristischer Relevanz sind. Damit seien die Kirchenbücher öffentliche Urkunden im Sinne der

ZPO (§ 415) und den Personenstandsbüchern gleichzustellen. Da auch heute noch öffentliche Personenstandsurkunden nur von berechtigten Amtspersonen – berechnigte Amtspersonen sind im Sinne der KBO die Kirchenbuchführer – aus den Personenstandsbüchern erstellt werden können, können die Kirchenbücher ihre Eigenschaft als öffentliche Sache nicht verlieren. Entsprechend hätten die möglichen privatrechtlichen Eigentumsansprüche z. B. durch Ersitzung oder gutgläubigen Erwerb ohne ausdrückliche Entwidmung keine Grundlage.

Für den Fall, dass das öffentliche Sachenrecht nicht akzeptiert würde, war vom zuständigen juristischen Dezernenten des Landeskirchenamtes auch eine zivilrechtliche Begründung des Herausgabeanspruchs entwickelt worden. Bereits aus formalen Gründen sei ein Abhandenkommen des Kirchenbuches gegen bzw. ohne den Willen der Kirchengemeinde festzustellen. Sowohl die archivrechtlichen Bestimmungen als auch die Kirchenbuchordnung betonen die Unveräußerlichkeit von Kirchenbüchern. Ein Willensbeschluss wäre zudem nur durch einen rechtmäßigen Presbyteriumsbeschluss zu Stande gekommen. Dieses war aber nicht der Fall, ein Beschluss wurde nie getroffen. Aber selbst wenn das Presbyterium eine Abgabe der Kirchenbücher beschlossen hätte, wäre dieser Beschluss wegen Verstoßes gegen die einschlägigen kirchenrechtlichen Bestimmungen nicht rechtskräftig gewesen und hätte vom Landeskirchenamt beanstandet werden müssen. Insofern sei also kein gutgläubiger Erwerb nach § 937 BGB möglich.

Zwischenzeitlich schätzte die Kirchengemeinde die Erfolgchance als so gering ein, dass sie sich mit einer Ablichtung des Kirchenbuches zufrieden geben wollte. Mit Hinweis auf die fehlende Beweiskraft der Ablichtungen konnte die Kirchengemeinde aber zu einer Fortsetzung des Rechtsstreits bewegt werden. Das Landgericht unterbreitete einen Vergleichsvorschlag (Rückgabe des Kirchenbuches gegen Zahlung von 1800 Euro), der von der Kirchengemeinde akzeptiert wurde. Allerdings wies der Notar diesen Vorschlag mit Hinweis auf den hohen Streitwert zurück. In dem anschließenden Urteil wurde der Notar auf Herausgabe des Kirchenbuches verurteilt. Das Gericht blieb bei der privatrechtlichen Argumentation. Es hob darauf ab, dass das abhanden gekommene Kirchenbuch auf Grund der juristischen Fachkenntnisse des Notars nicht hätte gutgläubig erworben werden können, da ihm eine entspre-



chende Erkundigungspflicht oblegen hätte. Insofern habe er grob fahrlässig gehandelt, da er bei seiner Fachkenntnis nicht bei der Kirchengemeinde über die Berechtigung des Verkaufs bzw. Erwerbs nachgefragt habe.

Der Notar gab sich mit dem Urteil nicht zufrieden und legte Berufung ein. Er stellte sich auf den Standpunkt, dass nicht die fehlende Gutgläubigkeit als Kriterium hätte herangezogen werden müssen, sondern eine zu beweisende Bösgläubigkeit. Bei der Berufungsverhandlung konnte die Position der Kirche noch untermauert werden mit einem Gutachten des Kirchenrechtlichen Instituts der EKD, das für einen ähnlich gelagerten Fall in Sachsen-Anhalt von Professor Dr. Freiherr von Campenhausen angefertigt worden war. Auf Grund einer Nachfrage in der Mailingliste des Verbandes kirchlicher Archive wurde das Gutachten freundlicherweise kurzfristig vom Landeskirchlichen Archiv in Magdeburg zur Verfügung gestellt. Dieses Gutachten betont die Rechtseigenschaft der Kirchenbücher als öffentliche Sache und verstärkte damit die bisherige Argumentation. Der Abdruck des Gutachtens wird demnächst in der Reihe „Göttinger Gutachten“ im Verlag Mohr Siebeck erscheinen.

Bei der Verhandlung vor dem OLG wurde nun deutlich, dass auch der dortige Senat der Ansicht zuneigte, dass Kirchenbücher dem öffentlichen Sachenrecht zuzuordnen seien. Leider kam es aber nicht zu dem zweitinstanzlichen Urteil, da der Notar mit Einwilligung der Kirchengemeinde die Berufung zurückzog. Allerdings wurde erreicht, dass ein entsprechender Hinweis des OLG Hamm zur Einschätzung der Rechtslage in das Protokoll aufgenommen wurde. In dem Protokoll (Geschäfts-Nr. 5 U 17/03) heißt es: „Der Vorsitzende wies darauf hin, dass die Berufung nach Ansicht des Senats keinen Erfolg haben dürfte. Bei dem Streitgegenständlichen Kirchenbuch handelt es sich um Verwaltungsvermögen, bei dem die privatrechtliche Sachherrschaft des Eigentums durch die öffentlich-rechtliche Zweckbestimmung beschränkt wird. Privatrechtliche Verfügungen sind nur soweit zulässig, als sie die öffentliche Zweckbestimmung der Sache nicht beeinträchtigen. Da eine Entwidmung des Kirchenbuches hier nicht ersichtlich ist, konnte der Beklagte an ihm kein Eigentum erlangen. Für eine Ersitzung nach § 937 BGB fehlen feststellbare Tatsachen“. Diese Begründung stärkt die

Position der kirchlichen Archive, da es zunehmend Auseinandersetzungen um abhanden gekommene Kirchenbücher gibt. Gleichzeitig ist es ein Appell, bei möglichen juristischen Auseinandersetzungen auch das öffentliche Sachenrecht in die Überlegungen mit einzubeziehen, zumal das Verfassungsrecht den korporierten Religionsgemeinschaften das Recht gibt, die zum Zwecke der Religionsausübung benötigten Gegenstände dem öffentlichen Sachenrecht zu unterstellen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. „Das öffentliche Sachenrecht – ein Trümmerhaufen“ v. Prof. Dr. Dirk EHLERS, Münster, in: *Nordrhein-Westfälische Verwaltungsblätter* 9/1993, S. 327ff.

## **Alkohol – Sünde oder Sucht? Eine kirchliche Archivausstellung als Beitrag zum kulturellen Leben in Geschichte und Ge- genwart einer Region**

*Wie des öfteren in den letzten Jahren wurde im vergangenen Jahr, diesmal in Zusammenarbeit mit dem Archiv der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel sowie dem Archiv des Johanneswerkes, eine Ausstellung erstellt. In dem anschließenden Text stellt Matthias Rickling die Inhalte und das Konzept der Ausstellung vor.*

von Matthias Rickling

Hoch über dem schmucken Ensemble alter Fachwerkhäuser erhebt sich im Zentrum einer kleinen Gemeinde am Rande des Teutoburger Waldes ein fünf Meter hoher Branntweinkrug. Nicht nur für jene, die den kulinarischen Freuden der westfälischen Landschaft zugetan sind, ist der Ort Steinhagen ein Begriff, fast schon ein Synonym für hochwertige Alkoholprodukte. Die weithin sichtbare grüne Tonflasche hat der ehrwürdigen Dorfkirche längst den Rang eines Wahrzeichens abgelaufen. Unverkennbar markiert das riesige Werbezeichen den Sitz der ehemaligen Brennerei Schlichte, deren Erzeugnisse den Ort in ganz Deutschland bekannt gemacht haben.

Inzwischen hat sich die Produktionsstätte hochprozentigen Alkohols verflüchtigt und ist längst einer konjunkturellen Krise zum Opfer gefallen. In Abfüllhalle, Labor und Söller dokumentiert die Gemeinde Steinhagen seit September 1996 ihre Siedlungs- und Industriegeschichte, die hier, im Herzen des Ravensberger Landes, ohne den weltberühmten Wacholder-Branntwein kaum denkbar wäre. Und so steht eine großarti-

ge Sammlung historischer Gerätschaften und Utensilien zur Herstellung und Vermarktung von dreifach gebrannter Alkoholika im Mittelpunkt des ehrenamtlich geführten Historischen Museums Steinhagen. Auch am 26. März 2004, als ungewöhnlich viele Besucher der Einladung zur Eröffnung einer Sonderausstellung im Museum folgten, war das Nahrungs- und Genussmittel Alkohol als Leitthema gewählt worden. „Alkohol – Sünde oder Sucht?“ lautet die Überschrift zu einer historischen Wanderausstellung, die hier ihren Auftakt nahm. Etwa 150 Besucher kamen, um sich einen Eindruck von „Enthaltensamkeitsbewegung, Trink-erfürsorge und Suchtberatung in Kirche und Diakonie“, so der Untertitel, zu verschaffen.

Eine Ausstellung zur Problematik unkontrollierten Alkoholkonsums in den Räumlichkeiten einer Brennerei, die nach wie vor mit dem Werbeslogan „Trinke mäßig, aber regelmäßig“ in Erinnerung ist, birgt ein nicht zu unterschätzendes Spannungspotential. Die Vermutung eines inhaltlichen Widerspruches bzw. plumper Effekthascherei mag vordergründig naheliegen. Im Folgenden soll daher kurz erläutert werden, welche Beweggründe, Inhalte und konzeptionellen Überlegungen der Ausstellung zugrunde liegen.

### **Archivausstellungen als Brücke in die Öffentlichkeit**

Das Sammeln und Verwalten, das Ordnen und Verzeichnen und nicht zuletzt das Auswerten sind nach wie vor die Kernaufgaben, denen sich alle Archive auftragsgemäß widmen. Traditionell werden die Ergebnisse dieses umfangreichen Betätigungsfeldes in Buch- oder Zeitschriftenform veröffentlicht und einer interessierten, mehr oder minder großen Öffentlichkeit präsentiert. In den letzten Jahren hat es sich jedoch gezeigt, dass neben großen Museen auch kleine Archive dazu in der Lage sind, eine andere Form der Vermittlung von Geschichte, Geschichtsbe-wusstsein und Erinnerungsarbeit zu leisten, die als angemessener Bei-trag zur Kultur der Gegenwart empfunden wird. Mit kleinen, aber öf-fentlichkeitswirksamen Ausstellungen ist es in Bielefeld bereits mehr-fach gelungen, den passiven, vermeintlich verstaubten Archivalienspei-cher zu verlassen, um aktiv an der Bildung von Geschichtskultur im öffentlichen Raum teilzunehmen. Es sei an dieser Stelle erlaubt, auf die

biografischen Ausstellungen über Wilhelm Ehmann, Kurt Gerstein und Ernst Wilm hinzuweisen, die nach wie vor im Landeskirchlichen Archiv Bielefeld nachgefragt werden.<sup>1</sup>

Mit dieser öffentlichen Beteiligung am historischen Diskurs gelang es der Evangelischen Kirche von Westfalen, ihre Stellung als Kulturträgerin einer weitgehend säkularisierten Welt zu demonstrieren, die sich nicht nur im frommen Winkel, sondern inmitten der Gesellschaft engagiert.

### **Drei kirchliche Archive, ein Museum und ein profanes Thema**

Vielfach sind es gerade die Archive, die einer Großorganisation wie der Kirche einen aktuellen Anknüpfungspunkt an das öffentliche Interesse bieten können. Und so wurde bereits verschiedentlich bedauernd angemerkt, dass es in Westfalen kein kirchlich orientiertes Museum gibt, in dem die Ergebnisse der zahlreichen evangelischen Kirchenarchive gebündelt und angemessen präsentiert werden können. Selbstredend hätte der Aufruf der Museumsinitiative in OWL e.V. zu einem gemeinsamen Aktionsjahr der ostwestfälisch-lippischen Museumslandschaft auch ein solches Museum erreicht. Ohne eine solche Einrichtung als permanente Vertretung von Kirche im öffentlichen Raum (und Bewusstsein) konnte die Beteiligung ostwestfälischer Kirchenarchive nur über einen Umweg stattfinden.

Das Motto der Museumsinitiative: „Mahlzeit! Die Kultur des Essens und Genießens“ wäre, insbesondere für die Region OWL, als verfehlt oder zumindest grob lückenhaft empfunden worden ohne gebührende Berücksichtigung des Themas Alkohol. Das Historische Museum Steinhagen war daher gerne bereit, diese lokalpatriotisch besetzte Aufgabe zu erfüllen und seine Tore zu öffnen. Eine zusätzliche, mottospezifische Bearbeitung des Themas war allerdings auf Grund der dünnen Finanz- und Personaldecke nicht zu leisten. In Anbetracht früherer gemeinsamer Aktivitäten erwogen die Vertreter der evangelischen Archive zu Bielefeld bereits Ende 2002 die Idee, im Rahmen der Initiative

---

<sup>1</sup> Vgl. Ehmann – Gerstein – Wilm in Archivmitteilungen Nr. 12/13, 2002/2003, und: Aus evangelischen Archiven, Nr. 42, 2002

die lange Tradition des kirchlichen Kampfes gegen die Trunksucht aufzuarbeiten und darzustellen. Es galt, den Versuch zu unternehmen, auch ohne den sonst so triftigen Anlass eines Jubiläums, Todes- oder Geburtstages einer kirchlichen Persönlichkeit, sondern „nur“ in Hinsicht auf ein eher profanes Thema in Erscheinung zu treten.

Um eine möglichst umfassende Betrachtung des Kampfes gegen den „Teufel Alkohol“ – so ein Arbeitstitel – zu gewährleisten, bot sich die Zusammenarbeit von drei kirchlich-diakonischen Archiven an. Erstmals fanden das Landeskirchliche Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen (LKA), das Hauptarchiv der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel und das Archiv des Ev. Johanneswerks e.V. zu einem gemeinsamen Engagement zusammen. Ein Novum, das von allen Beteiligten als überaus ertragreich wahrgenommen wurde. Nicht zuletzt konnte nur durch eine solche Dreiteilung der Aufgaben und Kosten ein Ergebnis angestrebt werden, das trotz niedrigen Budgets neben der aufgebotenen musealen „Konkurrenz“ bestehen konnte. Und so gelang mit der Ausstellung „Alkohol – Sünde oder Sucht?“ erneut ein kooperativer Brückenschlag zwischen der Kirche und einer säkularisierten, aber an (Geschichts-) Kultur durchaus interessierten Öffentlichkeit.

### **Zur technischen und inhaltlichen Ausführung von „Sünde oder Sucht“**

Wie so vieles, so ist auch die technische Beschaffenheit einer Ausstellung einer sich ständig wandelnden „Mode“ unterworfen, deren Übernahme allerdings häufig dazu neigt, jeglichen finanziellen Rahmen eines kirchlichen Archivs zu sprengen. Ein Rückgriff auf die im LKA Bielefeld bereits vorhandenen schlichten und daher zeitlosen Aluminium-Trägersysteme vorhergehender Ausstellungen vermochte diese Ausgaben zu ersparen. Auf diesem Wege wurde zudem die Frage des Ausstellungsformates festgelegt.

Um den Erfahrungen aus den vergangenen Ausstellungsprojekten Rechnung zu tragen, wurde bei der Visualisierung der historischen Inhalte auch diesmal die Hilfe eines professionellen Designers oder Grafikers herangezogen. Tatsächlich stellte sich abermals heraus, dass die auf den ersten Blick z. T. „langweilig“ erscheinende Flachware der

Archive, durch grafisch anspruchsvolle Bearbeitung ins rechte Licht gerückt, eine unglaubliche ästhetische Dimension entfalten kann. Entsprechend den modernen Sehgewohnheiten des Publikums war die Verquickung aussagekräftiger Inhalte mit attraktivem Design daher unabdingbar. Dieses Zugeständnis an den hohen Stellenwert, den die sinnliche Wahrnehmung beim Besucher einnimmt, musste auch bei der Gestaltung der „Alkohol-Ausstellung“ berücksichtigt werden.

Trotz der relativ hohen Aufwendungen sollte gerade bei der Präsentation von Archivalien nicht auf die fachgerechte Gestaltung verzichtet werden, da sie wesentlich zum medialen Charakter beiträgt und die Aufmerksamkeit des Publikums mitbestimmt. Letztendlich setzten das vorhandene Trägersystem sowie ein erster Kostenvoranschlag des Grafikbüros (A3plus, Dietlind Ehlers) den räumlichen Rahmen für die Darstellung von „Alkohol – Sünde oder Sucht?“.

Abzüglich einer Eingangstafel standen den Ausstellungsmachern demnach insgesamt 15 Hartschaumtafeln (ca. 100x200 cm) zur Verfügung, um die lange Tradition des evangelischen Kampfes gegen den Alkohol zu veranschaulichen. Inhaltlich sollten die drei Archive mit je fünf Schautafeln einen Zeitraum von rund 200 Jahren beleuchten, der von den napoleonischen Kriegen bis zur Gegenwart reicht. In drei farblich unterschiedlich präsentierten Sequenzen konnte schließlich ein Bogen geschlagen werden, der von den ersten Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereinen über die Anfänge der Trinkerfürsorgearbeit und ersten Trinkerheilstätten bis hin zur professionellen Suchtkrankenhilfe und modernen Fachkliniken der Inneren Mission und Diakonie führt.

Den Ausstellungsmachern war es bei der Erarbeitung der einzelnen Phasen besonders daran gelegen, nicht nur den jeweiligen Entwicklungsstand der kirchlichen und diakonischen Suchtbekämpfung mit all seinen Höhen und Tiefen zu erhellen, sondern auch die zeithistorischen Begleitumstände zu berücksichtigen. „Teufel Alkohol“ sollte nicht mit dem erhobenen Zeigefinger gebranntmarkt und vorgeführt, sondern seine Bedeutung vor dem Hintergrund der verschiedenen historischen Kräfte und Entwicklungen eingeordnet, seine problematische Wirkung dargestellt und die Gegenstrategien seiner Gegner zusammengefasst werden. Binnen kurzem stellte sich allerdings heraus, dass das Thema Alkohol und Alkoholmißbrauch in nahezu allen soziokulturellen Berei-

chen der Geschichte eine Bewandnis hat, die eingehender Betrachtung bedarf. Landarbeit und Industrialisierung, Krieg und Freizeit, Vereinsbildung und Wohlstand sind nur einige der Stichworte. Mit aussagekräftigen Dokumenten, Abbildungen, Fotos und Zeitungsartikeln konnte daher nur beispielhaft gezeigt werden, wie unterschiedlich das Nahrungs- und Genussmittel im Laufe der Zeit genutzt, bewertet und von der Kirche bekämpft wurde. Die Umgebung einer ehemaligen Brennelei unterstrich dabei vor allem die vielfältige Ambivalenz des Themas, an der sich bis auf den heutigen Tag kaum etwas geändert hat. Gerade dieses direkte Nebeneinander von Bewerbung und Verwerfung, deren Sprache und Form durchaus auch Anlass zum Schmunzeln gaben, verhalf dem Tenor der Ausstellung zum Verständnis: Die Auseinandersetzung um Alkohol als Sünde oder Sucht war zwar stets einer Veränderung durch den Wandel in Wissenschaft und Politik unterworfen, hat sich jedoch deutliche Kontinuitäten erhalten, die aus der Zeit der ersten Mäßigkeitsvereine bis in die Gegenwart herüberreichen.

Der kirchliche Kampf gegen die Trunksucht hat in den drei benannten als auch in anderen Archiven einen kaum überschaubaren Bestand an diesbezüglichen Archivalien angehäuft. Zahllose Dokumente, Fotos, Zeitungsartikel und Kleinstschriften mussten gesichtet und eingeordnet werden, um schließlich das jeweils für eine Präsentation gehaltvollste Fundstück auszuwählen. Die einzelnen Archivalien sollten zudem möglichst für sich selbst sprechen, um auf seitenlange Erläuterungen verzichten zu können. In kurzen und prägnanten Textbeiträgen fand eine Einordnung in den historischen Kontext statt, die platzbedingt ebenfalls fragmentarisch bleiben musste.

Als Dokumentation und didaktische Unterstützung der Ausstellung wurde im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eine 56-seitige Begleitschrift erarbeitet. Der Katalog ist im Bielefelder Verlag für Regionalgeschichte als zwölfter Band der Reihe „Religion in der Geschichte. Kirche, Kultur und Gesellschaft“ erschienen. Einmal mehr stand der Verleger Olaf Eimer den Ausstellungsmachern mit kompetenten Hinweisen zur Seite, um den zahlreichen technischen Fallstricke einer Veröffentlichung zu entgehen. Inhaltlich orientiert sich die Publikation an der Gliederung der Ausstellung, reicht allerdings über die Informatio-



nen der Tafeln hinaus. Aufgelockert durch zahlreiche Abbildungen von Dokumenten und Fotos ermöglicht der Katalog somit eine Nachbereitung des Ausstellungsbesuches und gibt erste Hinweise für eine vertiefende Beschäftigung mit dieser vielseitigen und spannenden Materie.

### **Nicht zuletzt**

Immerhin, das siebzig Seiten umfassende Veranstaltungsheft 2004 der Museumsinitiative OWL kann mit einem beachtlichen Programm aufwarten, an dem sich vierzig renommierte Museen beteiligen. Dass neben dem Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn und dem Historischen Museum Bielefeld, dem Lippischen Landesmuseum Detmold und dem Preußen-Museum NRW Minden, um nur die größten Teilnehmer zu nennen, drei evangelische Archive den Reigen ergänzen, darf durchaus zum Ansporn reichen. Auch in Zukunft werden in erster Linie die Museen das historisch-kulturelle Profil der Region mit vielfältigen Ausstellungen und Aktionen bestimmen. Die vorgestellte gemeinsame Arbeit aus den drei Bielefelder Archiven kann und soll lediglich als ein Beispiel dafür gelten, dass auch in den evangelischen Archivmagazinen Schätze lagern, die es zu heben lohnt. Und gerade weil dieser Fundus sich nicht nur auf den oft engen kirchlichen Raum beschränkt, sollte er als außergewöhnlicher und sehenswerter Beitrag zum kulturellen Leben in Geschichte und Gegenwart betrachtet werden. Nicht zuletzt bietet die Dokumentation und Ausstellung profan erscheinender Themen aus kirchlichen Archiven eine Projektionsfläche, auf der sich Kirche als lebendiger Bestandteil der modernen Gesellschaft bemerkbar machen kann.

*Die Ausstellung, die bewusst als Wanderausstellung konzipiert wurde, ist bereits für das laufende Jahr 2004 verplant. Ab Januar 2005 kann sie wieder angefordert werden, und zwar beim Landeskirchlichen Archiv Bielefeld.*

## Archivarbeit im Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen der EKvW

*Die Archivpflege des Landeskirchlichen Archivs erstreckt sich neben den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden auch auf den Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen. Die zuständige Mitarbeiterin berichtet über diesen Arbeitsbereich sowie die Auswirkungen der Strukturreform auf denselben.*

Christine Koch

In § 10 Absatz 1 und 2 des Kirchengesetzes zur „Sicherung und Nutzung von kirchlichem Archivgut in der Evangelischen Kirche der Union“ vom 6. Mai 2000 heißt es: (1) „Das Landeskirchliche Archiv ist für die Sicherung und Verwaltung des Archivgutes der Organe, Dienststellen, Werke und Einrichtungen der Landeskirche (landeskirchliche Stellen) zuständig. (2) Das Landeskirchliche Archiv berät die anbieterpflichtigen Stellen bei der Sicherung und Verwaltung der Unterlagen.“ Die meisten dieser anbieterpflichtigen Ämter Werke und Einrichtungen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen:

### *1. Bildung und gesellschaftliche Verantwortung*

Hierzu gehören u. a.: - Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung

- Institut für Kirche und Gesellschaft

- Pädagogisches Institut

- Landeskirchliche Schulen

- Ev. Studienhaus Hamanstift

- Studierendenpfarrämter in Bielefeld, Bochum, Dortmund, Münster und Paderborn

- Landespfarramt für den kirchlichen Dienst in der Polizei

- Beauftragter der EkvW für AussiedlerInnen
- Beauftragter der EkvW für den christlich-jüdischen Dialog
- Beauftragter der EkvW für Sekten und Weltanschauungsfragen
- Beauftragter für hauptamtliche MitarbeiterInnen in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit

## *2. Diakonie und Beratung*

- Hierzu gehören u. a.:
- Hauptstelle für Familien- und Lebensberatung in der EkvW
  - Beauftragter der EkvW für Gehörlosenseelsorge

## *3. Frauenarbeit*

- Hierzu gehört u. a.: - Frauenreferat der EkvW

## *4. Jugendarbeit*

- Hierzu gehört u. a.: - Amt für Jugendarbeit

## *5. Kirchenmusik*

- Hierzu gehören u. a.:
- Hochschule für Kirchenmusik in Herford
  - Landeskirchenmusikdirektor der EkvW
  - Posaunenwerk der EkvW

## *6. Mission und Ökumene*

- Hierzu gehören u. a.:
- Amt für Missionarische Dienste
  - Arbeitsstelle Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung
  - Gemeindedienst für Mission und Ökumene

## *7. Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik*

- Hierzu gehören u. a.:
- Amt des Beauftragten der Ev. Kirchen bei Landtag und Landesregierung NRW
  - Der Ev. Rundfunkbeauftragte beim WDR
  - Redaktion PEP (Programm der Ev. Kirchen für den Privatfunk in NRW)

## 8. Tagungsstätten

Hierzu gehören: - Haus Landeskirchlicher Dienste in Dortmund  
- Tagungsstätten Haus Villigst – Haus Ortlohn

Darüber hinaus gibt es im Bereich der Westfälischen Landeskirche viele weitere Werke und Einrichtungen, die nach § 10 des eingangs zitierten EKV-Archivgesetzes nicht unmittelbar abgabepflichtig sind, deren Akten aber sehr wohl archivwürdig sind und das breite Spektrum kirchlicher Arbeit im Bereich der Ev. Kirche von Westfalen dokumentieren.

Dazu gehören der Verein für Westfälische Kirchengeschichte, die Binnenschiffermission, das Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V., das Ev. Familienbildungswerk Westfalen und Lippe e. V., die Ev. Arbeitsgemeinschaft in Westfalen Frau im Beruf e. V., der Westfälische Verband für Kindergottesdienst, der Landesverband Evangelischer Kirchenchöre Westfalens, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Nordrhein-Westfalen, das Gustav-Adolf-Werk der Ev. Kirche von Westfalen e. V., die Vereinte Ev. Mission/United Ev. Mission, die Westfälische Missionskonferenz, der Landesausschuss Westfalen des Deutschen Ev. Kirchentages, der Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Ev. Kirche von Westfalen, die Westfälische Diasporapfarrerkonferenz, der Ev. Pfarrfrauen-dienst in Westfalen, der Ev. Presseverband für Westfalen und Lippe e. V., das Ökumenische Studienwerk e. V., um hier nur einen kleinen Teil der Fülle dieser Einrichtungen vor Augen zu führen. Eine vollständige Auflistung würde den Rahmen sprengen.

Im Zusammenhang mit dem Reformprozess „Kirche mit Zukunft“ wurden auch Überlegungen zur Neugestaltung der Ämter und Werke der Landeskirche eingebracht. So entschied die Kirchenleitung, landeskirchliche Einrichtungen aufgabenorientiert zusammenzuführen, um Synergieeffekte zu erzielen, und im Wesentlichen auf drei Standorte (Haus landeskirchlicher Dienste in Dortmund, Haus Villigst und Haus Ortlohn) zu konzentrieren, was dann Ende der neunziger Jahre umgesetzt worden ist. Dies bedeutete aus archivischer Sicht, dass hier Akten-schnitte vollzogen werden mussten, da zuvor selbständige Einrichtun-

gen wie beispielsweise das Predigerseminar, das Pastoralkolleg, die Akademie Iserlohn oder die Männerarbeit in den beiden neuen großen Instituten (Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung / Institut für Kirche und Gesellschaft) aufgingen. Wie die Archivierung hier zukünftig vorgenommen werden kann, ist noch offen, da sich die in den Instituten angestrebte Vernetzung als ein bislang noch nicht abgeschlossener Prozess darstellt. Aufgrund der durch die Aufgabenstellungen bestehenden Unterschiede ist eine Verzahnung der bis dahin unabhängig voneinander wirkenden Arbeitsbereiche kaum geschehen und stellt für diese ein Problem dar, weil sie auch künftig um des je eigenen Profils willen einen Großteil ihrer Selbständigkeit bewahren wollen.

Was die Verzeichnung der Akten von Ämtern, Werken und Einrichtungen von der der Gemeindearchive unterscheidet, ist, dass es hierfür kein Klassifikationsschema gibt, welches die Strukturierung eines Aktenbestandes doch erheblich erleichtert. Die wiederkehrenden Gliederungspunkte reduzieren sich zumeist auf Organisation, Personalien, Finanzangelegenheiten und ggf. Öffentlichkeitsarbeit. Die Klassifikation eines Bestandes lässt sich während seiner Verzeichnung nur deduktiv erschließen und ist aufgrund der jeweils völlig verschiedenen Inhalte der Arbeit eines Werkes oder einer Einrichtung immer eine spezifische. Auch ist eine möglichst lückenlose historische Überlieferung oft nicht gewährleistet, da Vieles in Handakten abgelegt wird und dann vermutlich mit dem Ausscheiden der anlegenden Person, z. B. eines Vorsitzenden, verloren geht, v. a. dann, wenn die Arbeit ehrenamtlich geschieht. Ähnliches gilt allerdings teilweise auch für die Gründerjahre landeskirchlicher Einrichtungen.

Daher ist es von großer Bedeutung, dass alle anfallenden Akten eines Amtes, Werkes oder einer Einrichtung zunächst einmal aufbewahrt werden. Dies gilt insbesondere für alle Unterlagen aus der Zeit von vor 1950, die nur mit Genehmigung des Landeskirchlichen Archivs kassiert werden dürfen (§ 4 Absatz 5 der Aufbewahrungs- und Kassationsordnung vom 20.02.2003). Das Archiv nimmt die Bewertung der Akten vor und kassiert sie, wenn sie sich als nicht archivwürdig erweisen. Für Archivgut aus der Zeit nach 1950 erfolgt das Aussondern nach dem Aufbewahrungs- und Kassationsplan, in dem festgelegt ist, welches

Schriftgut dauernd oder befristet aufbewahrt wird. In Zweifelsfällen ist der Rat des Landeskirchlichen Archivs einzuholen.

Soweit ein kleiner Einblick in die Archivarbeit im Bereich der Ämter, Werke und Einrichtungen.

## Mit Video und DVD

*In dem Archiv einer Kirchengemeinde befindet sich grundsätzlich vor allem die Aktenüberlieferung der Verwaltung. Wie diese durch andere Medien ergänzt werden kann, zeigt im Folgenden der Archivpfleger des Kirchenkreises Hattingen-Witten.*

### Harri Petras

Natürlich ist es richtig, dass im Archiv Papier gesammelt wird, nämlich die schriftliche Überlieferung einer Gemeinde. Wenn man aber bei der Pflege der Akten manchmal in sie hineinschaut, findet man z. B. Bauzeichnungen, Baubeschreibungen. Man muss schon eine gehörige Portion Phantasie haben, um sich dann dieses Gebäude vorstellen zu können.

So geht es mir auf jeden Fall, wenn ich Akten vor mir habe, die aus einer Zeit stammen, als es noch keine Fotos gab. Selbst als das Fotografieren schon weiter verbreitet war, hat nicht jeder Archivar z. B. die Kirche der Gemeinde von außen und von innen fotografiert. Wozu auch? Seine Aufgabe war es, Papier zu sammeln, eben das Archiv aufzubauen.

Selbst fotografierwütige Gemeindeglieder fanden in der Regel die Kirche, kirchliche Liegenschaften, Sakralgegenstände u. v. a. Dinge nicht so interessant, dass sie hätten auf Celluloid gebannt werden müssen.

Als ich das Archiv 1972 übernahm, gab es in ihm nicht ein Foto. Aus gutem Grund, wie gerade beschrieben. Ich hörte aber bei meinen Interviews (s. Archivmitteilungen 7/1997) immer wieder von Ereignissen, Situationen oder bemerkenswerten Tatsachen, die ich mir lieber auf einem Foto angeschaut hätte, zumal sie die Aussagen in den Akten sicherlich wunderbar bestätigt oder erst evident gemacht hätten.

Also begann ich jedes Foto, auf dem etwas Kirchliches zu sehen war, zu sammeln. Wie viele sind inzwischen in Müllcontainern gelandet, wenn z. B. der Besitzer des Fotoalbums oder der mit Fotos vollgestopften Zigarrenkiste verstorben war!

Inzwischen kenne ich aber den CVJM im Jahre 1917, der damals noch Evangelischer Männer- und Jünglingsverein hieß. Und besser: auch die Pastoren Hafner und Graefe sind abgelichtet. Aus dieser Zeit gibt es, zumindest in Hattingen, kaum Fotos von Pfarrern. Ein erstes Foto der größeren Gemeindevertretung, des Presbyteriums und aller Pfarrer stammt aus dem Jahr 1926. Wie desolat das Mauerwerk der St.-Georgs-Kirche war, schilderte mir jüngst eine betagte Dame. Nun habe ich mehrere Bilder bekommen, auf denen man tatsächlich die gehörten Aussagen überprüfen kann: im Mauerwerk waren so große Löcher, dass sogar größere Vögel darin ihre Nester bauen konnten und es taten! Mit Fotos sind manche Akten also viel aussagekräftiger.

Unsere Zeit ist die Zeit der Videos – oder vielleicht bald nur noch die der DVDs. Vor dem Hintergrund der oben geschilderten Fotoerfahrungen dachte ich mir vor zwei Jahren, es müsse doch ganz reizvoll sein, die kirchlichen Gebäude, Liegenschaften, die Außen- und Innenansichten der Gotteshäuser, die vorhandenen Sakralgegenstände und auch die Pfarrer einmal auf ein Video zu bannen. Mit Hilfe des Tones ist das dann entstandene Video vertont worden und fand danach den ungeteilten Beifall derer, die es inzwischen gesehen haben.

Solch ein Video hat dokumentarischen Charakter – und gehört für mich auch in ein Archiv.

Ich kann allen Archivpflegern nur dazu raten, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. In 50 oder in 100 Jahren (hoffentlich hält das Videoband so lange) kann solch ein Video von Nutzen für Recherchen sein.

Nicht nur meine Arbeit im Archiv brachte mich auf den Gedanken, ein Video herzustellen, sondern auch ein Jugendfreund. Er ist inzwischen pensioniert und hat sich als Freizeitbeschäftigung sehr in das Computerwesen vertieft, weil er mit allen technischen Raffinessen auch seine Urlaube auf Video festhält, zurechtschneidet und vertont. Zudem ge-



staltet er die Cover für die Videos und auch die für die DVDs in professioneller Weise und druckt sie mit seinem Farbdrucker aus.

Ihm trug ich, als er zur Goldenen Konfirmation kam, meine Gedanken vor und er schritt sofort zur Tat. Es war gerade Herbst, die Bäume schon entlaubt, so dass die Gebäude in ihrer ganzen Pracht gut zu sehen waren. Die Innenansicht der St.-Georgs-Kirche wurde mittags gefilmt, damit die Sonnenstrahlen die Bleiglasfenster richtig erleuchten ließen. Im Frühjahr waren die Bilder besonders reizvoll, bei denen man das Gebäude oder das Denkmal gut sehen konnte, aber gleichzeitig das frische Grün eines nahen Baumes dem Bild „Leben einhauchte“. Gottesdienste mit aktiven Pfarrern und Originalaufnahmen der Orgelklänge erhöhten die Authentizität der Aufnahmen. Sogar die Organisten wurden abgebildet.

Die Vertonung des Videos mit meinen Kommentaren bzw. Erklärungen gestaltete sich aufwendiger. Ich habe mir den Film immer wieder angeguckt und dann gleichzeitig die Texte auf eine Tonkassette gesprochen. Das genaue Abstimmen der Zeit dabei, dass auch zum richtigen Bild der richtige Text in passender Länge gesprochen wurde, war schon eine Herausforderung.

Mein Videofilmer hat es geschafft, meine Texte auf sein Band zu überspielen. Er hat sehr ansprechende Cover gestaltet, so dass wir zunächst einmal zufrieden sind – auch wenn wir jetzt schon wissen, wie wir es noch besser machen können.

Ich kann jedem Archivpfleger nur empfehlen, jene Gemeindeglieder in solch ein Projekt einzubinden, die sich mit dem Computer, dem Drucker, mit Videokameras und anderer moderner Foto- bzw. Filmtechnik auskennen. Oft sind sie dankbar dafür, dass sie eine lohnende Aufgabe erhalten, bei der sie ihre Fähigkeiten auf diesen Gebieten ausreizen können – zum Nutzen des Archivs, zum Nutzen der Gemeinde.

Wir wollen nun versuchen, nach der Optimierung des Videos, es in der Gemeinde zu verkaufen. Anlässe gibt es genug: Gemeindefest, Adventsbasar oder gar als Geschenk für ein betagtes Gemeindeglied. Auf diese Weise lassen sich sogar die Herstellungskosten wieder „einspielen“.

## St. Antonius Abbas in Kirchdornberg

*Ein Bericht von dem Archivpfleger der Kirchengemeinde Warendorf über die Identifizierung einer unkenntlich gemachten Heiligenfigur in der Peterskirche zu Kirchdornberg.*

von Alfred Smieszchala

Betritt man als Gottesdienstbesucher die Peterskirche in Bielefeld-Kirchdornberg fällt der erste Blick auf den gotischen Altar mit seinen Figuren und der den Altar bekrönenden noch älteren Kreuzigungsgruppe. Der zweite Blick gilt dem mächtigsten Ausstattungsstück der Kirche, der barocken Kanzel von 1685 mit den Evangelistenfiguren und dem mächtigen Schalldeckel. Der Aufgang zur Kanzel wird durch eine Figur hervorgehoben, die nicht zum barocken Stil der Kanzel passen will. Wir sehen eine bärtige Gestalt mit langem Gewand, aus einem Buch vorlesend. Wen oder was stellt nun dieser bärtigen Mensch dar? Ist es ein Prophet, der an den Alten Bund mit Moses erinnern soll?

Diese gotische Figur ist ein handfestes Zeichen des Reformationsgeschehens in Dornberg. Durch die Erkenntnisse Dr. Martin Luthers von der Gnade Gottes war nun die Fürsprache der Heiligen bei Gott überflüssig und darum verbannte man die Heiligen aus dem Kirchenraum, indem man ihnen ihre Attribute aus der Hand nahm, und sie so unkenntlich machte. Auch bei der Dornberger-Kanzelfigur ist dies geschehen. Sieht man genauer hin, so fallen einem Überarbeitungsspuren auf. Die Fußplatte, die Kopfbedeckung und wahrscheinlich auch der Faltenwurf des Gewandes wurden verändert. Aber welcher Heilige wird hier dargestellt? An einigen kleinen Hinweisen kann man noch erkennen, das es sich um den heiligen Antonius Abbas, den Vater der Mönche, handelt. In der christlichen Formensprache wird Antonius immer

mit langem Bart dargestellt, zum anderen trägt er eindeutig die Kutte des Antoniterordens mit Skapulier, Kapuzenkragen und Lederriemen. An eindeutigen Attributen wurde ihm seine flache frühchristliche Abtsmitra, ein Schwein, sein Stab mit Bettlerglocke und die Dämonenfratzen (Zeichen seiner Versuchungen durch Dämonen) unter seinen Füßen genommen.

Am 17. Januar feiern die christlichen Kirchen das Namensfest des heiligen Abtes Antonius. In Kome (heute Kema) bei Herakles in Ägypten wurde Antonius im Jahre 251 oder 252 geboren, gestorben ist er um das Jahr 365 in Tabennisi. Er soll 105 Jahre alt geworden sein. Der Legende nach war er ein von Qualen und körperlichen Gebrechen, Hautjucken und Hautleiden geplagter junger Mann aus einem reichen Elternhause einer altägyptischen Großstadt. Nach der gleichen Legende hatte er auch ein besonderes Mitgefühl für die Tierwelt, ähnlich wie fast 1000 Jahre später St. Franziskus in Italien. Nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere, die krank zu ihm kamen, wurden geheilt. Spätere Legenden haben die Hilfe des Heiligen auf bestimmte menschliche Leiden und bestimmte tierische Seuchen begrenzt. Seine Anhänger sammelten sich um seine Klause in der Stille der Wüste in zahlreichen Einsiedeleien. Die von ihm geprägte Form des Mönchtums beruht auf Askese und Zurückgezogenheit. Somit stand Antonius am Anfang des christlichen Mönchtums und des Klosterwesens und wird darum auch „Vater des Mönchtums“ genannt. Die Verehrung begann schon im 5. Jahrhundert. Seine Reliquien wurden 561 nach Alexandria überführt, kamen 635 nach Konstantinopel, dann um 1000 nach Südfrankreich. 1491 wurden sie nach Arles gebracht. Die stets hoch verehrten Reliquien des Heiligen Antonius werden auch im Stammkloster der Antoniter in St. Antoine zwischen Grenoble und Valence aufbewahrt. Von St.-Didier-de-la-Motte in Südfrankreich nahm die Antoniusverehrung, nach der 1059 erfolgten Ordensgründung, im Westen regen Aufschwung. In vielen Gemeinwesen hatten die Antoniter das Privileg, Schweine frei umherlaufen zu lassen, und oft mästeten die Städte auch die Antoniuschweine mit den städtischen Herden. Die Antoniter gründeten rundum im Abendland die Antonius-Hospitäler, denen dann die Schweine zur Bereicherung der Speisetafel dienten. Diese frühen Siechenhäuser ent-

standen aber auch auf kommunaler Initiative der Städte und der Kirchspiele, oft unter Mitwirkung freiweltlicher Antonius-Bruderschaften, die es gelegentlich heute noch gibt. In Münster besteht die Antonius-Erzbruderschaft seit 1350 mit einem Mitgliederbestand von sechs Geistlichen und 50 weltlichen Ordensbrüdern, die aber alle verheiratet sein müssen. Heute unterstützen die Mitglieder die Hospizbewegung. Im Osten wird besonders der Mönchsvater, im Westen mehr der Wunderheiler geschätzt.

Durch den Münsteraner Bischof Luidbert (849-871) kam die Antoniusverehrung nach Westfalen. Der Bischof schenkte dem Stift Freckenhorst im Jahre 861 Reliquien dieses Heiligen. Von Freckenhorst scheint kein Strom der Antoniusverehrung ausgegangen zu sein. Ein Martyrologium des 1185 gegründeten Zisterzienserklosters Marienfeld aus dem 13. Jahrhundert vermerkt aber schon den 17. Januar als Festtag des hl. Antonius Abbas.

Im Bistum Münster sind 37 Kirchen, Kapellen und Altäre diesem Heiligem gewidmet. In zahlreichen Orten ist Antonius Abbas Patron der örtlichen Kirche oder der Kapelle einer Bauernschaft. Im Münsterland wurden nicht weniger als 28 Vikarien gestiftet. Auch Antoniusglocken erklangen bzw. erklingen von etlichen Türmen des Münsterlandes. Zahlreiche Antonius-Statuen und Bildstöcke setzen in Kirche und Feldflur ein äußeres Zeichen der Verehrung.

Seit je wurde St. Antonius, der Abt, als Patron wider die Pest und andere Seuchen und als Patron wider die „Antonius-Krankheit“ verehrt. Unter der „Antonius-Krankheit“ verstand man mancherlei Hautleiden, denen das Gefühl von Brand und Jucken eigen ist, besonders aber Eryipel und Ergotismus, das sind Wundrose und Vergiftungen nach dem Genuss von unreinem, mit Mutterkorn vermengten Mehl. Ebenso wird er bei Lepra, Pest, und Syphilis angerufen. In der Veterinärmedizin gilt St. Antonius seit je als Patron bei Schweinepest, Schweinerotlauf und andere Viehseuchen. Doch auch bei Krankheiten der Kühe, Pferde und anderen Haustiere musste er helfen.

Muss bei diesen Haustieren St. Antonius das Patrozinium mit anderen Nothelfern teilen, so ist er für die Borstentiere nahezu der alleinige Nothelfer. Zur Unterscheidung von seinem Namensvetter, dem in späteren Jahrhunderten in vielen Gegenden bis heute stärker verehrten St.

Antonius von Padua, wird er darum auch vom Volk als der „Schweine-Antonius“ (im Münsterland oft auch als „Swiene Töns“) bezeichnet.

## Untersuchung der SS zu Hexenprozessen in Westfalen und Lippe

*Für seine Forschungen über die Hexenverfolgung in Westfalen und Lippe bittet Herr Hegeler, Pfarrer beim Kirchenkreis Unna, um Mithilfe.*

von Hartmut Hegeler

Für ein Forschungsprojekt über Hexenprozesse in Westfalen und Lippe werden Informationen gesucht, in welchen Orten in Westfalen und Lippe die Unterlagen der SS-Dokumentation über Hexenprozesse von den örtlichen kirchlichen oder kommunalen Archiven ausgewertet wurden. Diese Dokumentation über die Forschungen der Nationalsozialisten über Hexenprozesse in Deutschland findet sich im Bundesarchiv in Koblenz, Potsdamerstraße 1, 56075 Koblenz, Tel. 0261-5050, unter dem Titel „Hexen und Hexenprozesse, Sammlung des H. Sonderkommandos im Amt VII des Reichssicherheitshauptamtes“.

Zur ideologischen Auseinandersetzung mit den Kirchen wollten die Nationalsozialisten das Thema Hexenprozesse thematisieren. Von langer Hand ließ Himmler dazu innerhalb des Sicherheitsdienstes der SS 1935 das sogenannte SS-Sonderkommando H (Hexen-Sonderauftrag) gründen. Acht „SS-Forscher“ suchten in über 260 Archiven und Bibliotheken nach den verbliebenen Zeugnissen über die Hexenverfolgung des 16. und 17. Jahrhunderts, sammelten Hexenprozessakten und werten sie systematisch aus. Die Parteipropaganda benutzte das Hexenthema im nationalsozialistischen Kirchenkampf. Ergebnis der neunjährigen Suche war eine Kartei mit insgesamt 33.846 Erhebungsbogen zu einzelnen Hexenprozessen aus ganz Europa.

Besonderes Interesse gilt der Frage, ob bei lokalen Forschungen im nachhinein nachgewiesen worden ist, dass die SS-Dokumentation mangelhafte oder fehlende Informationen enthält. Auch Nachrichten über

korrekte Forschungsergebnisse des SS-Sonderkommandos H sind willkommen. In einigen Orten sind nach den Recherchen der SS die Akten verschwunden.

Wir erstellen eine Übersicht über Orte in Westfalen und Lippe, in denen Hexenprozesse stattgefunden haben, und fertigen eine Zusammenstellung an, wo in irgendeiner Form der Hexenprozesse gedacht wird. Für Ihre Mithilfe wären wir Ihnen sehr dankbar.

Informationen werden erbeten an den Arbeitskreis Hexenprozesse in Westfalen

Pfr. Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, 59427 Unna, Tel. 02303-53051,  
Email: hartmut.hegeler@web.de

## Kuriosa aus den Kirchenbüchern

ausgewählt von Johann Melzer

Kirchenbücher, eigentlich die Register zur Beurkundung der kirchlichen Amtshandlungen, enthalten oft neben den orts-, zeit- und personenbezogenen Daten, die eine wichtige Quelle für Familienforschung und sozialdemographische Forschung sind, auch Kuriositäten.

Diese befinden sich in den Kommentaren, die meist bei den Einträgen zu Amtshandlungen bei ungewöhnlichen Vorfällen (Unfalltod, Selbstmord, großer Altersunterschied bei Heiraten) oder besonderen geschichtlichen oder naturbedingten Ereignissen von einigen Pfarrer beigefügt sind.

So finden wir in den Kirchenbüchern von Borgholzhausen in der Amtszeit von Pfarrer Friedrich Heinrich Heidsiek (1739 – 1772) oft solche Kommentare, die das Ungewöhnliche theologisch oder auch weltlich begründen sollen.

So z.B. die Begründung des hohen Alters bei einem Sterbeeintrag von 1762:

*Majus ... den 26. ist Gerdrut Beinkers begraben, ihr alter ist ungewiß, doch soll ein alter mann von 90 jahren, der bereits vor 26 jahren verstorben, gesagt haben, daß er die verstorbene allezeit in solchen umständen gekant habe, wie sie in seinem leben gewesen, daher sie leicht 150 und mehrere jahre kan alt gewesen seyn. Sonst ist sie von jugend auf stum gewesen, jedoch alle zeit sehr stark, hat auch noch einmahl so viel als andere essen können. Noch vor nicht langer zeit hat selbige, wenn sie ihre krücken weggeleget, bey ausmistung der ställe so gut als ein kerl arbeiten können. Zuletzt ist sie wassersüchtig geworden, hat aber mit dem starken essen bis an ihren todt continuiret.*



Zu einem Selbstmord im Jahr 1763 ist folgender Kommentar beigefügt: *September ... In der nacht vom 20.sten auf den 21.sten hat sich der Colonus Caspar Henr. Combrink zu Barthausen ¼ stunde vor seinem hofe, auf Stüven Kampe, an einer staude aufgehangen und zwar so, daß die hände beynahe auf die erde gereicht und die füsse vor seinem hintern gestanden. Den hemdknop am halse hat er los gemacht, welcher zwischen seinen beinen auf der erde gelegen, das hemd aber herunter gestreifet. Er ist ein sehr ungerechter und unbarmhertziger geitzhals gewesen. Der geitz hat ihn auch veranlasset, daß er, wenn er heyraten wollen, (indem er drey weiber gehabt) den teufel in seinen creatures um rath gefraget, besonders um zu erfahren, welches weibesbild unter denen, die er im vorschlage gehabt, das meiste geld hatte. Diese bosheit hat ihn endlich vor einiger zeit in solche angst und peinlichen schmerz seines gewissens versetzt, daß er sich nicht mehr zu rathen oder zu helfen wusste, daher er sich zu mir wandte, mir alles offenbahrete und rath suchte. Ich ertheilte ihm denselben und wies ihn besonders zu einer gründlichen bekehrung an. Er ist darauf nach einiger zeit ruhig geworden und bezeuget, daß es sich mit ihm bessere, der teufel hat ihm also eine zeitlang ruhe gelassen, damit er ihm den letzten stoß und desto sicherer beybringen mögte und er nicht veranlasset würde, weiteren rath zu suchen. Er ist daher in gedachter nacht aufgestanden von seinem weibe, wie sie geschlaffen, weggegangen und hat sein verdammtes vorhaben ins werk gerichtet. Merkwürdig ist dabey, daß man ausser dem hause, wo er herausgegangen und weicher grund ist, nur zwei fußstapfen von ihm finden können, und daß seine alten Schue, welche er niedergetreten an den füssen gehabt, nebst den strümpfen und übriger kleidung, gantz rein gewesen, obgleich die gegend, durch welche er zu dem orte, wo er sein teufelisches vorhaben ausgeführet, gehen müssen, sehr sumpfig und morastig ist, so daß sie durch den lange angehaltenen regen fast impassable geworden, wozu noch komt, daß ihm allemahl vor dem dienstage sehr bange gewesen, an welchem er sich dan mehrentheils zu bette geleet und auf demselben sich so gezukket, als wenn er ohnaufhörlich in die rippen gestossen würde, dabey er einen starken schweiß vergossen und beständig gerufen: o Jesus! sonst aber ist er solchen zufällen nicht unterworfen gewesen, daher man stark vermuthet, daß er sich dem teufel zu übergeben versprochen habe,*

*welcher ihn am dienstage auch abgehølet und an ort und stelle gebracht, welches ich aber dahingestellet seyn lasse, und bete: vor dem teufel uns bewahr.*

## Aus anderen evangelischen Archiven

*„Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.“ Ein für Westfalen charakteristisches Sprichwort. Doch die folgenden Beispiele zeigen, dass sich ein Blick über den „westfälischen Tellerrand“ schon mal lohnen und neue Anregungen bieten kann.*

von Jens Murken

### 150 Jahre Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland

Aus Anlass seines 150-jährigen Bestehens veröffentlichte das Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland im Jahr 2003 eine umfangreiche Übersicht über seine rund 400 Bestände an den beiden Standorten Düsseldorf und Boppard (bzw. bis 1996 Koblenz, wo sich seit 1953 ein Kirchenbucharchiv als Dependance befand). Der sich an die Archivbenutzer richtenden und durch Benutzungshinweise (S. 90-93), Karten und Fotos ergänzten Bestandsübersicht (S. 103-442) ist eine 90-seitige Geschichte des rheinischen Kirchenarchivwesens vorgeschaltet, die es in ihrer meist chronologisch gehaltenen Darstellungsform ermöglicht, den gewundenen Weg der archivischen Professionalisierung vom Rheinischen Provinzialkirchenarchiv 1853 bis hin zum – nach heutigem Selbstverständnis – „Haus der Geschichte“ (S. 56) für die gesamte rheinische Landeskirche nachzuvollziehen.

Als ältestes evangelisches Landeskirchenarchiv in Deutschland war das rheinische Archiv stets Ansporn, Bezugspunkt und auch Vorbild für ähnliche Bestrebungen in anderen Provinzialkirchen, beispielsweise der westfälischen. Und konnte auch das Landeskirchliche Archiv in Westfalen 2003 erst sein 40-jähriges Bestehen feiern, so sind die archivischen Traditionen durchaus vergleichbar: Die Umsetzung einer effizienten preußischen Bürokratie seit 1815, die Verwissenschaftlichung

der Geschichtsschreibung im Kontext des Historismus und der allmähliche Ausbau presbyterial-synodaler Kompetenzen gerade der beiden rheinisch-westfälischen Provinzialkirchen, der seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Trennung von Staat und Kirche einläutete, seien hierfür als Beispiele genannt.

Typisch für die Entwicklung des Landeskirchenarchivwesens ist zudem, dass auch beim rheinischen Kirchenarchiv von seiner Gründung an „ein starker Akzent auf Einrichtung und Ausbau einer korrespondierenden historischen Handbibliothek“ lag (S. 69), das Archiv ohnehin zunächst eher Sammlungscharakter aufwies, als dass es Teil der lebendigen Kirchenverwaltung und deren Aktenablieferungen gewesen wäre. So wurde in den Anfangsjahren wohl vor allem wertvolle kirchenhistorische und kirchenrechtliche Literatur gesammelt; die Provinzialsynode ließ sich hingegen ihre Unterlagen nach einem kurzen archivischen Zwischenspiel wieder aushändigen (S. 6f.).

Archivfragen sind offenbar immer auch Vertrauensfragen, und insofern ist es auch berechtigt, wenn Stefan Flesch und seine Mitarbeiter am Buch, Michael Hofferberth und Andreas Metzger, neben der Phaseneinteilung der rheinischen Archivgeschichte, die sich an den unterschiedlichen Archivstandorten orientiert, vor allem auf die Bedeutung der Archivleiter für das Gedeihen des Archivs abheben: Nach Max Goebel (1853-1857), dem bekannten Gründervater sowie Verfasser der mehrbändigen „Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche“ wird die Reihe der rheinischen Archivare mit einigen Pfarrern aus Koblenz und Umgebung fortgesetzt, die bis 1925 allesamt das Provinzialkirchenarchiv im Nebenamt betreuten (S. 9). Ihre Aufgabe musste es regelmäßig sein, überhaupt ein Bewusstsein für die Bedeutung der archivalischen Überlieferung unter den Amtsbrüdern und der Provinzialsynode, der Kirchenverwaltung insgesamt zu bilden. Von ihnen hing also der Erfolg des Unternehmens „Archiv“ ab, Zeiten des Fortschritts und Zeiten der Stagnation lösten sich insofern ab.

Der Weg zu einer Professionalisierung des Provinzialkirchenarchivwesens, der seit Beginn des 20. Jahrhunderts entsprechend angemahnt wurde, konnte Ende der 1920er Jahre schließlich energischer beschrit-

ten werden, nachdem der damalige Präses Walther Wolf sowie die Provinzialsynode sich erstmals zur Anstellung eines hauptamtlichen, fachlich vorgebildeten Archivars entschlossen. Zugleich wurde das Archiv 1928 von Koblenz nach Bonn verlagert, um hier eine engere Anbindung an die wissenschaftliche Theologie und Kirchengeschichte zu gewährleisten. Trotz seines gesteigerten Stellenwerts war das Provinzialkirchenarchiv aber zunächst weiterhin nicht für die Archivpflege in den Kirchengemeinden zuständig (S. 21). Dieser Aspekt wurde erst in die Dienstanweisung von Lic. Albert Rosenkranz mit aufgenommen, der noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs die Archivleitung übernahm und sie beinahe bis zu seinem 75. Geburtstag im Jahr 1951 ausübte. Seiner intensiven und bekanntermaßen erfolgreichen Arbeit am Pfarrer- und Gemeindebuch, die mit einer Zentralisierung älterer lokaler Archivbestände in Bonn einherging, fiel hingegen das Archiv im Kriege gleichsam zum Opfer, da dessen Auslagerung von ihm nicht mit dem nötigen Nachdruck betrieben worden war (S. 30). – An einem wiederum neuen Archivstandort, nun in direkter Nachbarschaft zum Düsseldorfer Landeskirchenamt, wurde der Neubeginn des Landeskirchlichen Archivs 1951 begleitet vom Dienstantritt Pfarrer Walter Schmidts, für den eine hauptamtliche Archivarstelle eingerichtet worden war.

Die Probleme, denen der Archivar in diesen Jahren zu begegnen hatte, lagen begründet in seinem breiten Aufgabenspektrum von der Beaufsichtigung der Archivbenutzer über die Teilnahme an Verwaltungslehrgängen bis hin zur nur „wanderarchivarisch“ zu bewerkstelligen Archivpflege im gemeindlichen Außendienst. Die chronische personelle und strukturelle Unterversorgung des Archivs tat ein Übriges, so dass nicht zuletzt der Verzeichnungsstand der eigenen Bestände bis in die 1980er Jahre unzureichend war (S. 47). Wenngleich sich u.a. durch die Archivgesetzgebung seit Ende der 1980er Jahre Aufgabenzuschreibung und Kompetenz des rheinischen Landeskirchenarchivs auf gesicherten Pfaden bewegen, so lassen sich doch auch heute noch traditionelle Problemfelder für die Archivarbeit konstatieren (S. 52f.): Der verwaltungsinterne Kampf um angemessene Archivräumlichkeiten, die Verständnislosigkeit für den Nutzen eines effizienten Schriftgutmanage-

ments für die Verwaltung, die kirchenhistorisch und archivfachlich unzureichende Theologenausbildung sowie die kostenintensive Archivpflege für die Kirchengemeinden und Kirchenkreise werden als Beispiele genannt für immer noch bestehende Defizite und Unkenntnis. – Auch hier sind Vergleiche zur westfälischen und zu anderen Landeskirchen durchaus angemessen.

*Das Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland. Seine Geschichte und seine Bestände, hrsg. aus Anlass des 150-jährigen Bestehens von Stefan Flesch unter Mitarbeit von Michael Hofferberth und Andreas Metzging (Schriften des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland 33), Düsseldorf 2003, XIII + 473 S., ISBN 3-930250-46-2, 36 Euro*

## **10 Jahre Landeskirchliches Archiv Kassel**

Nach dem ältesten evangelischen Landeskirchenarchiv machte im vergangenen Jahr auch eines der jüngsten von sich reden. Denn das Landeskirchliche Archiv der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck hat trotz seines Alters von erst zehn Jahren aufgrund seines besonderen Modells zur Klimastabilisierung in den Magazinen bereits einige Berühmtheit erlangt. „Im Anfang war allerdings der Archivkarton“, wie das Kasseler Archiv nun in einer zum Jubiläum entstandenen gleichnamigen Wanderausstellung erinnert. 1997 erst konnte das Archiv sein heutiges Domizil – der Verwaltungstrakt befindet sich in einem umgebauten Altbau – mitsamt den modernen Magazinen beziehen. Das Kasseler Modell zur Klimatisierung dieser Magazine orientiert sich an der römischen Hypokausten-Wandheizung. Grundlage ist ein 49 cm dickes Vollziegel-Mauerprofil, das die gewünschte Klimaträgheit aufweist. Temperierte Boden-, Wand- und Deckenschalen sorgen für ein saisonal gleitendes, träges Raumklima zwischen 16 und 20 Grad Celsius und eine relative Luftfeuchtigkeit zwischen 40 und 60 Prozent. Als dreigeschossiges, fensterloses Gebäude angelegt, ist das Kasseler Modell-Magazin auch in die Erde gegangen: Zwei Untergeschosse und ein Erdgeschoss bieten eine Kapazität von 9.000 Regalmetern. Dieses

Raumangebot soll noch bis zum 50-jährigen Jubiläum des Landeskirchlichen Archivs Kassel hinreichen.

Die Ausstellung zum Zehnjährigen besteht aus acht Modulen und 32 Bildtafeln, die die Arbeit der Archivpflege in den rund 1.000 Kirchengemeinden der Sprengel Kassel, Waldeck und Marburg, Hersfeld und Hanau erläutern und überhaupt die landeskirchenarchivische Praxis des Aufbewahrens, Sicherns, Erschließens und Nutzbarmachens vorstellen. Auf gleiche Weise angelegt ist der von der Archivleiterin Bettina Wischhöfer verfasste Katalog zur Ausstellung, der als ausführliche Informationsbroschüre Selbstdarstellung des Archivs sowie Hilfsmittel für die Besucher sein kann. Kurz vorgestellt werden darin auch einige der zahlreichen Projekte, die das Kasseler Archiv während der vergangenen zehn Jahre durchführen konnte: Neben der wichtigen, bald abgeschlossenen Kirchenbuchsicherungsverfilmung auf Kirchenkreisebene sind hier die digitalen Erschließungsprojekte zu nennen, die seit 2000 zunächst eine 11.500 Bilder umfassende Fotosammlung der Bauabteilung des Landeskirchenamtes betrafen, sodann seit Herbst 2001 die „Sammlung vasa sacra“ (bewegliches kirchliches Kunstgut). Dieses Projekt hat ein Volumen von 30.000 Scanvorgängen und 23.000 Euro. Im Anschluss an das einer Firma übergebene Scannen erfolgen die notwendigen Verzeichnungsarbeiten im Landeskirchlichen Archiv Kassel, das derzeit mit sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt ist.

*Bettina Wischhöfer: Im Anfang war der Archivkarton. 10 Jahre Landeskirchliches Archiv Kassel, Ausstellungskatalog, Kassel 2004, 59 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-923461-61-5*

## **100 Jahre Gedächtniskirche zu Speyer**

In der Pfälzischen Landeskirche stand und steht 2004 ein Doppeljubiläum an: 100 Jahre Gedächtniskirche und 475 Jahre Protestation, also die Erinnerung an den 2. Speyerer Reichstag im April 1529, auf dem das Wormser Edikt von 1521 (Verhängung der Reichsacht über Luther und seine Anhänger) durchgesetzt werden sollte, auf dem sich aber eine

Minderheit der Fürsten und oberdeutschen Stadtvertreter in einer „Protestation“ (nach der die Anhänger der Reformation fortan „Protestanten“ genannt wurden) dagegen verwarhte. Als 1856 die Reparatur der Speyerer Dreifaltigkeitskirche anstand, entwickelte man dann den Gedanken zur Errichtung einer neuen Kirche, die als „ein Denkmal des Reichstags von 1529 dastände, den Ahnen gesetzt von den dankbaren Urenkeln“. Die Umsetzung dieser Idee einer Gedächtniskirche sollte sich allerdings über Jahrzehnte bis zum Tag der Einweihung am 31. August 1904 hinziehen. Hundert Jahre später, zwischen April und Ende Oktober 2004, zeigt das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) nun in seinen Räumen in Speyer die Ausstellung „Die Gedächtniskirche zu Speyer – Ein Denkmal protestantischer Erinnerungskultur“. Das Begleitheft zu dieser Ausstellung vereint vier Aufsätze aus dem aktuellen Jahresband „Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde“ 71/2004 des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte, die sich mit der Entstehungsgeschichte des Kirchenbaus beschäftigen.

Gabriele Stüber und Christine Lauer steuern für diesen Zeitraum eine Chronologie zu der Broschüre bei, die allerdings nicht nur die wichtigsten Daten, sondern auch Pressestimmen zum Bau der Gedächtniskirche beinhaltet (S. 7-25). Diese dokumentieren, wie spannungsgeladen die konfessionelle Publizistik insbesondere die Einweihung der Kirche begleitete und kommentierte. Dabei stießen allerdings nicht nur ultramontane und protestantische Interpretationen des Speyerer Protestationsreichstages von 1529 aufeinander („Tat der ärgsten Unduldsamkeit“, so ein katholisches Sonntagsblatt), auch innerevangelische Konfliktlinien zwischen liberalen und orthodoxen Protestanten wurden deutlich („Liberales Geld, wie warst du willkommen! Liberaler Geist, wir können dich nicht brauchen!“). Von den Geldgebern und Kollektanten des Kirchenbaus handelt der Aufsatz von Friedhelm Hans (S. 41-66). Er bezeichnet die Finanzierung der neugotischen Kirche als ein „Meisterwerk“, weil sie von einer universalen protestantischen Identität inspiriert und durch eine gesamtprotestantische Beteiligung ermöglicht wurde, welche pfälzische und deutsche Protestanten aller Schichten wie auch weite Kreise des „Weltprotestantismus“ einbezogen habe. Diesem



Weltprotestantismus (und seiner missionarischen, damals letztlich expansiven Idee) um 1904 widmet sich Klaus Bümlein in seinem Beitrag zum Ausstellungsband (S. 27-38), geht dabei zunächst auf zeitgenössische Selbstdarstellungen des Protestantismus anhand der Äußerungen einiger wichtiger Theologen, wie z.B. Adolf von Harnack, ein, bevor er Spuren dieser Interpretationen in der Speyerer Gedächtniskirche nachweist. Dabei hätten sich jedoch immer wieder Spannungen gezeigt zwischen dem einerseits bis zur Kircheneinweihung 1904 verfolgten Ansatz, dass hier – „im Bewusstsein des gemeinschaftlichen Glaubensgrundes mit der deutschen Reformationskirche“ (so ein nordamerikanischer Einweihungsteilnehmer) – eine Kirche von Bedeutung für die ganze protestantische Welt entstehen sollte, und nationalprotestantischen Anliegen im wilhelminischen Zeitalter andererseits. Dieser innere Gegensatz zog sich in der Folge durch die Jubiläumsfeiern zur Kircheneinweihung. Nachdem die Einweihung 1904 und das 25-jährige Jubiläum von 1929 vor allem als Ereignis für den deutschen Protestantismus wahrgenommen worden waren, zeigte erst die Gestaltung der Festlichkeiten von 1959 und 1979 Ansätze zur Einlösung des gesamtprotestantischen Anspruchs. Der Problematik, dass Jubiläen stets nicht nur Vergangenes vergegenwärtigen, sondern zugleich auch Erinnerungsprozesse dynamisieren und so zu aktuellen Standortbestimmungen werden, widmet sich im abschließenden Aufsatz zunächst auch Gabriele Stüber unter Mitarbeit von Andreas Kuhn, um dann aber speziell die Entstehung der Gedächtniskirche als Ausdruck deutschen Zeitgeistes und protestantischer Erinnerungskultur zwischen 1856 und 1904 zu interpretieren. Die Speyerer Gedächtniskirche der Protestation spiegele dabei die enge Verflechtung von Nation und Konfession, von Thron und Altar wider, die gerade diese Epoche prägte. Dabei werde durch das Bauwerk allerdings keine Theologie im Dienste der Politik betrieben, wohl aber ein kirchenpolitisches Programm verfolgt, das auf die protestantische Erwähltheit als einen neuen Bund zwischen dem auferstandenen Christus und der protestantischen Lehre abhebe.

*Erbe und Auftrag. Die Gedächtniskirche zu Speyer im Strom protestantischer Erinnerungskultur, hg. vom Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), Redaktion:*

Aus anderen evangelischen Archiven

*Friedhelm Hans und Gabriele Stüber, Heidelberg e.a. 2004, 96 S.,  
zahlreiche, z.T. farbige Abb., ISBN 3-89735-277-X, 8,90 Euro*

## Quellen zur Geschichte evangelischer Kirchengemeinden im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Staatsarchiv Münster

*Dass die Trennung von Kirche und Staat endgültig vollzogen wurde, liegt noch nicht sehr lange zurück. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich auch in den Beständen der Staatsarchive, in diesem Fall in Münster, Quellen zur Kirchengeschichte auf tun.*

von Johannes Burkardt

Auf der Suche nach Unterlagen über die Geschichte der heimatlichen Kirchengemeinde oder des Kirchenkreises sucht man naturgemäß zunächst vor Ort nach aussagekräftigen Unterlagen. Erster Anlaufpunkt ist dann das zuständige kreiskirchliche Archiv oder das Archiv der Kirchengemeinde. Weitere nahegelegene und unmittelbar „greifbare“ Stellen sind die Kommunalarchive (Kreis- und Stadtarchive). Leider bleibt es dann oft bei Recherchen auf der lokalen Ebene, obwohl überregional zuständige Archive nicht selten informatives Material zu bieten hätten. Auf kirchlicher Ebene ist dies in Westfalen das Landeskirchliche Archiv in Bielefeld, auf staatlicher Ebene sind es im Einzugsbereich der EkvW die Staatsarchive Münster und Detmold. Beide sind seit Januar 2004 Abteilungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Im folgenden sollen einige Hinweise gegeben werden, wo der/die lokale Kirchenhistoriker/In im Staatsarchiv Münster fündig werden kann. Dabei wird die inhaltliche Gliederung des Hauses, die sogenannte Tektonik zugrundegelegt. Die Bestände sind in vier Hauptgruppen unterteilt:

Territorien des Alten Reiches bis 1802/03,

Behörden der Übergangszeit 1802-1816,

Behörden und Einrichtungen des Staates und der Selbstverwaltung nach 1816,

Nichtstaatliches Archivgut.

Die Überlieferung stammt aus den unterschiedlichsten Bereichen, angefangen bei der Verwaltung kleiner Stifte über die facettenreichen kleinen oder großen, teils jahrhundertealten, teils sehr kurzlebigen Territorialarchive bis hin zu Behörden unserer Zeit. In einigen wenigen Fällen stammt sie direkt aus Kirchengemeinden, sodass man sie eigentlich in kirchlicher Verwahrung vermuten würde, in anderen Fällen aus Privatbesitz. Auf diese Umstände und auf die zum Teil komplizierten verwaltungsgeschichtlichen Zusammenhänge, die dazu führten, dass bei der einen oder der anderen Stelle für kirchengeschichtliche Arbeiten interessantes Schriftgut anfiel und anfällt, kann hier nicht oder nur am Rande eingegangen werden.

Es kann auch nicht en detail jeder Bestand aufgeführt werden, der kleinere Betreffe zur Entwicklung einer Gemeinde enthält, dies wäre Aufgabe eines ausführlichen sachthematischen Inventars. Urkundenbestände werden nur in Ausnahmefällen aufgeführt. Recherchiert wurde in der Regel auf Findbuchebene, nur in Ausnahmefällen wurde in die Akten gesehen. Oft geben die Findbücher keine klare Auskunft, ob eine Akte nur eine oder mehrere Konfessionen betrifft. Manche Generalakte befasst sich mit Angelegenheiten mehrerer Konfessionen, bei Ortsakten können Akten katholischer und evangelischer Gemeinden nebeneinander stehen, ohne im Findmittel besonders gekennzeichnet zu sein. In solchen Fällen wurde ein entsprechender Hinweis angebracht. Weiterführende Hinweise zu den Bestandsbildnern und Beständen sowie den zugehörigen Findmitteln und zu weiterführender Literatur finden sich in der publizierten Beständeübersicht des Staatsarchivs (vgl. die Literaturangabe am Schluss).

## 1. TERRITORIEN DES ALTEN REICHES BIS 1802/03<sup>1</sup>

Der Einzugsbereich des Staatsarchivs Münster war bis 1803 gekennzeichnet durch das Nebeneinander zahlreicher kleiner Territorien. Für die Darstellung der für die evangelische Lokalkirchengeschichte aussagekräftigen Bestände wird im folgenden der territorialen Gliederung gefolgt, die auch der inneren Gliederung dieser Tektonikgruppe des Archivs zugrunde liegt und sich in den offiziellen Beständeübersichten des Hauses, seien sie nun im Druck erschienen oder im Internet eingestellt, widerspiegelt.

### Fürstabtei Herford

**Fürstabtei Herford, Landesarchiv:** 82 Akten (17.-19.Jh.) betreffend Konfessionsangelegenheiten, Labadisten in Herford, Patronatspfarreien (Herforder Münster, Neustädter Kirche Herford, Stift auf dem Berge Herford, reformierte Gemeinde Herford, Bäcker-Kapelle Herford, Radewiger Kirche Herford, Bünde, Dornberg, Exter, Hiddenhagen, Ibbenbüren, Lengerich, Lienen, Mennighüffen, Rheine, Rödinghausen, Schöppingen, Steinhagen, Wettringen).

**Stift auf dem Berge, Herford:** 389 Akten (1425-1811) des seit 1547 evangelischen Stifts, betreffend: Verfassung und Verwaltung, Personalangelegenheiten, Gebäude, Säkularisation, Besitz und Bewirtschaftung.

**Fraterhaus Herford:** 7 Akten des seit 1522 evangelischen Fraterhauses: Bücherverzeichnis 1733, Visitationsankündigungen 1607-1660, Angelegenheiten der Patres 1639-1733 (2), Schuldforderungen, Einkünfte 1667, Meierhof zu Buxten (Grafschaft Lippe) 1617-1698.

---

<sup>1</sup> Zur Darstellung im folgenden: Tektonikgruppen beziehungsweise Untergruppen werden zentriert dargestellt, Beständenamen fett formatiert und linksbündig.

## Grafschaft Mark mit Soest und Lippstadt

**Kleve-Märkische Regierung, Landessachen:** Kirchenpolitik: Kirchen- und Schulaufsicht des Landesherrn, Interdikte, Reformation und Gegenreformation, Religionsrezess 1672/1673 (49 Akten 14. Jh.-1804); Kirchenorganisation und geistliche Gerichtsbarkeit: Organisation und Gerichtsbarkeit der katholischen, lutherischen und reformierten Gemeinden, Einkünfte und Ausgaben der Gemeinden, Kirchenlied und Feiertage, Friedhöfe (31 Akten 17. Jh.-1807); Kirchen-, Schul- und Armenwesen in märkischen Klöstern und Stiftern (9 Akten 17. Jh.-1808); desgl. in 122 alphabetisch aufgeführten märkischen Gemeinden (456 Akten 1421-1816).

**Kriegs- und Domänenkammer Kleve:** Bausachen der Gemeinden Bönen, Hamm, Mark, Erziehungsinstitut für Frauenzimmer Hamm, Überweisung von Präbenden des Patroklistifts Soest an die dortige reformierte Gemeinde, Patronatsrechte in Soest (7 Akten 1744-1796).

**Kriegs- und Domänenkammer Hamm:** Verfassung, Verwaltung, Personalangelegenheiten und wirtschaftliche Verhältnisse von Stiftern und Klöstern (21 Akten 1750-1824); Kirchen- und Schulwesen im Allgemeinen: Verfassung und Verwaltung, Synoden, Besitzstand, Kirchenordnung, kirchliche Sitten und Gebräuche, Versorgung von Predigern, Witwen und Waisen (33 Akten 1773-1816); Kirchen- und Schulen im Besonderen: Organisation, Personal-, Armen- und Bausachen, Vermögensverwaltung von reformierten, lutherischen und katholischen Kirchen und Schulen (alphabetisch nach Ortsbetreff geordnet) (306 Akten (1658-1883, 1701) 1770-1822); Friedhöfe (20 Akten 1793-1809).

**Stift Fröndenberg** (seit dem 16. Jh. freiweltliches Damenstift für drei Konfessionen): Verfassung, Äbtissinnenwahl, Kapitelprotokolle, Grundbesitz und Wirtschaftsverwaltung, Geschichtsschreibung (97 Akten (1340-) 1599-1818).

**Kloster / Stift Paradies, Soest** (seit 1579 auch evangelisches Damenstift): Visitationen, Prozesse, Höfesachen, Zehnt und Einkünfte, Lehen (76 Akten 1478-1806).

**Stift St. Walburgis, Soest** (seit der Reformation simultan): konfessionelle Streitigkeiten 1534-1700, Personalsachen, Lehen, Güter und Höfe, Wirtschaftsführung (80 Akten 1367-1815).

**Grafschaft Mark, Pfarreien, Halver:** Kirchen- und Armenrechnungen, Grundbesitz der evangelischen Gemeinde (36 Akten und Amtsbücher 1753-1816).

**Grafschaft Mark, Pfarreien, Meinerzhagen:** 5 Urkunden 1443-1523.

**Grafschaft Mark, Pfarreien, Werdohl** (Depositum<sup>2</sup>): Amtshandlungen, Rechnungen, Kirche und Schule, Kapitalien der evangelischen Gemeinde (40 Akten 1665-1850).

**Grafschaft Mark, Pfarreien, Wetter:** 14 Urkunden 1367-1659.

## Fürstentum Minden

**Fürstentum und Domkapitel Minden – Urkunden:** 774 Urkunden, vorwiegend die Landes- und Güterverwaltung betreffend (1029-1786).

**Domkapitel Minden – Akten:** Privilegien und Statuten des bikonfessionellen Kapitels (18 Akten 1567-1810); Pfründen, Oblegien, Obödienzen, Testamente und Nachlässe von Domherrn (279 Akten 1567-1819); Vikarien, Kommenden, Foundationen (52 Akten 1570-1811); geistliche Bediente (25 Akten 1623-1810); weltliche Bediente (20 Akten 1589-1810); Kirche und Gottesdienst (16 Akten 1629-1828); Patronate, Pfarreien, Schulen (5 Akten 1642-1805); Armensachen, Stiftungen (10 Akten 1564-1809). Die übrigen Akten betreffen vor allem rechtliche und wirtschaftliche Belange.

**Fürstentum Minden, Amt Hausberge:** Schule Häverstädt 1803 (1 Akte), Kirche Holzhausen 1794-1805 (2 Akten), Pfarrei Mennighüfen 1798 (1 Akte), Orgel in Lerbeck (1798-1799 (1 Akte).

---

<sup>2</sup> „Depositum“ bedeutet, dass der Bestand nicht Eigentum des Staatsarchivs ist, sondern von einer dritten Person oder Institution hinterlegt worden ist. Die Benutzung eines solchen Bestandes ist unter Umständen abhängig von der Zustimmung der Eigentümer.

**Fürstentum Minden, Amt Petershagen:** Kirchenstuhl zu Hille 1802-1803 (2 Akten).

**Fürstentum Minden, Amt Reineberg:** Kirchen und Kapellen zu Gehlenbeck 1793 (1 Akte), Hüllhorst 1788-1790 (1 Akte), Schnathorst 1791-1798 (1 Akte), Blasheim 1785-1786 (1 Akte), Dünne 1781-1786 (1 Akte) und Häver 1785-1786, Schulen zu Haldem 1794 (1 Akte) und Hagedorn 1807 (1 Akte), Kirchenvisitationen 1680-1681 (1 Akte), Kirchen- und Armenrechnungen Blasheim 1784 (1 Akte), Kirchen- und Armenfonds Lengern 1785 (1 Akte).

**Fürstentum Minden, Amt Schlüsselburg:** Kirchen- und Schulsachen Schlüsselburg 1624-1725 (1 Akte).

**Stift Levern** (seit dem 17. Jh. evangelisches freiweltliches Damenstift): Wahlen, Präbenden und Stiftsbedienstete (50 Akten 1477-1810); Kirchen-, Schul- und Armensachen (27 Akten 1602-1804). Im übrigen vor allem Akten betreffend die Wirtschaftsführung.

**Damenstift St. Marien, Minden** (seit der Reformation evangelisch): Verfassung, Stiftsangelegenheiten und Wahlen (40 Akten 1530-1810); im übrigen vor allem Akten über die Bewirtschaftung und Lehen.

**Kollegiatstift St. Martini, Minden** (seit der Reformation von beiden Konfessionen besetzt): Privilegien, Verhältnis zum Landesherrn und zur Stadt Minden (20 Akten 1529-1789); Protokollbücher (9 Akten 1549-1810); Dignitäten, Pfründen und Vikarien, Kirchensachen (75 Akten 1390-1807); des weiteren Akten über die wirtschaftlichen Verhältnisse.

**Stift Quernheim** (vor 1541 evangelisch geworden): Kirchen-, Schul- und Armensachen (26 Akten 1598-1809); daneben Akten über die Verfassung, das Verhältnis zum Landesherrn und über die wirtschaftlichen Verhältnisse.

## Grafschaft Ravensberg

**Grafschaft Ravensberg, Amt Limberg:** Kirchen-, Kapellen- und Schulbauten, Grundstücks-, Besitz- und Friedhofsangelegenheiten einzelner Gemeinden (18 Akten 18. Jh.-1808).



**Grafschaft Ravensberg, Amt Ravensberg:** Schulhaus Halle (3 Akten 1799-1806).

**Grafschaft Ravensberg, Amt Sparrenberg:** Grundstücks-, Kirch- und Schulbausachen in der Vogtei Enger (15 Akten 1754, 1784-1805); Schulangelegenheiten, Kirchen- und Armenfonds sowie wirtschaftliche Verhältnisse einzelner Gemeinden in der Vogtei Schildesche (6 Akten 1749-1806); Besitzungen und Einkünfte der Pfarrei Dornberg, Vogtei Werther (1 Akte 1806).

**Grafschaft Ravensberg, Amt Vlotho:** Prozess der Kirche Vlotho wegen Durchbrechung der Kirchhofsmauer (1 Akte 1778-1780), Einkünfte des Küsters zu Rehme (1 Akte 1754), Gehalt von Lehrer und Organist zu Vlotho (1 Akte 1619-1620).

**Stift St. Marien, Bielefeld** (seit dem 17. Jh. simultan): Dignitäre, Präbenden, Kurien (43 Akten 1561-1810); inkorporierte Pfarreien: Pastorat und Kirchengebäude der Neustadt, Pastorat der Altstadt, Pfarre zu Spenge (28 Akten 1458-1810); reformierte Gemeinde (1 Akte nach 1680, 1734); Vikarien und Stiftungen zu Bielefeld (50 Akten 1570-1815); darüber hinaus vor allem Akten über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Stifts.

## **Preußische Behörden für Minden und Ravensberg**

**Evangelisch-Reformiertes Kirchendirektorium zu Berlin:** Kirchen- und Schulangelegenheiten vor allem der reformierten Gemeinden in Bielefeld, Vlotho, Herford und Minden (88 Akten 1680-1811).

**Französisches Oberkonsistorium zu Berlin:** Streitigkeiten über die Religionsausübung; Predigerbestellung, -besoldung, -versetzung; Kollekten, Kirchenrechnungen; Personenstands-Berichterstattung (24 Akten 1698-1807).

**Minden-Ravensberg, Konsistorium:** allgemeine Kirchenangelegenheiten, Visitationen (130 Akten 1643-1811); Armensachen und Stiftungen, allgemeine Schulangelegenheiten (65 Akten 1728-1811); einzelne Gemeinden, auch Bausachen und Rechnungen (925 Akten 1568-1811). Insgesamt 1125 Akten 1568-1871.

**Kriegs- und Domänenkammer Minden:** Bau und Reparatur von Kirchen und Schulen (160 Akten 1678-1808); Kirchenangelegenheiten: v.a. Visitationen, Patronate, Superintendenturen Minden und Ravensberg, Geistliche und Schulbedienstete, reformierte Prediger zu Herford und Minden, wirtschaftliche Verhältnisse und Grundbesitz einzelner Gemeinden (26 Akten 1692-1806); Armenangelegenheiten: Stifter, Hospitäler, Armenstiftungen, Almosen- und Witwenkassen, Waisen- und Zuchthaus zu Minden (18 Akten 1764-1807); Schulangelegenheiten: Küster und Schulbedienstete, Militär-Lehr- und Industrieschulen in Minden, Bielefeld, Herford und Lübbecke, Schulen und Landschulen an einzelnen Orten, Deputatholz für Lehrer und Bedienstete (13 Akten 1722-1808); Verwaltung des säkularisierten Stifts Herford (33 Akten 1802-1809).

**Minden-Ravensberg, Superintendentur Minden:** Kircheninspektion, Kirchen- und Schulvisitationen, Bericht über Geistliche und Lehrer im Bezirk 1812; Einnahmen und Ausgaben der Kirchen, Gehälter der Geistlichen, Predigerwitwen, Armenfonds in der Inspektion Petershagen, Schulen im Bezirk, Kirchen, Schulen, Patronate und Bau-sachen an einzelnen Orten (25 Akten 1663-1816).

**Minden-Ravensberg, Superintendentur Ravensberg:** Kirchenbücher 1801, Kirchen- und Schulen an einzelnen Orten (alphabetisch sortiert), Lehrer (51 Akten 1740-1810).

**Minden-Ravensberg, Landräte:** Kirch-, Schul- und Pfarrhausbauten bzw. Reparaturen in Spenge, Vermold, Bünde, Dornberg, Werther, Eidinghausen, Häverstädt, Mennighüffen, Verbesserung des Schulwesens 1799-1800 (11 Akten 1798-1805).

## Preußische Behörden für Tecklenburg und Lingen

**Tecklenburg-Lingen, Regierung:** Kirchen- und Schulsachen aller drei Konfessionen in der Grafschaft Lingen (15 Akten 1716-1806); desgleichen Grafschaft Tecklenburg (betrifft v.a. das seit 1648 simultane Stift Leeden) (14 Akten 1687-1807).

**Tecklenburg-Lingen, Kammerbehörden.** Der Bestand gliedert sich in zwei Teilbestände:

- *Kriegs- und Domänenkammer Minden, Tecklenburg-Lingen'sche Betreffe*: Kirchenbauten (4 Akten 1795-1803), lutherische Kirche Lingen (1 Akte 1737), Gymnasium illustre Lingen (2 Akten 1697-1734), Stift Leeden (1 Akte 1736), Armenwesen (1 Akte 1750).
- *Kammerdeputation*: Unterhalt geistlicher Gebäude in der Grafschaft Lingen 1788-1795 (1 Akte).

## Reichsstadt Dortmund

**Pfarrei St. Reinoldi, Dortmund:** 4 Urkunden 1667-1671.

## Fürstentum Siegen

**Fürstentum Siegen, Landesarchiv:** Kirchenordnungen (18 Akten 1543-1691), Visitationsprotokolle (8 Akten 1561-1731), Verordnungen in geistlichen Angelegenheiten (5 Akten 1597-1712), Wiederherstellung der katholischen Kirche und Zurückführung des evangelischen Kultus 1617-1651 (42 Akten), Kirchengüter (23 Akten 1547-1781), Schulsachen (2 Akten 1724-1727).

**Fürstentum Siegen, Oranien-Nassauische Behörden.** Einschlägig sind vor allem zwei Teilbestände:

- *Zentralbehörden in Dillenburg*, enthaltend Akten folgender Behörden:

Regierung Dillenburg: Taufen unehelich Geborener durch reformierte Geistliche (1 Akte 1747-1801), Kirchenräte im Siegerland (1 Akte 1814), Spezialakten zur Stadt Siegen und weiteren, alphabetisch aufgeführten Kirchengemeinden des Siegerlandes, betreffend v.a. Bausachen, Konfessionsstreitigkeiten, Verfassung der Gemeinden (77 Akten 1742-1806), Stift Koppel (6 Akten 1746-1781).

(Ober-) Konsistorium mit Geistlichem und Ehegericht: Generalakten, betreffend v.a. Visitationen, wirtschaftliche Verhältnis-

se, Pfarramtskandidaten, Predigerwitwen, Berichte über das Schulwesen (10 Akten 1769-1815); Spezialakten zur Stadt Siegen und den übrigen, alphabetisch aufgeführten Kirchspielen des Siegerlandes, betreffend v.a. Bau- und Personalsachen, wirtschaftliche Verhältnisse von Kirchen und Schulen, religiöse Gebräuche und konfessionelle Streitigkeiten (210 Akten (1647-1740) 1744-1816); Stift Keppel (3 Akten 1781-1815).

Rentkammer mit Oberforstkollegium: v.a. Legate und Pensionen der Geistlichen in der Stadt Siegen, Kirchbauten in Burbach, Netphen und Rödgen, Bestallungsholz des Pfarrers in Freudenberg, Pfarrhauberge Rödgen und Wilsdorf (8 Akten 1743-1819).

- *Siegerer Behörden*, enthaltend Akten folgender Behörden:

Unterdirektorium: Einkünfte der katholischen und reformierten Pfarreien im Fürstentum Siegen (1 Akte 1764-1765), Verzeichnisse der Schullehrer in den reformierten Kirchspielen des Fürstentums Siegen (1 Akte 1806).

Konsistorium: Protokollbuch des Siegener reformierten Konvents (1 Buch 1758-1781), Separatisten im Fürstentum Siegen (3 Akten 1762-1776), Verwendung der Kirchenkapitalien der Gemeinden (1 Akte 1802).

**Stift Keppel:** Rezesse, Statuten, wirtschaftliche Verhältnisse, Stiftsdamen, Gebäude (322 Akten 1470-1872).

**Freier Grund Sel- und Burbach.** Einschlägig sind zwei Teilbestände:

- *Oranien-Nassauische Regierung:* wirtschaftliche Verhältnisse, Hauberge, Personalsachen von Pfarrern und Lehrern, Bausachen, Anordnung von Kirchenältesten (19 Akten 1742-1806).

- *Nassau-Dillenburgische Regierung:* Streitigkeiten zwischen Keppel und Neunkirchen, Visitationen, Abschaffung der Kirchenbeibräunisse und Anlegung besonderer Kirchhöfe, Gesangbuch, Personalsachen von Lehrern und Geistlichen, wirtschaftliche Verhältnisse (23 Akten (1589) 1731-1809).

## 2. BEHÖRDEN DER ÜBERGANGSZEIT 1802-1816

### (Preußisches) Erbfürstentum Münster

**Kriegs- und Domänenkammer Münster:** Kirchen- und Schulvisitationen in der Grafschaft Tecklenburg, reformierte Kirchensachen in Tecklenburg und Lingen, Unterstützung reformierter Geistlicher in den Provinzen Moers und Geldern, Patronat des Domküstlers Paderborn über die evangelische Pfarre Brackwede und Heepen, reformierte Diakoniekasse Lingen, Bau und Reparatur der lutherischen Kirche Lingen, evangelisches Schulwesen Münster, evangelischer Gottesdienst zu Paderborn (8 Akten 1802-1810).

### Großherzogtum Hessen

**Großherzogtum Hessen, Landesbehörden** (für das Herzogtum Westfalen in Arnsberg, für die Grafschaften Wittgenstein in Gießen):

Kirchen- und Schulrat: Kirchen- und Schulwesen der evangelischen Gemeinde Arnsberg (1 Akte 1804-1816), evangelische Schule zu Arnsberg (1 Akte 1806).

Hofkammer (Rentkammer): Verkauf der evangelischen Kirche, des Küsterhauses, von Mobilien und Zubehör in Düdinghausen (1 Akte 1809-1812), Fruchtgefälle der evangelischen Kirche Düdinghausen (1809-1814).

Regierung Gießen: Verlegung der Kirchhöfe im Amt Berleburg (1 Akte 1812-1814), Bau des Pfarrhauses Erndtebrück (1 Akte 1809-1811).

Kirchen- und Schulrat Gießen: Dienstfreiheit der Kirchenältesten im Amt Wittgenstein, Sommerschulen in Wittgenstein und Berleburg, Bausachen von Kirchen und Schulen, Personalsachen von Geistlichen und Lehrern, Bitte der Lutheraner aus Laasphe, das Abendmahl von einem reformierten Prediger empfangen zu dürfen (8 Akten 1808-1814).

**Großherzogtum Hessen, Unterbehörden:** Akten der Wittgensteini-  
schen Debit- und Administrationskommission betreffend das Unter-  
konsistorium zu Laasphe (1 Akte (1803) 1810), das Armenhaus zu  
Laasphe (1 Akte (1751) 1810-1813), Liquidation von Forderungen  
der Pfarrer Friedrich Ernst Keseberg<sup>3</sup> zu Berleburg und Karl Fried-  
rich Christian Keseberg<sup>4</sup> in Laasphe (2 Akten (1797) 1810-1811),  
des Pfarrers Lorsbach zu Fischelbach (1 Akte 1810), des Pfarrers  
Quentel zu Erndtebrück (1 Akte 1810).

### Herzogtum Nassau

**Landesbehörden betr. den Freien Grund Sel- und Burbach.** Enthält  
Akten folgender Behörden:

Nassau-Weilburgische „Registratura Saynensis“: Kirchen-, Pfarr-  
und Schulsachen des Amts Burbach (1 Akte 1807-1810).

Konsistorium Wiesbaden: Hauberge in Burbach, Schullehrerbesol-  
dung, Kirchenwäldchen Neunkirchen, Pfarllehen zu Oberwilden  
(5 Akten 1810-1813).

Konsistorialkonvent Hachenburg: Kirchenhauberge und sonstige  
wirtschaftliche Verhältnisse, Anordnung und Verpflichtung der  
Kirchenältesten, Schullehrerbesoldung, Bauten in Burbach, Pro-  
zesse v.a. in Grundstückssachen (15 Akten 1810-1813).

### Fürstentum Oranien-Nassau

**Fürstentum Oranien-Nassau, Regierung Dortmund:** Bauten und  
Reparaturen an verschiedenen Kirchen (6 Akten 1804-1808), Ab-  
schaffung der Frühpredigten an der Petrikirche Dortmund (1 Akte  
1805-1806), Trivial- oder Kirchspielsschulen zu Dortmund (1 Akte

---

<sup>3</sup> Vgl. Friedrich Wilhelm BAUKS, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von  
der Reformationszeit bis 1945 (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte  
4), Bielefeld 1980, Nr. 3142.

<sup>4</sup> Vgl. BAUKS (wie vorige Anm.), Nr. 3141.

1806-1815), Befreiung der Prediger von Einquartierung und Wache (1 Akte 1806-1807), reformierte Gemeinde (1 Akte 1803-1804), Einkünfte und Renten von Kirchen, Geistlichen, Lehrern und Organisten (2 Akten 1803-1808), wirtschaftliche Verhältnisse (3 Akten (1683) 1802-1806).

## Großherzogtum Berg

**Großherzogtum Berg.** Einschlägig ist der Teilbestand *Präfecturen, Unterpräfecturen*. Er enthält Akten folgender Behörden:

Präfectur des Emsdepartements: Religionsverhältnisse zwischen Protestanten und Katholiken im Lingenschen (1 Akte 1809),

Präfectur des Ruhrdepartements: Einteilung in Pfarrdistrikte, Pfarrdotationen, Kirchenvermögen, Heidelberger Katechismus, Verzicht der Lutheraner und Reformierten, von Katholiken Stolgebühren zu erheben, Armen- und Schulwesen (7 Akten 1809-1815).

Präfectur des Siegedepartements: Bausachen, wirtschaftliche Verhältnisse, Kirchenrat im Bezirk Siegen, Schulsachen (22 Akten 1804-1814).

Unterpräfectur Lingen: Reparaturen der Kirchen- und Schulgebäude, Nachrichten über das Kirchen- und Schulwesen (1 Akte 1809-1811).

Unterpräfectur Hamm: Verzicht der Lutheraner und Reformierten auf Stolgebühren von Katholiken (1 Akte 1809-1810), Messkorn der lutherischen Kirche Gütersloh (1 Akte 1811-1818).

Unterpräfectur Hagen: reformierte Predigerstelle Ergste (1 Akte 1811-1813), lutherisches Kirchen-, Schul- und Armenwesen (8 Akten 1808-1817),

Unterpräfectur Siegen: Bausachen, wirtschaftliche Verhältnisse, Pädagogium Siegen (7 Akten 1809-1813).

## Königreich Westphalen

**Königreich Westphalen.** Einschlägig sind folgende Teilbestände (die zahlreichen Akten zur Säkularisation von Klöstern und Stiften werden nicht berücksichtigt):

- *Zentralbehörden und Ministerien.* Akten folgender Behörden:

Innenministerium: Superintendentur Hausberge, Seminare zu Höxter, Petershagen und Minden, Gehälter der Geistlichen und Lehrer im Distrikt Minden (5 Akten 1801-1813); Ortsakten zu evangelischen und katholischen Kirchen und Schulen (Konfession aus dem Findbuch oft nicht ersichtlich) (67 Akten 1807-1813).

Generaldirektion des öffentlichen Unterrichts: Schulen, höhere Schulen, Seminare (15 Akten 1808-1813).

Evangelisches Konsistorium Kassel: Gottesdienste zu Amelungen (2 Akten 1810-1813), Pfarre zu Bruchhausen (3 Akten 1813), Kirchenälteste an St. Kilian Höxter (1 Akte 1810), Seelsorge zu Friedrichsdorf (1812).

- *Präfecturen und Unterpräfecturen.* Enthält Akten folgender Behörden:

Präfectur Kassel (Fuldadepartement): Kirchenaufsicht des Staates, Besoldung der Geistlichen und Lehrer, Stellenbesetzungen, Statistik (31 Akten 1808-1813). Spezialakten zu einzelnen Gemeinden (Konfessionsstand meist nicht aus dem Findbuch ersichtlich) (71 Akten 1808-1813).

Präfectur Osnabrück (Weserdepartement): Bekanntmachungen, wirtschaftliche Verhältnisse, Statistik, Personal- und Bausachen der Kirchen (meist Spezialakten zu einzelnen Kirchengemeinden) (42 Akten 1808-1813); Schulsachen (Ortsakten) (32 Akten 1808-1812).

Unterpräfectur Bielefeld: Darstellung des Kirchenwesens, Besoldung der Geistlichen, wirtschaftliche Verhältnisse, Pfarrgrenzen, Ortsakten (meist über Bausachen) (43 Akten 1808-1814); Schulangelegenheiten (47 Akten 1808-1815).

Unterpräfectur Minden: Bausachen, wirtschaftliche Verhältnisse, Besoldung der Geistlichen, Superintendentur Petershagen (17



Akten 1808-1811); Schulangelegenheiten (18 Akten 1808-1811).

## **Kaiserreich Frankreich**

**Kaiserreich Frankreich.** Einschlägig ist der Teilbestand *Präfekturen und Unterpräfekturen* (die zahlreichen Akten zur Säkularisation von Klöstern und Stiften werden nicht berücksichtigt). Er enthält Akten folgender Behörden:

Präfektur des Lippedepartements: Kirchen- und Schulsachen, Aufhebung von Klöstern, Bau- und Personalsachen sowie wirtschaftliche Verhältnisse einzelner Gemeinden (Konfessionen sind im Findbuch nicht ausgewiesen) (56 Akten 1805-1813).

Präfektur des Oberemsdepartements: Konsistorium Minden-Ravensberg, wirtschaftliche Verhältnisse einzelner Gemeinden, Personal- und Bausachen, Beerdigungen und Friedhöfe, Armen- und Schulwesen (meist Ortsakten, Konfessionsstand aus dem Findbuch nicht ersichtlich) (64 Akten 1809-1813).

Unterpräfektur Minden: überwiegend Bausachen (Ortsakten) (15 Akten 1808-1813).

## **Preußische Nachfolge- und Abwicklungsbehörden**

**Zivilgouvernement zwischen Weser und Rhein:** Kirchen- und Schulangelegenheiten (Corvey, Minden-Ravensberg), v.a. Wirtschaftliches, Amtseide der Geistlichen, Zustand der Schulen im Fürstentum Minden (15 Akten 1814-1816); Bau- und Personalsachen, wirtschaftliche Verhältnisse einzelner Gemeinden (Ortsakten, alle drei Konfessionen betreffend) (84 Akten 1808-1817).

**Landesdirektion Dortmund:** Personenstandssachen, Blatternkrankheit in Werden, Wiederherstellung des Armenwesens (6 Akten 1814-1816); Ortsakten, v.a. betreffend das Bauwesen und die wirtschaftli-

chen Verhältnisse der Gemeinden (alle drei Konfessionen) (83 Akten 1802-1816).

**Regierungskommission Bielefeld:** Verordnungen und Bekanntmachungen, Superintendentur Ravensberg, Bausachen (Allgemeines), Pfarrbesoldung (alle Konfessionen), Prediger- und Lehrerwitwenversorgung, Schulvisitationen (20 Akten 1809-1816); Spezialakten zu einzelnen Gemeinden (alle Konfessionen), v.a. betreffend Bauangelegenheiten der Kirchen und Schulen, Personalsachen, wirtschaftliche Verhältnisse, Armenwesen (94 Akten 1808-1816).

**Regierungskommission Minden:** Zustand und Reform des Schulwesens, Gesangbuch, wirtschaftliche Verhältnisse, Besoldung von Geistlichen und Lehrern, Mennoniten, Wiedertäufer und Quäker (15 Akten 1813-1816); Spezialakten zu einzelnen Gemeinden, v.a. betreffend Bausachen der Kirchen und Schulen, Personalsachen, Gemeindegrenzen, (83 Akten 1809-1816).

**Regierungskommission Münster:** Einkommen aller Pfarrer und Kirchenbediensteten im Bezirk Münster (1 Akte 1815-1816), vom lutherischen Konsistorium zu Wesel reklamierte Kirchenvermögen (1 Akte 1814).

**Regierungskommission Paderborn:** Kirchen- und Schulvisitation bei den Protestanten (1 Akte 1815-1816); Ortsakten betreffend Kirchen- und Schulen in Amelunxen, Bruchhausen, Höxter, Paderborn (meist Bausachen) (6 Akten 1814-1816).

**Regierung und Konsistorium Koblenz:** Akten des Konsistoriums betreffend das Siegerland: konfessionelle Schwierigkeiten, Personalsachen der Geistlichen und Lehrer, wirtschaftliche Verhältnisse, Bausachen der Kirchen und Schulen (39 Akten 1815-1817).

### 3. BEHÖRDEN UND EINRICHTUNGEN DES STAATES UND DER SELBSTVERWALTUNG NACH 1816

Bei den nach 1816 entstandenen Behörden, die zum Teil in veränderter Form noch heute bestehen, nehmen die Bestände oft einen derartigen Umfang an, dass einzelne Akten nicht mehr benannt werden können. In

solchen Fällen muss summarisch beschrieben werden. Insbesondere auf Bestände oder Teilbestände über Schulen, die ja bis in das 20. Jahrhundert hinein unter kirchlicher Aufsicht standen, kann nur summarisch verwiesen werden.

**Oberpräsidium Münster**<sup>5</sup>. Von Interesse ist der Teilbestand:

- *Kirchen, Schulen, Juden*: insgesamt 1510 Akten, alle Konfessionen betreffend, aus der Zeit (1275, 1606) 1785-1946. Für die evangelische Kirchengeschichte finden sich hier Unterlagen über Verfassung und Organisation der preußischen Landeskirche sowie den Behördenaufbau der Kirchenprovinz Westfalen, über die Kirchenordnung, die Provinzialsynode, kirchliche Vereine (u.a. Gustav-Adolph-Werk und Innere Mission), Ausbildung und Prüfung von Geistlichen, Stellenbesetzungen, Pfarrbesoldung, Bauangelegenheiten, Kollekten, wirtschaftliche Verhältnisse und Generalakten über das kirchliche Wirken (Amtshandlungen etc.). Ferner findet sich Material zur Schulgeschichte, u.a. über das höhere Schulwesen, das Provinzialschulkollegium, Gymnasien, Volks- und Mittelschulen, die örtlichen Schulaufsichten und -inspektionen, Lehrerseminare sowie Personalsachen im Allgemeinen.

Für einzelne Gemeinden sind folgende Akten einschlägig:

Besetzung evangelischer Pfarrstellen in Altena (1 Akte 1814-1818), Bethel (1 Akte 1889-1905), Lengerich und Tecklenburg (1 Akte (1707, 1844) 1886-1894), Meschede (1 Akte 1820), Münster (1 Akte (1824-1844) 1883-1909), Vereinigung der lutherischen und der reformierten Gemeinden Schwelm (1 Akte 1857, 1888-1889, 1920), Union der reformierten und der lutherischen Gemeinden zu Wetter (1 Akte 1812-1822).

---

<sup>5</sup> Das einschlägige Findbuch ist im Druck erschienen: Manfred WOLF, Staatsarchiv Münster. Oberpräsidium der Provinz Westfalen. Kirchen, Schulen, Juden (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe F, Nr. 5), Münster 1991.

## Bezirksregierungen

### Regierung Arnsberg. Teilbestände:

- *Kirchensachen*: insgesamt 6927 Akten (1799-1967). Generalakten (beide Konfessionen betreffend): Verfassung und Organisation (besonders Kirchenordnung, Synoden, Behördenaufbau) (219 Akten 1800-1963); kirchliches Wirken (besonders Amtshandlungen, Kirchenzucht, Aus- und Übertritte) (233 Akten 1806-1949); Geistliche (auch betreffend Küster, und Organisten) (227 Akten 1808-1945); kirchliche Einrichtungen (Gebäude, Denkmalpflege, Orgeln und Glocken, Krankenhäuser und Pflagestätten) (107 Akten 1817-1951); Kirchenbücher, Pfarrarchive (87 Akten 1809-1949); Geschäftsbetrieb 1818-1956 (34); Finanzen (244 Akten 1802-1956), Patronate (119 Akten 1817-1964). Spezialakten der evangelischen Kirchen v.a. betreffend Organisation, Bau- und Personalsachen, wirtschaftliche Verhältnisse der Gemeinden (alphabetisch nach Orten von A-Z) (1394 Akten 1799-1967)<sup>6</sup>.
- *Schulen*: 7614 Akten. Der Bestand hat eine Laufzeit von 1783 bis 1991. Er geht damit weit über die Trennung von Kirchen und Schulen hinaus, betrifft darüber hinaus beide Konfessionen. Eine präzise Aufstellung der für die evangelische Gemeindegeschichte relevanten Akten kann an dieser Stelle nicht erfolgen.

### Regierung Münster. Teilbestände:

- *Kirchensachen*: Generalakten (insgesamt ca. 675 Akten 1739-1959): Einkommen der Pfarrer aller Konfessionen (1 Akte 1823-1845); Verhältnisse der evangelischen und katholischen Pfarreien ohne staatliche Pfarrbesoldungszuschüsse (1 Akte 1930); Zuschüsse für neu einzurichtende evangelische und katholische Gemeinden (1 Akte 1901-1940); Pfarrbesoldung (1 Akte 1928-1944), Vermögensverwaltung (11 Akten 1825-1970), Synoden (1 Akte 1902-1919), Kirchenstreit in der Deutschen Evangelischen

---

<sup>6</sup> Ca. 320 Ortsakten sind von der Bezirksregierung an das Landeskirchliche Archiv Bielefeld abgegeben worden, eine Liste befindet sich im Findbuch B 412, Bd. 1 des Staatsarchivs.

Kirche (1 Akte 1934-1939), Provinzialsynode (2 Akten 1860-1889, Kreissynoden (4 Akten 1836-1887), Personalsachen, Pfarrbesoldung und -versorgung (22 Akten 1839-1928), Predigerseminar für die Provinzen Rheinland und Westfalen (1 Akte 1889), Witwen- und Waisenkassen (22 Akten 1799-1964), Agende (1 Akte 1825-1835) (fast ausschließlich katholische Betreffe) (ca. 675 Akten 1739-1959. Ansonsten größtenteils katholische Angelegenheiten. Spezialakten evangelischer Pfarreien (alphabetische Reihenfolge nach Orten) (ca. 330 Akten 1733-1972).

- *Schulen*: 7018 Akten mit einer Gesamtlaufzeit von 1733-1986. Der Teilbestand geht weit über die Trennung von Staat und Kirche hinaus und betrifft beide Konfessionen. Eine präzise Aufstellung der für die evangelische Gemeindegeschichte relevanten Akten kann hier nicht erfolgen.

### **Kreise, kreisfreie Städte und Ämter**

Eine detaillierte Beschreibung der Bestände würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen, daher wird im folgenden nur summarisch aufgeführt, in welchen Beständen sich Akten zur Geschichte evangelischer Gemeinden befinden. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf Akten, die unmittelbar die Kirchengemeinden zum Gegenstand haben. Die Bestände enthalten darüber hinaus zahlreiches Material über Schulen (oft nicht nach Konfessionen getrennt).

**Kreis Ahaus – Landratsamt:** 9 Akten zum Kirchenwesen (beide Konfessionen) (1817-1908).

**Kreis Arnberg – Landratsamt:** evangelische Schulen in Arnberg, Hüsten, Neheim und Warstein (4 Akten 1819-1913); 45 Generalakten zu Kirchen und Schulen (meist katholische Betreffe, im Findbuch meist nicht spezifiziert) (1819-1913).

**Kreis Beckum – Landratsamt:** evangelische Kirchenordnung und Parochialverhältnisse (1 Akte 1835-1916).

- Kreis Bochum – Landratsamt:** 11 Akten Kirchensachen (meist katholische Betreffe) (1811-1868), Armen- und Schulsachen (im Findbuch meist nicht nach Konfessionen getrennt).
- Kreis Borken – Landratsamt:** Vereinigung der reformierten und der lutherischen Gemeinden Gemen (1 Akte 1814-1835); 23 weitere Akten zum Kirchenwesen, die meisten betreffen katholische, mehrere Akten betreffen mehrkonfessionelle Dinge (1804-1895).
- Kreis Brilon – Landratsamt:** 25 Generalakten überwiegend betreffend katholische Kirchensachen, aber auch die Einpfarrung Evangelischer im Kreis Brilon (1 Akte 1843-1898); Spezialakten zu den evangelischen Kirchengemeinden Brilon, Niedermarsberg, Medebach, Winterberg (6 Akten 1838-1915).
- Kreis Coesfeld** (z.T. Depositum<sup>7</sup>): 20 Generalakten zum Kirchenwesen, überwiegend katholische Betreffe enthaltend (20 Akten 1817-1928), aber auch die Einpfarrung der Evangelischen im Kreis (1 Akte 1846-1928); Spezialakten zu den Kirchengemeinden.
- Kreis Dortmund – Landratsamt:** ca. 25 Akten betreffend das evangelische Kirchenwesen (1820-1926).
- Kreis Hagen – Landratsamt:** 29 Akten betreffend kirchliche Angelegenheiten beider Konfessionen (1809-1929).
- Kreis Hattingen – Landratsamt:** 10 Generalakten, beide Konfessionen betreffend (1872-1929); Spezialakten über die evangelischen Kirchengemeinden Hattingen, Blankenstein, Herbede und Niederwengern (4 Akten 1885-1929).
- Kreis Iserlohn – Landratsamt:** 21 Generalakten, betreffend Evangelische, Katholiken und Mennoniten (1817-1903); Ortsakten zu den evangelischen bzw. reformierten Gemeinden und Schulen Becke, Berchum, Böingsen, Deilinghofen, Dröschede, Drügglingen, Düingsen, Eelsey, Ergste, Evingsen, Fröndenberg, Hemer, Hennen, Iserlohn, Kalthof, Limburg, Menden, Oestrich, Reingsen, Rheinen (ca. 35 Akten 1810-1908).
- Kreis Lippstadt, Amt Anröchte:** 37 Akten (Konfession nach Findbuch nicht ermittelbar) (1732, 1812-1955).

---

<sup>7</sup> Vgl. Anm. 2.

**Kreis Lüdinghausen** (z.T. Depositum<sup>8</sup>): 29 Generalakten (nicht nach Konfessionen trennbar) (1808-1940); Ortsakten zu den evangelischen Kirchengemeinden Bockum-Hövel, Selm und Werne (7 Akten 1900-1909-1919-1939).

**Kreis Meschede – Landratsamt:** ca. 50 Generalakten (1811-1952), dabei vier Akten über Evangelische in und um Meschede (1811-1952); Spezialakten über die Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinden Dorlar (1 Akte 1947) und die evangelischen Friedhöfe Bestwig (1 Akte 1808-1909) und Meschede (1 Akte 1848-1951).

**Kreis Schwelm – Landratsamt:** fünf nicht nach Konfessionen trennbare Generalakten (1868-1928); Evangelische Geistliche (1 Akte 1890-1926), „Gemischte Angelegenheiten der evangelischen Kirchengemeinden“ (1 Akte 1880-1928).

**Kreis Siegen – Landratsamt:** 49 Generalakten betreffend beide Konfessionen (1814-1931); Spezialakten über die evangelischen Pfarreien in den Ämtern Burbach und Ferndorf (2 Akten 1873-1930) und die evangelischen Kirchen, Kapellen etc. in Deuz, Hilchenbach, Klafeld-Geisweid, Netphen, Neunkirchen, Niederschelden, Rödgen, Siegen, Weidenau, Wilnsdorf (14 Akten 1845-1929).

**Kreis Soest:** fünf Generalakten, beide Konfessionen betreffend, eine Akte über die evangelische Kirchenordnung (1826-1897); evangelische Kirchengemeinde Soest (1 Akte 1844-1874), Friedhöfe der evangelischen Gemeinden Welper, Wickede und Wiehagen (2 Akten 1837-1853, 1855).

**Kreis Steinfurt – Landratsamt:** Erledigung und Besetzung katholischer und evangelischer Pfarrstellen (1 Akte 1888-1923); Kirchengemeinden in den Ämtern Altenberge, Borghorst, Emsdetten, Horstmar, Laer, Metelen, Neuenkirchen, Nordwalde, Ochtrup, Rheine, Wettringen und der Stadt Burgsteinfurt (konfessioneller Bezug der Akten aus dem Findbuch meist nicht eindeutig ersichtlich) (74 Akten 1810-1925).

**Kreis Tecklenburg – Landratsamt:** Generalakten zum Kirchenwesen, überwiegend evangelische Betreffe enthaltend (55 Akten 1816-

---

<sup>8</sup> Vgl. Anm. 2.

1934); Kirchen beider Konfessionen (meist evangelisch) in den Ämtern Bevergern, Brochterbeck, Ibbenbüren, Ladbergen, Lengerich, Lienen, Lotte, Mettingen, Recke, Riesenbeck, Schale, Tecklenburg und Westerkappeln (54 Akten 1803-1927).

**Kreis Unna (Hamm) – Landratsamt:** 117 Akten betreffend evangelische und katholische Kirchen (v.a. Generalakten mit eingestreuten Ortsakten) (117 Akten 1809-1938).

**Kreis Warendorf:** 33 Akten betreffend evangelische und katholische Kirchen (überwiegend Generalakten mit eingestreuten Ortsakten) (33 Akten 1813-1900).

**Kreis Wittgenstein – Landratsamt:** 15 Generalakten zu Kirchenangelegenheiten beider Konfessionen (überwiegend evangelisch) (1816-1936); Angelegenheiten der evangelischen Kirche (Generalakten) (6 Akten 1817-1928).

## Polizei

**Politische Polizei „Drittes Reich“:** Lageberichte von Gestapo, SD, u.a. für die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster (4 Akten 1934-1936, 1941); Lageberichte der Kreispolizeibehörde Lippstadt aus den Ämtern Anröchte, Erwitte, Geseke, Lippstadt, Störmede, Rüthen (6 Akten 1933-1938), Bericht über die äußeren Verhältnisse der Kirchen im Bereich Lippstadt (1 Akte 1937). Der Bestand enthält darüber hinaus zahlreiche Ermittlungsakten über Einzelpersonen im Einzugsbereich der Kreispolizeibehörde Lippstadt. Darunter befinden sich auch Ermittlungen gegen Geistliche und andere Personen, die wegen ihrer kritischen Predigten oder Publikationen oder wegen ihrer konfessionellen Tätigkeiten aufgefallen waren.

## Bauverwaltung

Zahlreiche Akten und Baupläne über einzelne Bauten und Bauprojekte finden sich in den folgenden Beständen:

**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Arnsberg,**



**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Bochum-Dortmund,**  
**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Hagen,**  
**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Lippstadt,**  
**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Siegen,**  
**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Arnsberg, Soest,**  
**Staatshochbauamt Dortmund,**  
**Staatshochbauamt Siegen,**  
**Staatshochbauamt Soest,**  
**Bau-Inspektionen im Regierungsbezirk Münster – Staatshochbauamt Münster.**

## **Oberbergamt**

### **Oberbergamt Dortmund**

Einzelne Akten des Teilbestandes *Oberbergamt Dortmund – Betriebsakten* enthalten Angaben zum Schutz von Kirchen vor Bergschäden, so in den Signaturen 4208 und 4209 betreffend die Kirche Gelsenkirchen (1883, 1887-1888), 3820 über die Stabilität der Kirche Hamme (1900), 4704 über den Schutz von evangelischem Krankenhaus und evangelischer Kirche Herne (1899), 4196 über die Kirche Hofstede (1899) und 4077 und 4078 über Beschädigungen der Kirche Weitmar durch Bergbau (1887, 1891, 1900).

## **Schulwesen**

### **Provinzialschulkollegium Münster**

Das Provinzialschulkollegium war 1825 aus dem Konsistorium hervorgegangen und bis zur Trennung der Schulaufsicht von den Kirchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts eng mit kirchlichen Behörden verbunden. Eine präzise Auflistung des einschlägigen Materials ist hier nicht möglich.

## **Justizverwaltung**

Hier ist vor allem die Überlieferung der Amtsgerichte bzw. Grundbuchämter nennenswert. Hypothekenbücher und -akten bzw. heutzutage Grundbücher und Grundakten geben detaillierte Auskünfte zu Grundstücken und den daran hängenden Rechten in Vergangenheit und Gegenwart.

## **4. NICHTSTAATLICHES ARCHIVGUT**

### **Adelige Häuser, Familien, Höfe**

Innerhalb dieser Tektonikgruppe befinden sich Familien- und Gutsarchive (ca. 110 Bestände), die zahlreiche Betreffe auch zur evangelischen Kirchengeschichte enthalten. Eine genaue Spezifizierung ist angesichts des enormen Materialumfangs an dieser Stelle nicht möglich.

### **Nachlässe und Sammlungen von einzelnen Personen**

Ca. 100 Bestände. Für die Geschichte evangelischer Kirchengemeinden interessant sind zum Beispiel der Nachlass des Orgelbauers Paul Faust (993 Akten 1902-1992) mit zahlreichen Akten und Plänen auch westfälischer Orgeln<sup>9</sup>. Ferner gehört hierhin eine Sammlung wissenschaftlicher Notizen und Zeitungsausschnitte des Kirchenhistorikers Hugo Rothert (8 Kartons 19.-20. Jh.)<sup>10</sup>.

---

<sup>9</sup> Der Nachlass ist im Staatsarchiv nur deponiert, eine Benutzung setzt das Einverständnis der Eigentümerin voraus.

<sup>10</sup> Der eigentliche Nachlass Rotherts befindet sich im Landeskirchlichen Archiv Bielefeld.

## Hinweise zur Arbeit im Staatsarchiv

Die Archivalien des Hauses können entsprechend der einschlägigen archivgesetzlichen Regelungen<sup>11</sup> während der Öffnungszeiten im Lesesaal eingesehen werden:

Montag bis Mittwoch und Freitag: 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Donnerstag: 08.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Um den Erfolg Ihrer Arbeit zu garantieren, empfiehlt es sich, wenn Sie Ihren Besuch im Archiv vorbereiten. Auf jeden Fall lohnt es sich, bereits vorhandene Literatur studiert zu haben. Auf diese Weise erhalten Sie einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und Hinweise darauf, bei welchen Behörden Unterlagen entstanden sein könnten, die für Ihre Fragestellung interessant sind. Zu demselben Zweck kann es auch nützlich sein, sich verwaltungsgeschichtliche Grundkenntnisse anzueignen. Im 19. und 20. Jahrhundert sind die Verflechtungen staatlicher und kirchlicher Behörden (zum Beispiel im Bereich Oberpräsidium/Konsistorium/Provinzialschulkollegium) und die daraus folgenden Konsequenzen nicht unkompliziert. Den Dienstweg zwischen den einzelnen Behörden zu kennen, kann sich auszahlen: Schriftwechsel einer Kirchengemeinde können oft mithilfe der Gegenüberlieferung aus Landratsamt, Bezirksregierung oder noch höheren Stellen rekonstruiert oder komplettiert werden. Auch empfiehlt es sich, vorab eine schriftliche Anfrage an das Staatsarchiv zu richten, sodass Grundsatzfragen vorab geklärt, gegebenenfalls Akten für Ihren Arbeitsbesuch bereitgelegt werden können. Auf diese Weise können unter Umständen auch vergebliche Besuche vermieden werden.

---

<sup>11</sup> Grundlegend für die Benutzung sind das Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivguts im Lande Nordrhein-Westfalen (Archivgesetz Nordrhein-Westfalen – ArchivG NW) vom 16. Mai 1989, gedruckt in: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen Nr. 26 vom 13. Juni 1989, S. 302-304, und die Verordnung über die Benutzung der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen (Archivbenutzungsordnung Nordrhein-Westfalen – ArchivBO NW) vom 27. September 1990, gedruckt in: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen Nr. 63 vom 19. November 1990, S. 587-590.

Sie können sich per Post, Fax oder Email an das Archiv richten:  
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Staatsarchiv Münster  
Bohlweg 2, 48147 – Münster  
Fax: 0251 / 4885 – 100  
Email: [stams@lav.nrw.de](mailto:stams@lav.nrw.de)

Literatur:

Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster.  
Kurzübersicht. 3. Auflage, Münster 1990, Reprint 2003. Eine überarbeitete Neuauflage ist in Vorbereitung.

Weitere Informationen über das Staatsarchiv, seine Bestände und Publikationen erhalten Sie über die Homepage: [www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de)

## Was ist wo?

### Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher im Landeskirchlichen Archiv, Teil 2

*Nachdem wir in der letzten Ausgabe eine Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher der Kirchenkreise Arnsberg, Bielefeld und Bochum gegeben haben, stellen wir in diesem Heft die im Landeskirchlichen Archiv auf Mikrofiches vorhandenen Kirchenbücher der Kirchenkreise Dortmund-Mitte-Nordost, Dortmund-Süd und Dortmund West vor.<sup>1</sup>*

#### Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost

##### Asseln:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1655 – 1751	T, Tr, B		01-04
2	1787 – 1809	Tr		01
3	1810 – 1830	Proklamationsbuch		01-03
4	1755 – 1799	T, Tr, B, K		01-05
5	1800 – 1820	T, B, K		06-07
6	1820 – 1860	T, Tr, B, K		08-21
7	1860 – 1877	T, Tr, B, K		22-32
8	1878 – 1891	T, Tr, B, K		33-44
9	1892 – 1908	T, Tr, B, K		45-62

##### Brackel:

<sup>1</sup> Die Amtshandlungen in den Tabellen werden wie folgt abgekürzt: Taufen = T, Trauungen = Tr, Beerdigungen = B, Konfirmationen = K, Kommunikanten (Abendmahl) = A.

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1669 – 1727	T		01
2	1727 – 1784	T, Tr, B, K		02-04
3	1785 – 1843	T, Tr, B, K		05-19
4	1827 – 1853	T, Tr, B, K, A		20-28
5	1839 – 1896	T, Tr, B, K		29-46
6	1870 – 1896	T		47-59
7	1870 – 1929	Tr		60-68
8	1897 – 1926	T		69-85
9	1897 – 1951	K		86-93
10	1885 – 1935	B		94-103

**Brechten:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1673 – 1804	T, Tr, B		01-09
2	1810 – 1815	T, Tr, B		10-12
3	1810 – 1846	T, Tr, B		13-16
4	1822 – 1845	T, Tr, B, K, A		17-20
5	1846 – 1863	T, Tr, B, K		21-27
6	1864 – 1905	T		28-41
7	1864 – 1949	B		42-53
8	ab 1785	T, Tr, B		54-64

**Derne:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1723 – 1808	T, Tr, B, K		01-06
2	1767 – 1805	T		07-13
3	1767 – 1874	Tr		14-18
4	1767 – 1805	B		19-22
5	1806 – 1810	T, B		23
6	1810 – 1840	T, B		24-36
7	1837 – 1875	T		37-47
8	1875 – 1900	T		48-61
9	1837 – 1890	B		62-71
10	1891 – 1932	B		72-83

**Johannes (1895-1948 Teil der KG Reinoldi, 1948-1999 eigenständige Kirchengemeinde):**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1895 – 1899	T		01-09
2	1899 – 1902	T		10-20

**Lanstrop:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1963 – 1996	T	mit Register	01-04
2	1963 – 1996	K	mit Register	01-02
3	1963 – 1996	Tr	mit Register	01-02
4	1963 – 1996	B	mit Register	01-02

**St. Marien:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1614 – 1708	T, Tr, B		01-06
2	1708 – 1779	T, Tr, B		07-14
3	1780 – 1819	T, Tr, B		15-19
4	1820 – 1888	T, Tr		20-31
5	1819 – 1892	T, K, A		32-37
6	1889 – 1893	T		38
7	1893 – 1927	T		39-46

**Nicolai:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1605 – 1707	T, Tr, B		01-09
2	1708 – 1809	T, Tr, B		10-15

**Dortmund reformiert (1786-1893, ab 1893 mit St. Marien vereinigt):**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1788 – 1816	T, Tr, B, K		01-02
2	1788 – 1888	T, Tr, B, K		03-08
3	1861 – 1893	T, Tr, B		09-15



**Paulus (bis 1948 Teil der St.-Petri-Nicolai-Kirchengemeinde, seit 1893 eigene Pfarrstelle, seit 1894 eigene Kirche):**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1894 – 1901	T		01-09

**St. Petri:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1605 – 1715	T, Tr, B		01-06
2	1715 – 1821	T, Tr, B		07-15
3	1721 – 1826	Tr		16-19
4	1821 – 1852	T, Tr		20-28
5	1851 – 1868	T, Tr		29-41
6	1867 – 1874	T, Tr		42-54
7	1874 – 1881	T		55-72
8	1881 – 1886	T		73-87
9	1887 – 1890	T		88-98
10	1891 – 1896	T		99-112
11	1897 – 1902	T		113-125
12	1821 – 1853 1821 – 1888	B K, A		126-133
13	1854 – 1874	B		134-146

**Reinoldi:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1614 – 1630	T		01-03
2	1631 – 1653	T		04-11

3	1650 – 1720	T, B, A		12-27
4	1714 – 1768	T, B		28-41
5	1769 – 1809	T, Tr, B		42-57
6	1815 – 1819	T, Tr, B		58-61
7	1820 – 1855	T, Tr		62-77
8	1856 – 1867	T, Tr		78-92
9	1868 – 1874	T, Tr		93-106
10	1875 – 1879	T		107-116
11	1879 – 1883	T		117-125
12	1883 – 1886	T		126-134
13	1887 – 1890	T		135-145
14	1891 – 1894	T		146-156
15	1894 – 1898	T		157-165
16	1899 – 1903	T		166-174
17	1664 – 1716	Tr		175-180
18	1716 – 1776	Tr		181-187
19	1777 – 1818	Tr		188-193
20	1819 – 1837	Tr		194-199
21	1838 – 1853	Tr		200-206
22	1853 – 1862	Tr		207-215
23	1863 – 1869	Tr		216-223
24	1870 – 1873	Tr		224-230
25	1873 – 1874	Tr		231-232
26	1891 – 1896	Tr		233-241
27	1820 – 1859	B, K		242-258
28	1860 – 1874	B		259-270
29	1820 – 1870	T, Tr, B		271-288
30	1871 – 1884	T, Tr, B		289-301
31	1885 – 1937	T, B		302-309
32	1810	T, Tr, B	Zivilregister	310-313
33	1811	T	Zivilregister	314-318
34	1812	T	Zivilregister	319-323
35	1813	T	Zivilregister	324-327
36	1814	T	Zivilregister	325-331

37	1811	B	Zivilregister	332-335
38	1812	B	Zivilregister	336-339
39	1813	B	Zivilregister	340-344
40	1814	B	Zivilregister	345-348
41	1811	Tr	Zivilregister	349-350
42	1812	Tr	Zivilregister	351-352
43	1813	Tr	Zivilregister	353-355
44	1814	Tr	Zivilregister	356-358

**Wickede:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1650 – 1676	T, Memoria		01
2	1729 – 1821	T, Tr, B		01-02
3	1819 – 1879	T, Tr, B, K, A		03-13
4	1729 – 1818	T, Tr, B, K, A		14-16
5	1820 – 1885	T, Tr, B, K, A		17-32
6	1859 – 1880	T		33-39
7	1881 – 1895	T		40-47
8	1895 – 1910	T		48-55
9	1866 – 1897	Tr		56-60
10	1898 – 1915	Tr		61-64
11	1869 – 1904	B		65-75
12	1886 – 1905	K		76-77

**Kirchenkreis Dortmund-Süd****Aplerbeck:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1703 – 1806	T, Tr, B, K		01-09
2	1790 – 1809	T, Tr, B, K		10-13
3	1808 – 1818	T, Tr, B, K		14-16
4	1819 – 1842	T, Tr		17-31
5	1819 – 1842	B, K, A		32-43
6	1843 – 1857	T		44-54
7	1858 – 1864	T		55-67
8	1865 – 1874	T		68-83
9	1875 – 1885	T		84-99
10	1885 – 1899	T		100-123
11	1840 – 1842	Tr		124
12	1843 – 1877	Tr, K		125-142
13	1871 – 1921	Tr		143-164
14	1843 – 1866	B		165-183
15	1867 – 1884	B		184-198
16	1884 – 1944	B		199-217
17	1811	T	Zivilregister	218-221
18	1811	Tr	Zivilregister	222
19	1811	B	Zivilregister	223-224
20	1813	B	Zivilregister	225-226
21	1814	Tr	Zivilregister	227

**Barop:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1655 – 1748	T, Tr, B		01-03
2	1748 – 1809	T, Tr, B		04-09
3	1788 – 1850	T, Tr, B, K		10-16
4	1851 – 1881	T, Tr		17-27
5	1882 – 1910	T		28-42
6	1876 – 1929	Tr		43-48
7	1851 – 1901	B, K, A		49-54
8	1879 – 1929	B		55-68
9	1881 – 1907	K		69-71
10	1822 – 1875		Chronik	72-74
11	1560 – 1612		Heberegister	75-76
12	1655 – 1693, 1809		Corpora bonorum	77-78
13	1615 – 1699		Corpora bonorum	79-83

**Eichlinghofen:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1695 – 1835	T, Tr, B, K, A		01-05
2	1768 – 1867	T, Tr, B, K		06-14
3	1844 – 1872	T		15-18
4	1873 – 1908	T		19-35
5	1857 – 1965	Tr		36-43
6	1857 – 1965	T		44-47
7	1866 – 1914	B		48-56
8	1858 – 1862	B		o. Nr.

**Hörde, luth.:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1673 – 1761	T, Tr, B		01-05
2	1761 – 1809	T, Tr, B, K		06-13
3	1801 – 1819	T, Tr, B, K		14-18
4	1819 – 1849	T, Tr, B		19-27
5	1850 – 1865	T		28-39
6	1866 – 1875	T		40-51
7	1875 – 1889	T		52-68
8	1889 – 1899	T		69-83
9	1875	B		84
10	1875 -	B		85
11	1875 – 1894	B		86-100
12	1894 – 1909	B		101-114
13	1859 – 1876	K		115
14	1876 – 1896	K		116-123
15	1897 – 1914	K		124-133
16	1875 – 1878	T	Nördl. Bezirk	134-135
17	1875 – 1878	T, Tr, B		136-138
18	1878 – 1889	T	alphabet. Reg.	139-140
19	1878 – 1880	T	Nördl. Bezirk	141
20	1880 – 1888	T	Nördl. Bezirk	142-145
21	1880 – 1887	T	Südl. Bezirk	146-149
22	1887 – 1893	T	Südl. Bezirk	150-153
23	1888 – 1894	T	Nördl. Bezirk	154-157
24	1889 – 1899	T	alphab. Reg.	158-160
25	1894 – 1897	T		161-164
26	1897 – 1899	T		165-168
27	1875 – 1878	Tr	Südl. Bezirk	169
28	1879 – 1883	Tr	Südl. Bezirk	170
29	1879 – 1885	Tr	Nördl. Bezirk	171
30	1884 – 1891	Tr	Südl. Bezirk	172

31	1885 – 1891	Tr	Nördl. Bezirk	173
32	1891 – 1893	Tr	Südl. Bezirk	174
33	1892 – 1897	Tr		175
34	1898 – 1903	Tr		176-178
35	1875 – 1878	B	Südl. Bezirk	179
36	1875 – 1894	B	alphabet. Reg.	180-181
37	1879 – 1881	B	Südl. Bezirk	182
38	1880 – 1891	B	Nördl. Bezirk	183-186
39	1881 – 1895	B	Südl. Bezirk	187-190
40	1892 – 1904	B	Nördl. Bezirk	191-194
41	1895 – 1907	B	Südl. Bezirk	195-199
42	1894 – 1909	B	alphabet. Reg.	200-201
43	1719 – 1812	Tr		202-205
44	1813 – 1847	Tr		206-209
45	1850 – 1867 1850 – 1875	Tr K	mit Register	01-08
46	1848 – 1858	Tr		210-214
47	1859 – 1871	Tr		215-222
48	1868 – 1875	Tr		01-06
49	1871 – 1884	Tr		223-230
50	1872 – 1886	Tr		231-237
51	1886 – 1898	Tr		238-241
52	1938 – 1951	Tr		242-247
53	1810	T, Tr, B	Zivilregister	248-252
54	1811	T	Zivilregister	253-256
55	1811	Tr	Zivilregister	257-258
56	1811	B	Zivilregister	259-262
57	1812	T	Zivilregister	263-266
58	1812	Tr	Zivilregister	267-268
59	1812	B	Zivilregister	269-271
60	1813	T	Zivilregister	272-275
61	1813	Tr	Zivilregister	276-279
62	1813	B	Zivilregister	280-282
63	1814	T	Zivilregister	283-286

64	1814	Tr	Zivilregister	287-289
65	1814	B	Zivilregister	290-292

**Hörde, reformiert (seit 1875 mit der lutherischen Kirchengemeinde zur unierten Kirchengemeinde Hörde vereinigt):**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1653 – 1749		Nachrichten	01-02
2	1763 – 1809	T, Tr, B		01-04
3	1801 – 1817	T, Tr, B		05
4	1810 – 1858	T, Tr, B, K		06-10
5	1859 – 1875	T		11-15
6	1859 – 1875	Tr		16-18
7	1859 – 1875	B		19-22

**Hombruch:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1891 – 1944	T, Tr		01-16
2	1891 – 1919	B		17-23
3	1892 – 1951	K		24-29

**Kirchhörde:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1753 – 1809	T, Tr, B		01-02
2	1810 – 1855	T, Tr, B, K, Sonstiges		01-05



3	1841 – 1871	T, Tr		01-08
4	1841 – 1872	B, K, A		01-05
5	1868 – 1884	T		01-05

**Syburg:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1897 – 1968	T		01-06
2	1897 – 1968	Tr		07-12
3	1897 – 1968	B		13-16

**Wellinghofen:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1693 – 1785	T, Tr, B	luth.	01-02
2	1785 – 1809	T, Tr, B	luth.	01-03
3	1810 – 1824	T, Tr, B	luth.	01-04
4	1825 – 1838	T, Tr, B	luth.	01-05
5	1839 – 1863	T, Tr, B	luth.	01-07
6	1856 – 1881	T	luth.	01-06
7	1848 – 1869	K	luth.	01
8	1863 – 1915	Tr	luth.	01-04
9	1862 – 1920	B	luth.	01-09
10	1686 – 1811	T, Tr, B, K, Sonstiges	ref.	01-04
11	1810 – 1846	T, Tr, B, K, Sonstiges	ref.	01-04
12	1845 – 1869	T, Tr, B, K	ref.	01-05
13	1869 – 1905	T, Tr, B, K	ref.	01-07

## Kirchenkreis Dortmund-West

### **Bodelschwingh ref.:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkun- gen</b>	<b>Mikrofiche- Nr.</b>
1	1674 – 1765	T, Tr, B, K, A		01-03
2	1763 – 1809	T, Tr, B, A		04-06
3	1810 – 1819	T, Tr, B		07-11
4	1815 – 1921	T, Tr, B, K		12-22
5	1871 – 1965	T		23-29
6	1867 – 1968	Tr		30-38
7	1877 – 1930	B		39-44
8	1923 – 1957	K		45-47
9	1822 – 1832		Chronik	48

### **Bövinghausen:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkun- gen</b>	<b>Mikrofiche- Nr.</b>
1	1689 – 1752	T, Tr, B		01-08

### **Dorstfeld:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkun- gen</b>	<b>Mikrofiche- Nr.</b>
1	1885 – 1903	T, Tr, B		01-12
2	1897 – 1912	T		13-21

**Huckarde:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1896 – 1926	T		01-06
2	1927 – 1954	T		01-06
3	1896 – 1947	K, A		01-03
4	1897 – 1953	Tr		01-06
5	1896 – 1946	B		01-06

**Lütgendortmund:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1661 – 1692	T, Tr, B		01-06
2	1692 – 1752	T, Tr, B		01-05
3	1729 – 1765	T, Tr, B		01-04
4	1765 – 1809	T, Tr, B		01-07
5	1813 – 1819	T, Tr, B		01-03
6	1765 – 1809	T, Tr, B	KB für An- nen, Erdelen und Wullen	01-03
7	1765 – 1809	T, Tr, B	KB für Stock- um, Düren, Somborn und Werne	01-04
8	1813	T	Zivilregister	01-02
9	1813	B	Zivilregister	01-02
10	1813	Tr	Zivilregister	01
11	1814	T	Zivilregister	01-02
12	1814	B	Zivilregister	01
13	1813 – 1819	T, Tr, B		01-04
14	1820 – 1847	T		05-13

15	1847 – 1861	T		14-21
16	1862 – 1870	T		22-38
17	1871 – 1880	T		39-58
18	1881 – 1885	T		59-69
19	1886 – 1889	T		70-80
20	1890 – 1894	T		81-92
21	1895 – 1900	T		93-104
22	1819 – 1870	Tr		105-116
23	1871 – 1899	Tr		117-132
24	1820 – 1859	B		133-142
25	1860 – 1870	B		143-152
26	1871 – 1883	B		153-167
27	1884 – 1888	B		168-174
28	1889 – 1900	B		175-186
29	1811	T	Zivilregister	187-188
30	1812	T	Zivilregister	189-190
31	1813	T	Zivilregister	191-192
32	1814	T	Zivilregister	193-194
33	1810	T, Tr, B	Zivilregister	195-196
34	1811	Tr	Zivilregister	197
35	1812	Tr	Zivilregister	198
36	1813	Tr	Zivilregister	199
37	1813 – 1814	Tr	Zivilregister	200-201
38	1814	Tr	Zivilregister	202
39	1811	B	Zivilregister	203-204
40	1812	B	Zivilregister	205-206
41	1813	B	Zivilregister	207-208
42	1814	B	Zivilregister	209-210

**Marten:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1881 – 1885	T, Tr, B, K		01-05
2	1885 – 1888	T, Tr, B, K		06-10
3	1888 – 1891	T, Tr, B, K		11-17
4	1891 – 1894	T, Tr, B, K		18-23
5	1895 – 1899	T, Tr, B, K		24-32

**Mengede:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Mikrofiche-Nr.</b>
1	1658 – 1766	T, Tr, B		01-08
2	1766 – 1805	T, Tr, B		09-18
3	1803 – 1818	T, Tr, B		19-27
4	1810 – 1814	Tr		28
5	1819 – 1859	T, Tr		29-39
6	1860 – 1875	T		40-44
7	1875 – 1889	T		45-49
8	1890 – 1899	T		50-54
9	1899 – 1905	T		55-60
10	1819 – 1851	Tr, B, K		61-62
11	1860 – 1899	Tr		63-66
12	1819 – 1886	B		67-75
13	1887 – 1903	B		76-81
14	1887 – 1907	B		82-85
15	1887 – 1906	B		86-89
16	1879 – 1900	K		90-95

**Oespel:**

<b>Nr.</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Amtshandlung</b>	<b>Bemerkun- gen</b>	<b>Mikrofiche- Nr.</b>
1	1896 – 1909	T		01-09
2	1896 – 1909	Tr		10-12
3	1896 – 1913	B		13-20
4	1897 – 1911	K		21-23

## Neue Findbücher in der Evangelischen Kirche von Westfalen

*Im Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen wurden 2003/2004 folgende Findbücher erstellt:*

### **Kirchenkreis Arnsberg**

Nachtrag; Verzeichnungseinheiten: 43; Zeitraum: 1960-2001

Der Nachtrag zum Archiv des Kirchenkreises umfasst Akten der Superintendentur. Dabei handelt es sich bei einem Teil um Handakten der Superintendenten Buscher und Budde. Außerdem befinden sich darunter einige Akten mit Protokollen der Presbyterien einzelner Kirchengemeinden sowie Materialsammlungen zu verschiedenen Themen und Akten über Ausschüsse und Tagungen.

Der Nachtrag wird wie das bereits im Landeskirchlichen Archiv verwahrte Gemeindearchiv unter der Bestandsnummer 4,106 verwahrt.

### **Johanniskirchengemeinde Bielefeld, Kirchenkreis Bielefeld**

Verzeichnungseinheiten: 207; Zeitraum: 1895-2002

1895 wurde ein besonderer Parochialbezirk der Altstadt-Kirchengemeinde Bielefeld unter dem Namen Johannismgemeinde gebildet. Gleichzeitig wurde mit diesem Bezirk die neuerrichtete 5. Pfarrstelle verbunden. Erst im Jahre 1952 wurde im Rahmen der Aufteilung der Altstadt-Kirchengemeinde die selbständige Ev. Johanniskirchengemeinde gegründet. 1920 wurde zur Förderung des Gemeindelebens in der Johannismgemeinde ein Volkskirchenbund gegründet, deren Sterbekasse erst 50 Jahre nach der Auflösung des Bundes im Jahre 2002 eingestellt wurde. Die umfangreiche Überlieferung zu dieser Sterbekasse stellt eine Besonderheit gegenüber anderen Gemeindearchiven dar.

Das Archiv wird als Bestand 4,142 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

### **Kirchengemeinde Bommern, Kirchenkreis Hattingen-Witten**

Verzeichnungseinheiten: 382; Zeitraum: 1868-1997

Das Archiv bietet einen guten Einblick in die Gründungsphase der Kirchengemeinde. Um die Loslösung der evangelischen Einwohner Bommerns von der Muttergemeinde Wengern hatte es einen Kampf gegeben, der jahrelang dauerte. Schließlich griffen die Bommeraner zu einem Mittel, das wohl als einmalig in der Kirchengeschichte zu bezeichnen ist - etwa 200 Personen traten aus der Evangelischen Landeskirche aus. 1890 war es endlich so weit. Durch das Organisationsdekret, das sich im Archiv der Kirchengemeinde befindet, wurde der Gemeindebezirk Bommern selbständig.

Einen Schwerpunkt der Überlieferung bilden Bau- und Grundstücksakten. Neu-, Um- und Erweiterungsbauten der kirchlichen Gebäude, Erwerb und Verkauf von Grundstücken sind anhand der Akten gut nachvollziehbar.

Ein besonderes Augenmerk verdienen die Archivunterlagen, die das Gemeindeleben dokumentieren. Die Akten der Ev. Frauenhilfe, die in Bommern 1875 gegründet wurde (früher als die Kirchengemeinde selbst!), des Ev. Männerdienstes, des Ev. Seniorenkreises und anderer Vereinigungen geben Aufschluss über die sozialen Aktivitäten der Kirchengemeinde. Ein besonderes soziales Engagement wurde bei der Unterhaltung des Altenheimes "Lutherhaus" bewiesen.

Das Archiv befindet sich als Depositum im Landeskirchlichen Archiv (Bestand 4,138).

### **Kirchengemeinde Bönen, Kirchenkreis Hamm**

Verzeichnungseinheiten: 270; Zeitraum: 1622-1991

Anlässlich der Vereinigung der Kirchengemeinden Bönen und Flierich im Jahre 2001 wurde das Archiv zur Verzeichnung an das Landeskirchliche Archiv abgegeben. Das ältere Schriftgut der Kirchengemeinde Bönen ist bereits im Jahre 1970 von Dr. Steinberg verzeichnet worden. Um die Benutzung zu erleichtern, wurde dieser ältere Schriftgutbestand mit dem neueren zusammengeführt und in eine gemeinsame systematische Ordnung gebracht. Als besondere Archivalien dieses Bestandes sind die Protokolle der classis hammonensis, der



reformierten märkischen Generalsynode, sowie der Entwurf eines kirchlichen Provinzial-Gesetzbuches für Cleve und Mark zu nennen. Außerdem finden sich Unterlagen zur Schulinspektion in dem Bestand. Auffällig viele Akten im Vergleich zu anderen Kirchengemeinden geben Aufschluss über vermögensrechtliche Prozesse im 18. u. 19. Jahrhundert. Das Archiv wird als Depositum im Landeskirchlichen Archiv verwahrt (Bestand 4,4).

### **Kirchengemeinde Brake, Kirchenkreis Bielefeld**

Verzeichnungseinheiten: 112; Zeitraum: 1887-2002

1907 gründete sich in Brake ein Kirchbauverein, der für die Betreuung des zur Kirchengemeinde Schildesche gehörenden Ortes eine bessere Betreuung forderte. 1909 wurde die Kirche eingeweiht, die 3. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Schildesche wurde dort 1913 schließlich errichtet. Erst 1952 wurde Brake eine eigenständige Kirchengemeinde. Erfreulicherweise reicht die archivische Überlieferung auch in die Zeit vor der offiziellen Gemeindegründung zurück.

Das Archiv lagert als Bestand 4,143 im Landeskirchlichen Archiv.

### **Kirchengemeinde Dahle, Kirchenkreis Iserlohn**

Verzeichnungseinheiten: 392; Druckschriften: 4; Karten und Pläne: 12; Zeitraum: 1734-2000

Das wertvollste Dokument im Archiv ist die von Friedrich II., König von Preußen, am 4. August 1777 unterschriebene Urkunde, die den „evangelisch-reformierten Eingesessenen des Fleckens Dahle“ erlaubte, eine eigene Kirche zu bauen und einen eigenen Prediger zu wählen. Damit war eine über Jahrzehnte hinweg dauernde Auseinandersetzung mit der reformierten Muttergemeinde Neuenrade beendet.

Eine hervorragende Persönlichkeit seiner Zeit war der erste Pfarrer der Kirchengemeinde Johann Heinrich Hasenkamp. Er war ein Prediger der frühen Erweckungsbewegung, der seine Gemeinde über Jahre geprägt hat. Das Berufungsschreiben an Hasenkamp und sein Portrait befinden sich im Besitz der Kirchengemeinde.

Die Akten bieten einen guten Einblick in die Geschichte der Dahler Schule. Im Archiv befindet sich der Antrag der Eingesessenen auf Errichtung einer reformierten Schule von 1750. Besetzung und Besoldung der Lehrerstelle, Schulaufsicht durch den Ortsschulinspektor Pfarrer Niedermöller und die Auseinandersetzung mit der politischen Gemeinde um das kirchliche Schulvermögen lassen sich anhand der Akten gut nachvollziehen.

Das Archiv ist auch für die Forscher der Kommunalgeschichte Dahle interessant, besonders für die Amtszeit des Pfarrers Niedermöller (1890-1927). Viele Jahre hat er sich um eine Bahnverbindung zwischen Altena und Dahle bemüht. Um den Leuten in Dahle in ihrer schwierigen Wohnsituation zu helfen, hat er 1900 einen Spar- und Bauverein gegründet. Durch diese Genossenschaft konnten insgesamt 37 Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden.

Das Archiv wird bei der Kirchengemeinde aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Dellwig, Kirchenkreis Unna**

Verzeichnungseinheiten: 762; Fotos: 14; Zeitraum: 1575-2001

In den Jahren 1929/30 nahm der Archivar Dr. Georg von Rieder die erste Verzeichnung des Dellwiger Gemeindearchivs vor, wobei jedoch ein Teil der damals vorhandenen Unterlagen unverzeichnet blieb. Dieser Teil wurde 1977 verzeichnet. 2003 wurde die Altregistratur der Kirchengemeinde bewertet und auf Werkvertragsbasis bearbeitet. Da die früheren Verzeichnungen von 1930 und 1977 noch nicht in der EDV erfasst und die verschiedenen Bestandsgruppen doch sehr unübersichtlich waren, wurde der alte Archivbestand in das neue Findbuch mit eingearbeitet.

Eine besonders ausführliche Überlieferung stellen zum einen die Personalunterlagen dar, in denen vor allem die Einziehung der 2. Pfarrstelle im 19. Jahrhundert und die Vakanz der 1. Pfarrstelle im 20. Jahrhundert stark thematisiert werden. Zum anderen ist die rege Bautätigkeit der Gemeinde ausführlich dokumentiert. Besonders interessant sind auch die Akten zu den Evangelischen Schulen in Langschede, Dellwig und Billmerich.

Das Archiv wird unter der Bestandsnummer 4,29 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

### **Kirchenkreis Dortmund-West**

Verzeichnungseinheiten: 373; Zeitraum: 1923-1999

Die Altregistratur des Kirchenkreises Dortmund-West wurde 2003 durch eine Werkstudentin im Landeskirchlichen Archiv verzeichnet. Im Wesentlichen umfasst der Bestand Akten seit den 1950er Jahren. Eine Ausnahme hiervon stellen nur die drei Akten über die Bestandsaufnahme der Kirchenbücher und Archivalien im Kirchenkreis (1923-1927, 1937-1940) und die Archivpflege in den Nachkriegsjahren dar. Beinahe ein Drittel der Akten, welche die Verwaltung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden im Kirchenkreis dokumentieren, bilden alleine die Personalunterlagen der Theologen.

Das Archiv wird im Archiv der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund im Reinoldinum aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Eichlinghofen, Kirchenkreis Dortmund-Süd**

Nachtrag; Verzeichnungseinheiten: 127; Zeitraum: 1880-2000

Bei dem Nachtrag handelt es sich zu einem großen Teil um die Hauptbücher der Kirchen-, Pfarr-, Friedhofs- und Kindergartenkasse, die als Jahresrechnungen geführt wurden. Außerdem wurden Akten zu den Neubau-, Umbau- und Renovierungsarbeiten der Kirchengemeinde, zu den Presbyterwahlen und zur Gemeindegeschichte verzeichnet sowie das Protokollbuch des Presbyteriums der Jahre 1987-1994. Zu den Unterlagen, die von der Kirchengemeinde zur Verzeichnung abgegeben wurden, kommt ein Schriftstück, das aus dem Nachlass einer Privatperson dem Landeskirchenarchiv zugeführt wurde. Es handelt sich dabei um die Berufungsurkunde für den Pfarrer Friedrich Niemeyer aus dem Jahre 1880.

Der Nachtrag wird wie das bereits im Landeskirchlichen Archiv verwahrte Gemeindearchiv unter der Bestandsnummer 4,52 verwahrt.

### **Kirchengemeinde Erndtebrück, Kirchenkreis Wittgenstein**

Verzeichnungseinheiten: 245; zahlreiche Karten und Pläne, v.a. betreffend den Kirchbau 1912; Zeitraum: 1574-1975

Aus dem 16. bis 18. Jahrhundert sind mit Ausnahme der Kirchenrechnungen (1574-1676) nur Einzelstücke vorhanden. Dicht ist die Überlieferung für das 19. und 20. Jahrhundert, wobei Lücken in den Bereichen Schulwesen (nur 1 Akte!) sowie Kassen- und Rechnungswesen auffallen. Gut dokumentiert ist das Gemeindeleben im 20. Jh. sowie Bauangelegenheiten, vor allem Abriss der alten Hallenkirche und Bau der neuen Kirche 1912 (beide Gebäude sind in Plänen dokumentiert).

Als kleine Besonderheit findet sich im Bestand eine eichene Archivkiste mit Schiebedeckel. Sie war angefüllt mit gerollten und einer Banderole versehenen Aktenstücken aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

Das Archiv wurde vom kreiskirchlichen Archivpfleger Dr. Burkardt verzeichnet und lagert im Archiv des Kirchenkreises Wittgenstein in Bad Berleburg.

### **Kirchengemeinde Evingsen, Kirchenkreis Iserlohn**

Verzeichnungseinheiten: 295; Karten und Pläne: 21; Zeitraum: 1788-1995

Die Kirchengemeinde Evingsen wurde 1804 durch die Abtrennung von der Kirchspielgemeinde Iserlohn gegründet. Die langen und heftigen Auseinandersetzungen mit der Muttergemeinde haben im Gemeindearchiv keinen Niederschlag gefunden. Spärlich belegt sind auch die ersten Jahrzehnte der Selbständigkeit. Die Überlieferung wird seit 1840 kontinuierlicher. Besonders gut sind die Gründe und der Verlauf des Baues der neuen Kirche dargestellt. Das alte Kirchlein, das seit 1802 seiner Bestimmung diente, wurde mit der Zeit zu klein und außerdem reparaturbedürftig. In den Akten findet man die Ansicht der alten Kirche und das Gutachten des Bauinspektors über den baulichen Zustand derselben. Im Jahre 1887 wurde dann die neue Kirche eingeweiht.

Hervorzuheben ist die Überlieferung aus der Zeit des „Dritten Reiches“. Wie in vielen Nachbargemeinden entfachte ein erbitterter Kampf zwischen der zur Bekenntnissynode gehörenden Mehrheit der Gemeinde und den Deutschen Christen. Auch außerhalb der Kirchengemeinde

waren die Auseinandersetzungen heftig. Die Archivunterlagen berichten über die Konflikte mit der Ortsgruppe der NSDAP wegen der Beflaggung der Kirche nur mit einer kirchlichen Fahne (keine Hakenkreuz-Fahne) und wegen der Abhaltung nicht genehmigter Kollekten („Krankenstuhl-Kollekte“). Besonders bitter war die Kündigung der Räume des ev. Kindergartens und deren Überlassung für die Versammlungen der Hitler-Jugend. Einige christliche Vereine (Christliche Pfadfinderschaft, Jungmädchenverein) haben sich aufgelöst, weil Ihre Mitglieder zur Hitler-Jugend übergetreten sind.

Interessant ist die Akte über das Verhältnis „Kirchengemeinde – Blaukreuzverein“. Dass dieses Verhältnis nicht immer unkompliziert war, zeigt der Schriftverkehr aus dem Jahr 1930 zwischen dem Pfarrer Agena und den Verantwortlichen des Vereins.

Das Archiv wird bei der Kirchengemeinde aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Hamm, Kirchenkreis Hamm**

Verzeichnungseinheiten: 226; Zeitraum: 1475-1965

Das Archiv der Kirchengemeinde wurde bereits 1970 von Dr. Steinberg verzeichnet. Im Jahre 2003 erschien eine Neuverzeichnung ratsam, da die alte Signaturvergabe sehr kompliziert war, und zu Fehlern in der Reponierung von Akten geführt hatte. Ferner war ein kleiner Nachtrag vorhanden, der jetzt in diesem Bestand eingearbeitet ist. Das Archiv umfasst Akten der reformierten, lutherischen und vereinigten Kirchengemeinde. Die acht Urkunden der Kirchengemeinde sind aus lagerungstechnischen Gründen in den LkA-Bestand 10 übernommen worden. Den Schwerpunkt des Archivs bilden die Unterlagen der Vermögensverwaltung die z. T. bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Leider fehlen andere für die Gemeindegeschichte sehr interessante Unterlagen fast vollständig. So sind zum Beispiel nur wenige Akten zu Personalangelegenheiten vorhanden, und auch von den Protokollbüchern der Presbyterien sind nur zwei der reformierten Kirchengemeinde erhalten geblieben (1611-1664, 1807-1816).

Das Archiv wird als Depositum im Landeskirchlichen Archiv verwahrt (Bestand 4,3).

### **Kirchengemeinde Iserlohn, Kirchenkreis Iserlohn**

Nachtrag; Verzeichnungseinheiten: 257; Zeitraum: 1902-1998

Es handelt sich um die Akten, die bei der Bearbeitung der Ablage des Kirchenkreises Iserlohn vorgefunden wurden. Die beiden Altregistraturen waren miteinander vermischt, so dass es notwendig wurde, das Schriftgut der Kirchengemeinde Iserlohn dem Provenienzprinzip zufolge gesondert zu erschließen.

Im Bestand sind die Protokolle des Presbyteriums und der Ausschüsse seit 1967 zu finden. Gut dokumentiert sind verschiedene Baumaßnahmen der Kirchengemeinde: Instandsetzung der reformierten Kirche, Bau der Pfarr- und Gemeindehäuser nach dem Krieg, Instandhaltung und Vermietung der gemeindeeigenen Wohnhäuser. Auch die Verwaltung der Grundstücke ist gut dokumentiert.

Das Archiv wird vor Ort aufbewahrt.

### **Kirchenkreis Iserlohn**

Nachtrag; Verzeichnungseinheiten: 1852; Zeitraum: 1715-1997

Das ältere Schriftgut wurde 1976 ebenfalls im Landeskirchlichen Archiv geordnet und verzeichnet. Das nun bearbeitete Schriftgut ist schwerpunktmäßig nach dem Krieg entstanden.

Außer dem Schriftgut der Superintendentur und der kreiskirchlichen Verwaltung findet man im Bestand die Überlieferung des Kirchenkreisverbandes der Kirchenkreise Iserlohn, Lüdenscheid, Plettenberg, Siegen und Wittgenstein zur Führung der Tagesstätte „Haus Nordhelle“ und die Prüfungsunterlagen des Gemeinsamen Rechnungsprüfungsamtes der Kirchenkreise Iserlohn, Lüdenscheid und Plettenberg.

Hervorzuheben sind die Protokolle der Reformierten Klasse Süderland, der Reformierten Märkischen Provinzialsynode und der Reformierten Generalsynode in Duisburg.

Ein eindrucksvolles Bild vermittelt der Bestand über den diakonischen Einsatz des Kirchenkreises: die Akten über die Verwaltung von Kindergärten, Diakoniestationen, Pflegevorschulen, Lebenshilfe-Einrichtungen u.a.

Aufschlussreich sind die Ortsakten der Kirchengemeinden Altena Luth. und Altena Ref., die eine gute Ergänzung zu den Gemeindearchiven bilden.

Das Archiv befindet sich als Depositum im Landeskirchlichen Archiv (Bestand 4,22).

### **Kirchengemeinde Nettelstedt, Kirchenkreis Lübbecke**

Verzeichnungseinheiten: 291; Zeitraum: 1826-1996

Zum 1. Januar 1961 wurde die Kirchengemeinde Nettelstedt durch Abfarrung der 2. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Gehlenbeck gegründet. Bereits in der Vergangenheit hatte sich eine Zweiteilung der Kirchengemeinde Gehlenbeck durch die Schulorganisation ergeben, die auch eine Zweiteilung der Gemeindeglieder bewirkte. Nicht zuletzt auch das Gemeindegliederwachstum durch den Zuzug von Flüchtlingen oder Vertriebenen führte zu einer organisatorischen Trennung.

Nettelstedt ist geprägt durch die Freilichtaufführungen, die auf das Engagement des Lehrers Meyer-Spellbrink zurückgehen und einen Höhepunkt im Dorfleben darstellen.

Das Archiv der Kirchengemeinde ist - bedingt durch die späte Gemeindegliedergründung - sehr jung. Gleichwohl enthält es auch älteres Material zur Dorfgeschichte, das z.T. von der Kirchengemeinde Gehlenbeck übernommen wurde bzw. von Dritten der Kirchengemeinde anvertraut wurde.

Das Archiv ist im Kreiskirchenarchiv Lübbecke deponiert.

### **Kirchengemeinde Obernbeck, Kirchenkreis Herford**

Verzeichnungseinheiten: 642; Karten und Pläne: 42; Fotos: 72; Zeitraum: 1865-2003

Die Kirchengemeinde Obernbeck wurde 1925 gegründet. Bis dahin befinden sich die Akten, die auf die kirchlichen Angelegenheiten in Obernbeck Bezug nehmen, in dem Archiv der Kirchengemeinde Menninghüffen, das bei der Gemeinde vor Ort verwahrt wird. Trotzdem reichen einige wenige Akten des Obernbecker Archivs - die vor allem den Bau und die Finanzierung des Kirchen- und Pfarrhausbaus betreffen -

auch in die Zeit vor 1925 zurück. Für diese vergleichsweise junge Gemeinde ist sehr umfangreiches Aktenmaterial überliefert. Vor allem im Bereich der Gemeindegliederarbeit und Gottesdienste sowie der Gebäudeverwaltung sind umfassende und aufschlussreiche Unterlagen vorhanden. Außerdem werden die Akten der Kirchenverwaltung von den Materialsammlungen Pfarrer Schwiers und Pfarrer Scheidings weiter ergänzt. Von Pfarrer Schwier sind vor allem Akten zum Kirchenkampf und die von ihm verfasste Chronik der Kirchengemeinde von 1932-1972 erhalten. Pfarrer Scheiding legte für sein Buchprojekt über die Gemeindegeschichte eine Materialsammlung v.a. im Bezug auf den Architekten Campani an. Neben den Akten sind außerdem noch sehr viele Fotos und Karten vorhanden.

Das Archiv wird bei der Kirchengemeinde aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Oestrich, Kirchenkreis Iserlohn**

Verzeichnungseinheiten: 731; Karten und Pläne: 44; Fotos: 8; Zeitraum: 1599-2003

Das Archiv bietet einen guten Einblick in die bewegte und einzigartige Oestricher Kirchengeschichte. Was die Oestricher Vergangenheit so einzigartig gemacht hat, ist die Verkettung märkischer und Limburger Interessen, die im Patronats- und Kollationsrecht an der Oestricher Kirche zum Ausdruck kam. Es waren auf der einen Seite die Limburger Grafen, die als Landesherren das Patronatsrecht an der Oestricher Kirche beanspruchten. Auf der anderen Seite waren es die Iserlohner Pfarrer, die ihr Patronats- und Kollationsrecht von der Tatsache ableiteten, dass Iserlohn die Oestricher Kirche gegründet und ausgestattet habe. Diesem Streitverhältnis verdanken wir eine Fülle von Nachrichten zur älteren Oestricher Kirchengeschichte. Einsetzung der Pfarrer und Kirchmeister, Patronatsverhältnisse, Prüfung und Abnahme der Kirchenrechnungen und der Kampf um die Ablösung von der Muttergemeinde lassen sich anhand der Archivunterlagen gut nachvollziehen.

Aus den einzelnen Schriftstücken ist eine Abschrift der Gründungs- und Dotationsurkunde von 1348 hervorzuheben. Die Urkunde enthält die genauen Vorschriften über die Besetzung der Pfarrstelle in Oestrich durch die Iserlohner Pfarrer und bestimmt ferner, dass die Gebühren,



welche der Oestricher Kapelle zufließen, dem Rektor der Pfarrkirche in Iserlohn abgeliefert werden sollten. Die Urkunde bildete die Grundlage für das von der Iserlohner Mutterkirche in Anspruch genommene Kollations- und Patronatsrecht. Ferner befindet sich im Archiv ein Vertrag von 1812, der gegen die Zahlung von 150 Talern den ärgerlichen Brauch der Haltung der alljährlichen Kirmespredigt des Iserlohner Pfarrers in Oestrich und die damit verbundene Kirchweihzech abgeschafft hat. Damit wurde die letzte Abhängigkeit von der Iserlohner Mutterkirche beseitigt.

Interessant sind die Vorgänge, die den Bekenntnisstand der Kirchengemeinde dokumentieren. Nicolaus Klepping (in Oestrich 1582-1591), der erste reformierte Pfarrer in Oestrich, versuchte den bisher lutherischen Charakter Oestrichs zu wandeln. Anfang des 17. Jahrhunderts hat sich das reformierte Bekenntnis durchgesetzt, trotzdem finden sich noch Jahrzehnte hindurch lutherische und reformierte Elemente gemischt. Charakteristisch hierbei ist, dass die Oestricher Bauern sich der Einführung des "Brotbrechens" beim Abendmahl nach reformiertem Ritus hartnäckig widersetzt haben und dem lutherischen Brauch der Austeilung der Hostien treu blieben. Es führte zum Oestricher Abendmahlsstreit 1699/1700, als die Oestricher den Abendmahlskelch entwendeten, so dass der Pfarrer die Abendmahlsfeier nicht durchführen konnte. Die Geschichte wiederholte sich Mitte des 20. Jahrhunderts, nur mit dem Unterschied, dass die inzwischen im reformierten Ritus aufgewachsenen Menschen sich weigerten, einige Änderungen im lutherischen Sinne in der Liturgie einzuführen. Der lutherische Pfarrer Leopold Schütte musste gehen, weil man um den reformierten Bekenntnisstand fürchtete.

Aus der Überlieferung des 19. Jahrhunderts sind die Schul- und Armenfürsorgeakten hervorzuheben. Einen besonderen Augenmerk verdienen die Vorgänge über die Organisation des Schulunterrichts für die jüdischen Kinder.

Die Baugeschichte ist seit Anfang des 19. Jahrhunderts kontinuierlich überliefert.

Von besonderem Interesse sind Akten und Bauzeichnungen zum Erweiterungs- bzw. Neubau der Kirche 1907-1908. Auch die Neubauten der 1960-1970er Jahre sind gut dokumentiert.

Das Archiv ist nicht nur für die Gemeindegeschichte interessant. Er bietet einen guten Einblick in die Gründungsphase der Kirchengemeinde Letmathe. Die im katholischen Kirchspiel Letmathe wohnenden Evangelischen wurden 1845 zur Pfarrkirche in Oestrich eingepfarrt. Als in Oestrich 1873 ein Kirchbau geplant war, wozu auch die von Letmathe gezahlten Kirchensteuern mitverwandt werden sollten, entschieden sich die Letmather für die Selbständigkeit. 1875 wurde die Errichtung der Kirchengemeinde Letmathe genehmigt.

Ferner ist das Gemeindearchiv eine wichtige Quelle für die Erforschung einiger kreiskirchlicher Aktivitäten, die besonders vom Oestricher Pfarrer Leopold Engelbert Schütte (1896-1927) wahrgenommen wurden. Dazu zählen die Akten, die Pfarrer Schütte als 1. Vorsitzender des Ev. Männer- und Arbeitervereins des Kreisverbandes Iserlohn und als Taubstummenseelsorger der Synode Iserlohn angelegt hat.

Das Archiv wird z.Zt. im Landeskirchlichen Archiv aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Rüdinghausen, Kirchenkreis Hattingen-Witten**

Verzeichnungseinheiten: 399; Karten und Pläne: 16; Zeitraum: 1704-1996

Die Geschichte der Kirchengemeinde Rüdinghausen reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück, als 1326 die Familie des Ritters Gerhard von Witten der Bevölkerung von Rüdinghausen die erste Kirche stiftete. Im Verhältnis zum Alter der Kirchengemeinde ist die Bedeutung des vorhandenen Archivguts eher als gering einzuschätzen. Die in der Auflistung des Pfarrers Danz von 1932 und in dem Bericht über die Nachprüfung des Archivs, 1951, erwähnten ältesten und wertvollsten Schriftstücke (Urkunde über die Fundation der Küsterstelle von 1676, Brief des Pastors Drude über die Anstellung eines Kandidaten für die Pfarrstelle von 1731, Verträge mit den Handwerkern über den Bau der neuen (zweiten) Kirche von 1786-1788) sowie alte Lagerbücher sind nicht mehr vorhanden. Sehr spärlich sind die Vorgänge über die Presbyterwahlen, Besetzung der Pfarrstelle und die gerichtliche Auseinandersetzung mit der Patronatsfamilie Lohmann vertreten. Breiteren Niederschlag haben im Archiv die Bau- und Grundstücksangelegenheiten sowie Friedhofsverwaltung gefunden.

Das Archiv wird bei der Kirchengemeinde aufbewahrt.

### **Kirchengemeinde Sennestadt, Kirchenkreis Gütersloh**

Verzeichnungseinheiten: 228; Zeitraum: 1881-2002

Die Bauernschaft Senne II gehörte von alters her zur Kirchengemeinde Oerlinghausen im Fürstentum Lippe. 1855 wurden die preußischen Gebiete dieser Kirchengemeinde zu einer eigenen Kirchengemeinde Ubbedissen zusammengefasst. 1873 wurde die Kirchengemeinde Ubbedissen aufgeteilt und Senne II mit Schloß Holte zu einer Kirchengemeinde vereinigt. Erst 1950 wurde die pfarramtliche Verbindung aufgehoben und die Gemeinde Senne II endgültig verselbständigt. 1965 änderte die Kirchengemeinde ihren Namen in Sennestadt, da die nach dem Krieg gegründete Stadt inzwischen Mittelpunkt der Kirchengemeinde geworden war.

Das Archiv wird als Depositum unter der Bestandsnummer 4,144 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

### **Kirchengemeinde Uentrop, Kirchenkreis Hamm**

Verzeichnungseinheiten: 688; Karten und Pläne: 57; Zeitraum: 1575-1999

Obwohl die Kirchengemeinde Uentrop schon um 1030 gegründet wurde, sind aufgrund eines Blitzeinschlages in das Haus Uentrop, in das im 30jährigen Krieg die Kirchenpapiere geflüchtet wurden, nur vereinzelte Unterlagen aus der Zeit vor 1679 erhalten. Das älteste erhaltene Stück des Archivs ist ein sogenanntes Annotationsbuch mit Aufzeichnungen des Pfarrers Bernhard von Staden aus der Zeit von 1575-1606. Den Schwerpunkt des Archivs bilden die Unterlagen der Vermögensverwaltung und des Haushalts- und Rechnungswesens. Die Rechnungen der Kirchenkasse sind lückenhaft seit dem Rechnungsjahr 1702 und die der Armenkasse lückenhaft seit 1699 erhalten. Neben der kirchlichen Armenkasse wurde außerdem ein 1806 von Friedrich Ferdinand von der Recke gestifteter Armenfonds durch die Kirche verwaltet. Besonders hervorzuheben sind außerdem die Protokolle der Klasse Hamm und der Reformierten Märkischen Provinzialsynode sowie die Presbyteri-

umsprotokolle ab 1680 (das Protokollbuch für die Jahre 1839-1879 ist leider nicht erhalten).

Die Verzeichnung des älteren Archivguts geht auf eine bereits vorhandene Verzeichnung von Dr. Koechling zurück, die von Archivpfleger Graevinghoff fortgeführt wurde.

Das Archiv befindet sich z. Zt. im Landeskirchenarchiv, soll jedoch im Laufe des Jahres an die Kirchengemeinde zurück gegeben werden.

### **Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Unna-Königsborn, Kirchenkreis Unna**

Verzeichnungseinheiten: 316; Fotos: 24; Zeitraum: 1952-2002

Obwohl die Kirchengemeinde erst 1965 gegründet wurde, bestand 2003 dringender Bedarf, einen Registratorschnitt vorzunehmen und die Altregistratur der Kirchengemeinde zu verzeichnen. In der Kirchengemeinde war über einen längeren Zeitraum hinweg kein Registraturplan in Gebrauch gewesen. Das Sachaktenprinzip war durch eine chronologische Reihung der Unterlagen ersetzt worden.

Gut dokumentiert sind die Bemühung um den Bau der Paul-Gerhardt-Kirche und die Projekte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seit Anfang der 80er Jahre.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv (Bestand 4,147).

### **Kirchengemeinde Vreden-Stadtlohn, Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken**

Verzeichnungseinheiten: 211; Zeitraum: 1820-1999

Das Archiv wird als Bestand 4,131 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

### **Kirchengemeinde Wengern, Kirchenkreis Hattingen-Witten**

Nachtrag; Verzeichnungseinheiten: 394; Karten und Pläne: 20; Fotos: 8; Zeitraum: 1797-1998

Das ältere Schriftgut wurde 1981 ebenfalls im Landeskirchlichen Archiv geordnet und verzeichnet.

Zeitlicher Schwerpunkt der Überlieferung liegt im 20. Jahrhundert. Die Jahresberichte zur Kreissynode gewähren den ersten Einblick in die Gemeindeggeschichte. Hervorzuheben sind die Bauakten und -zeichnungen, welche die Instandsetzung der denkmalgeschützten Kirche und des alten Pfarrhauses dokumentieren.

Einen weiteren Schwerpunkt der Überlieferung bilden die Akten zum Friedhofswesen, die u.a. die Verwaltung der Erbgruften, die Pflege der Gräber der berühmten Wengeraner und die Kriegsgräberfürsorge widerspiegeln.

Ebenfalls gut nachvollziehbar ist die Verwaltung des Altenheimes "Lutherhaus" sowie das Ausscheiden aus der gemeinsamen Trägerschaft mit der Kirchengemeinde Bommern im Jahre 1966.

Interessant sind die Vorgänge über die lebhaften Beziehungen zu Schweden, welche auf die persönlichen Verbindungen des Pfarrers Klose zurückzuführen sind. Nach dem Krieg hat die Kirchengemeinde tatkräftige Unterstützung durch die Liebesgabensendungen aus Schweden bekommen. 1949 fand eine Jugendfahrt nach Schweden statt. Die Reiseunterlagen befinden sich im Archiv.

Leider sind nicht alle Bereiche des Gemeindelebens anhand des Archivs rekonstruierbar. Auffällig ist das Fehlen der Unterlagen zum Kirchenkampf in Wengern. Nicht vorhanden sind die Protokollbücher des Presbyteriums.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv (Bestand 4,43).

### **Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich, Kirchenkreis Recklinghausen**

Verzeichnungseinheiten: 332; Karten und Pläne: 38; Zeitraum 1890-1994

Obwohl die Gemeinde erst 1914 gegründet wurde, umfasst das Archiv Unterlagen aus der Zeit ab 1890. Die Unterlagen aus den Jahrzehnten vor der Gründung befassen sich mit dem Vereinsleben, den Verhandlungen um die Betreuung der Evangelischen in den Orten Westerholt

und Bertlich, den Auswirkungen des 1. Weltkrieges oder stellen nachträglich zusammengestellte Sammlungen zur Gemeindegeschichte dar. Besonders gut ist der Bereich der Gemeindegeschichte dokumentiert. Das Archiv befindet sich z. Zt. im Landeskirchlichen Archiv.

### **Nachlass Friedrich Wilhelm Bauks (1931-2003)**

Verzeichnungseinheiten: 541

Seit 1999 als Sammlung im Landeskirchlichen Archiv befindlich, vereint der Nachlass des im Jahr 2003 verstorbenen Münsteraner Kirchenverwaltungsdirektors Friedrich Wilhelm Bauks die grundlegenden Unterlagen, die im Zuge der Arbeit am sog. „Pfarrerbuch“ (Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980) sowie bei der Vorbereitung des als „Gemeindebuch“ geplanten Fortsetzungsbandes entstanden sind und von Friedrich Wilhelm Bauks gesammelt werden konnten. Das kirchengemeindegeschichtlich relevante Material (Dokumente, Kopien, Exzerpte, Pfarrerlisten, handschriftliche Ausarbeitungen) ist von Bauks entsprechend dieser Projekte gemeindebezogen angelegt worden. Diese Systematik bildete die Grundlage für die Verzeichnung.

Der Nachlass stellt eine der Hauptquellen für die seit 2001 durch das Landeskirchliche Archiv erfolgende Weiterbearbeitung des „Gemeindebuches“ dar. Die Verzeichnung des Nachlasses ist insofern bislang nur ein für die Zitation notwendiges Nebenprodukt dieser Arbeit, das sukzessive vervollständigt wird. Aus diesem Grunde ist der grob verzeichnete Nachlass Bauks bislang nur eingeschränkt benutzbar. Aus dem Nachlass herausgetrennt wurde der Bauks'sche Bücherbestand, der als eigenständige Abteilung in die Bibliothek des Landeskirchlichen Archivs einfließt (Signatur B). Hier konnten bislang rund 6.500 Publikationen mit Hilfe einer Bibliothekssoftware erfasst und verzeichnet werden.

Der Nachlass befindet sich im Landeskirchlichen Archiv (Bestand 3,37).

## **Gustav-Adolf-Werk (GAW) der Evangelischen Kirche von Westfalen e. V.**

Verzeichnungseinheiten: 487; Fotos: 467; Negative: 333; Dias: 77; Tonbänder: 2; Zeitraum: 1843-2002

Die diesem Findbuch zugrunde liegende Aktenabgabe stammt von Pfr. Hans-Joachim Seega, der über Jahrzehnte hinweg im Vorstand des westfälischen GAW als Schriftführer, stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender tätig war.

Für die Zeit vor 1945 sind die Unterlagen nur als Kopien vorhanden, die Pfr. Seega sehr wahrscheinlich in Leipzig angefertigt hat. Die Originalakten des westfälischen GAW aus der Gründungszeit von 1844 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind einem Bombenangriff zum Opfer gefallen. Unter diesen Dokumenten finden sich *Notberichte* und *gedrängte Berichte* aus den evangelischen Gemeinden in der Diaspora Westfalens, aber auch Auszüge aus den *Berichten des Zentralvorstandes*, die etwas über die Situation in Westfalen aussagen, sowie Informationen zur Lage in Westfalen aus den *Hauptversammlungsberichten*. Die *Nachrichten des Vereins* und *Der Bote des evangelischen Vereins* sind ebenfalls in Auszügen vorhanden. Darüber hinaus gibt es Dokumente, wie Berichte von Jahresfesten oder Predigten, die aber nur vereinzelt und nicht chronologisch durchgängig vorfindlich sind.

Was die zahlreichen und vielfältigen Unterlagen für die Zeit nach 1945 betrifft, so sind diese weitgehend den Vorsitzendentätigkeiten von Generalsuperintendent D. Wilhelm Weirich, von Pfr. Dr. theol. Günter Litschel, aber v. a. der von Pfr. Hans-Joachim Seega zu verdanken. Zu nennen sind hier beispielsweise Protokolle von Sitzungen und Versammlungen sowohl auf westfälischer als auch auf bundesdeutscher Ebene, Tätigkeitsberichte für die Landessynode, hand- und maschinenschriftliche Aufzeichnungen und Ausarbeitungen von Pfr. Seega.

Einen guten Einblick in die Arbeit des GAW erhält man über das *Gustav-Adolf-Blatt*, die *Informationsbroschüren* und *Konfirmandenhefte*. Bzgl. der Auslandstätigkeiten geben die Berichte der *Studienreisen* (nach Osteuropa), die Berichte der *Informations- und Begegnungsreisen* (nach Lateinamerika) sowie die Unterlagen über die Arbeit in *Österreich, Russland, Ukraine, Kasachstan* und *Mittelasien* Auskunft. Gerade anhand letzterer werden auch die Umwälzungen und die

dadurch verursachten Veränderungen in Osteuropa deutlich. Im Rahmen der Auslandstätigkeiten wurden auch in Verbindung mit der Landeskirche *Auslandspraktika* durchgeführt, von denen Unterlagen im Bestand sind.

Vorhanden sind auch Unterlagen zur *Bonne-Weirich-Stiftung*, zur *Kollekte am Reformationstag* und zum *GAW-Förderkreis*.

Das Archiv wird im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13,55 geführt und verbleibt dort als Depositum.

### **Volksmisionarisches Amt**

Verzeichnungseinheiten: 177; Zeitraum: 1943-1998

Bei dem diesem Findbuch zugrunde liegenden Aktenbestand handelt es sich um Akten des Volksmisionarischen Amtes. Allerdings beziehen sie sich nur auf Teilbereiche der vielfältigen Arbeit dieses Amtes, da es sich hier um Akten handelt, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Herausgabe der Predigthilfe „botschaft aktuell“ entstanden sind. Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen beschloss im Oktober 1970, dass für die Mitarbeiter im Verkündigungsdienst ab 1971 eine wöchentliche Korrespondenz erscheinen sollte, die sowohl Materialhilfe für die Predigtarbeit wie auch aktuelle Informationen für diesen Personenkreis beinhalten sollte. Auf diese Weise wollte man ein oft beklagtes Informationsdefizit abbauen.

Vom Volksmisionarischen Amt wurde die Redaktionsarbeit für „botschaft aktuell“ geleistet, wobei die vorhandenen Akten aber nur in die Entstehung der Predigthilfen, nicht des Informationsmaterials, Einblick geben.

Über dieses Aktenmaterial hinaus beinhaltet der Bestand auch Akten, die sich auf Besuchsdienstarbeit und sog. Haushalterschaftsarbeit beziehen.

Interessant sind auch die Personalunterlagen aus den Anfängen des Volksmisionarischen Amtes. Anhand der Lebensläufe wird man mit hineingenommen in die Zeitumstände nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, da sich unter den Bewerbern viele Flüchtlinge befinden. Darüber hinaus zeigen sie auf, welche Arbeitsschwerpunkte das



Volksmisionarische Amt damals hatte, wie beispielsweise die Zeltmissionsarbeit oder die Arbeit in Bergarbeitersiedlungen.

Das Archiv wird im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13,54 als Depositum verwahrt.

## ◆ Neue Bücher ◆

An dieser Stelle möchten wir Ihnen wieder eine Auswahl der neuerschienenen Bücher, die seit der letzten Ausgabe in unserer Bibliothek aufgenommen wurden, vorstellen. Wie bereits in dem Bericht über die Archivpflegertagung erwähnt wurde, sind vor allem die Veröffentlichungen zur lokalen und regionalen Kirchengeschichte sowohl für die Benutzer unseres Archivs als auch für das Gemeindebuchprojekt sowie zur Beantwortung von Anfragen von ganz besonderem Wert. Daher möchten wir hier für die eingesandten Exemplare danken und Sie darum bitten, in Ihrem Tätigkeitsbereich weiterhin nach Neuerscheinungen Ausschau zu halten.

Über die hier angegebenen Titel hinaus finden sich weitere Hinweise auf kirchengeschichtliche *Veröffentlichungen sowie ausführliche Rezensionen im Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte.*

**Benad, Matthias und von Bülow, Vicco (Hrsg.): Bethels Mission (3): Mutterhaus, Mission und Pflege. Beiträge zur Geschichte der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel; Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte Bd. 25, Bielefeld 2003, 341 S.**

**Evangelische Stiftung Volmarstein (Hrsg.): Entschieden für das Leben. 100 Jahre ESV, Volmarstein 2004, 440 S.**

**Hey, Bernd; Rickling, Matthias; Stockhecke, Kerstin; Thau, Bärbel: Alkohol – Sünde oder Sucht? Enthaltsamkeitsbewegung, Trinkerfürsorge und Suchtberatung im evangelischen Westfalen, Bielefeld 2004, 56 S.**

**Neuser, Wilhelm H.: Evangelische Kirchengeschichte Westfalens im Grundriß, Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte Bd. 22, Bielefeld 2002, 253 S.**

**Schnabel, Wolfgang: Geschichte der evangelischen Posauenchorbewegung Westfalens 1840-2000, Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte Bd. 26, Bielefeld 2003, 416 S.**

**Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. (Hrsg.): Evangelisches Leben in Bocholt: 100 Jahre Christuskirche. Die Geschichte der Kirchengemeinde im Licht der Reformation, Sonderdruck aus der Zeitschrift UNSER BOCHOLT, 52. Jg. Heft 2/2001, Bocholt 2001, 63 S.**

**Presbyterium der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Haspe (Hrsg.): 150 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Haspe 1853-2003, Leinfelden 2003, 74 S.**

**Beck, Wolfhart: Westfälische Protestanten auf dem Weg in die Moderne. Die evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Lübbecke zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik, Forschungen zur Regionalgeschichte Bd. 42, München 2002, 456 S.**

**Kossack, Kristian: Mindener evangelische Kirchengemeinde 1933-1945. Kirchenkampf zwischen Bekennender Kirche, Deutschen Christen, Partei und Behörden, Norderstedt 2003, 82 S.**

**50 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Oberbrügge. Festschrift, Oberbrügge 2003, 56 S.**

**Scheiding, Detlef: „Ihr werdet staunen ...“ Der Mönch Campani und die Kirche in Obernbeck, Obernbeck 2004, 335 S.**

**Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rahden (Hrsg.): Von der Mitte zum Leben. 650 Jahre St. Johannis-Kirche zu Rahden. Historische und zeitgenössische Beiträge, Quellen und Schrifttum zur Kulturgeschichte des Wiehengebirgsraums. Reihe A Bd. 10, Espelkamp, 2003, 384 S.**

**Dickel, Hanspeter: 50 Jahre Evangelischer Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken 1953-2003, Steinfurt-Burgsteinfurt 2003, 312 S.**

**Evangelische Kirchengemeinde Werne (Hrsg.): 100 Jahre jung... Festschrift 100 Jahre Martin-Luther-Kirche, Werne 2004, 204 S.**

## ◆ Nachrichten ◆ Recherchen ◆ Personalia ◆

Im Landeskirchlichen Archiv gab es im letzten Jahr zwei personelle Veränderungen:

Seit dem 1. Juli 2003 ist Frau **Silke Busch** für fünf Jahre beurlaubt. Sie folgte ihrem Mann, der eine Professur in der Schweiz angenommen hat. Erfreulicherweise konnten wir die Stelle recht bald für diesen Zeitraum wiederbesetzen. Seit dem 1. Oktober 2003 hat ihr Arbeitsgebiet Frau **Claudia Brack** übernommen. Frau Brack hat die Ausbildung zum gehobenen Archivdienst am Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden und an der Archivschule Marburg absolviert. Von Hause aus kommt Frau Brack aus dem Sauerland, wo sie auch ihr Abitur gemacht hat.

**Hans-Günther Kessler**, der während des Schwangerschafts- und Erziehungsurlaubes von Frau Osterfinke deren Aufgabengebiet übernommen hatte, hat das Landeskirchliche Archiv zum 31. Januar 2004 verlassen. Er hat eine unbefristete Stelle im Bereich der Ev. Luth. Kirche in Thüringen in Eisenach angetreten. Da seine Stelle in Bielefeld befristet war, ist dieser Wechsel nachvollziehbar und für ihn begrüßenswert – im Landeskirchlichen Archiv hat das aber eine große Lücke hinterlassen. Auf Grund stark zurückgehender Kirchensteuereinnahmen konnte eine Nachbesetzung dieser frei gewordenen Stelle nicht mehr erfolgen. Das Aufgabengebiet von Frau Osterfinke wird nun kommissarisch durch die Archivleitung übernommen.

Herr **Steigel** wurde dieses Jahr zum Kreissynodalarchivpfleger des Kirchenkreises Arnshausen ernannt. Bisher stand Frau **Schmidt**, die im Dezember 2003 in Ruhestand ging, als Ansprechpartnerin für Archivfragen beim Kreiskirchenamt Arnshausen zur Verfügung. Wir danken ihr für die gute Zusammenarbeit.

Die Aufgaben der Archivpflegerin der Kirchengemeinde Evingsen hat Frau **Helga Mosch** übernommen. Frau Mosch verwaltet das in Bielefeld geordnete und verzeichnete Archiv, hat ein Kirchenbuchverzeichnis aufgestellt und ist dabei, die Belege der Gemeindegeschichte zu sammeln. Sehr eingespannt wurde Frau Mosch durch die in diesem Jahr

stattgefundenen Feierlichkeiten anlässlich des 200jährigen Bestehens der Kirchengemeinde. Bei allen Veranstaltungen hat man versucht, auch den geschichtlichen Hintergrund zu beleuchten, sei es durch Ausstellungen oder Vorträge. Die dazu notwendigen Archivrecherchen haben viel Zeit und Mühe erfordert.

In der Kirchengemeinde Gemen haben Herr **Klaus Bergsdorf** und Frau **Gertrud von Hunnius**, Presbyterin der Kirchengemeinde, die Aufgabe der Archivpflege übernommen. Zur Zeit ordnen und verzeichnen sie einen Nachtrag zu dem 1973 verzeichneten Gemeindearchiv.

Schon seit einigen Jahren hat Archivpfleger Herr **Dr. Bernhard Krabbe** nach einem Nachfolger für sein Amt gesucht. Seit 1981 engagiert sich Herr Dr. Krabbe mit großem Einsatz für das Archiv der Kirchengemeinde Gronau. Vor allem um die fachgerechte Unterbringung hatte er immer wieder zu kämpfen und begleitete so mehrere Umzüge des Archivs. In Herrn **Hans Jastrow** hat er jetzt einen Nachfolger gefunden. Auch wenn Herr Dr. Krabbe seinen Nachfolger sicher noch eine Zeitlang unterstützen wird, wollen wir ihm an dieser Stelle bereits unseren Dank für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit aussprechen.

Herr **Hermann Diebschlag**, der sehr viel für das Archiv der Kirchengemeinde Halver geleistet hat, ist aus dem Kreis der Archivpfleger aus Altersgründen ausgeschieden. Das Archiv wird nun von Frau **Edda Turck**, Presbyterin der Kirchengemeinde, betreut. Engagiert kümmert sie sich um die Archivangelegenheiten. Auf Ihren Anstoß wird nun das archivwürdige Schriftgut der Kirchengemeinde durch das Landeskirchliches Archiv geordnet und verzeichnet.

Die Ev. Kreuz-Kirchengemeinde Herne teilte mit, dass Herr **Wittkämper** sein Ehrenamt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Wir danken ihm herzlich für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute. Zum neuen Archivpfleger wurde Herr **Günter Knefelkamp** ernannt.

Herr **Dr. Wolfgang Knackstedt**, Oberstaatsarchivrat i.R., widmet sich in seinem Ruhestand den Archivbelangen der Kirchengemeinde Hiltrup, indem er das bisher nicht erschlossene Archiv verzeichnet. Herr Dr. Knackstedt war bis April 2000 am Staatsarchiv in Münster tätig.

In der ev.-ref. Kirchengemeinde Hohenlimburg wurde Herr **Nithack** zum Archivpfleger ernannt.

Der Kirchenkreis Lübbecke hat zum 1. September 2004 Herrn **Horst-Walter Logemann** zum Kreissynodalarchivpfleger bestellt. Herr Logemann lernte das Archiv bei der Erstellung einer Chronik des örtlichen CVJM kennen. Der bereits verzeichnete Bestand erleichterte ihm die Arbeit. Gleichzeitig war dies für ihn Anstoß, weiteres Material zu archivieren. Vorrangiges Ziel für die Zukunft ist für ihn die Mitarbeit im kreiskirchlichen Archiv in Lübbecke.

Mit dem Rücktransport des verzeichneten Archivs in die Kirchengemeinde Obernbeck hat **Theo Kräft** seine neue Aufgabe als Archivpfleger begonnen. In dem neugeschaffenen Archivraum der Kirchengemeinde wird er Anfragen beantworten und Benutzer betreuen.

Durch Beschluss des Presbyteriums ist Herr **Christian Voswinkel** zum Archivpfleger der Kirchengemeinde Valbert bestellt worden.

**Friedrich Spratte**, Archivpfleger der Kirchengemeinde Zurstraße hat aus Altersgründen sein Ehrenamt aufgegeben. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Herr Spratte wurde 1994 zum Archivpfleger der Kirchengemeinde berufen. Engagiert widmete er sich der historischen und archivischen Arbeit. Es gelang ihm die Geschichte der Kirchengemeinde zu rekonstruieren, indem er eine Gemeinde-Chronik erstellte. Um die Stiftungsurkunde der Kirchengemeinde Zurstraße von 1724 verständlich zu machen, hat er sie in die heutige Sprache übertragen. An dieser Stelle bedanken wir uns für die geleistete Arbeit und wünschen alles Gute.

## **Autorinnen und Autoren**

Claudia Brack, Mitarbeiterin des Landeskirchlichen Archivs

Dr. Johannes Burkardt, Kreissynodalarchivpfleger des Kirchenkreises  
Wittgenstein und Staatsarchivrat z. A. am Staatsarchiv Münster

Wolfgang Günther, Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Hartmut Hegeler, Kreispfarrer des Kirchenkreises Unna

Christine Koch, Mitarbeiterin des Landeskirchlichen Archivs

Johann Melzer, Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Dr. Jens Murken, Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Harri Petras, Kreissynodalarchivpfleger des Kirchenkreises Hattingen-  
Witten

Matthias Rickling, freier Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Alfred Smieszchala, Archivpfleger der Kirchengemeinde Warendorf  
und Mitarbeiter des Kreisarchivs Warendorf